

bibliotheken heute

Herausgegeben vom
Landes Bibliotheks  entrum
Rheinland-Pfalz

Heft 2 / 2007



Tag der
offenen
Tür
im LBZ
2007


J a h r e
RheinlandPfalz



Die Themen:

Personalentwicklung in Bibliotheken

Lesecken: Wichtig für den Schulunterricht und die Lesemotivation

Bibliothek 2010 plus: Entwicklung von Zukunftskonzepten für Bibliotheken

bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz



Gefördert vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Jugend und Kultur, Mainz

Herausgeber und Redaktion:

Dr. Helmut Frühauf (Koblenz)
Angelika Hesse M.A. (Neustadt)
Elisabeth Kavala (Speyer)
Gudrun Kippe-Wengler M.A. (Koblenz)
Sandra Mehmeti (Koblenz)
Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P. – Koblenz)

Anschriften der Redaktionsmitglieder:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Büchereistelle Koblenz
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Tel.: (0261) 91500-301, Telefax: (0261) 91500-302
E-Mail: kippe@lbz-rlp.de
E-Mail: mehmeti@lbz-rlp.de
E-Mail: seefeldt@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Büchereistelle Neustadt
Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt/Weinstr.
Tel.: (06321) 3915-0, Telefax: (06321) 3915-39
E-Mail: hesse@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Rheinische Landesbibliothek
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Tel.: (0261) 91500-101, Telefax: (0261) 91500-900
E-Mail: direktion@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Pfälzische Landesbibliothek
Otto-Mayer-Str. 9, 67343 Speyer
Tel.: (06232) 9006-0, Telefax: (06232) 9006-200
E-Mail: kavala@lbz-rlp.de

Homepage des Landesbibliotheks zentrums Rheinland-Pfalz: www.lbz-rlp.de

Druck: Druckerei Fuck, Rübenacher Str. 88, 56072 Koblenz, Tel.: (02 61)92787-3,
Fax: (0261)927 87-40, E-Mail: kontakt@f-druck.de, Homepage: www.f-druck.de

Titelbildgestaltung: Sandra Mehmeti

Bildnachweise:

Tag der offenen Tür im LBZ am 19. Mai 2007. Obere Reihe, v.l.n.r.: MdL Brigitte Hayn im Gespräch mit Standortleiter Günter Pflaum im LBZ / Büchereistelle Neustadt. Foto: Eva Mühl. – Musiktheater "Die Händlerin der Worte" im LBZ / Rheinische Landesbibliothek / Büchereistelle Koblenz. Foto: Sandra Mehmeti. Untere Reihe, v.l.n.r.: Führung im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek. Foto: Ralf Niemeyer. – Logo 60 Jahre Rheinland-Pfalz. - Faszination Altes Buch im LBZ / Bibliotheca Bipontina. Foto: Hans-Peter Kornbrust.

Preis:

Jahresabo (4 Hefte) 30,- Euro, Einzelheft 7,50 Euro
(kostenpflichtig für Privatpersonen, kirchliche Bibliotheken und für Bibliotheken außerhalb von Rheinland-Pfalz)

Anzeigenpreise:

siehe „Mediadaten“ unter www.lbz-rlp.de, Rubrik „Publikationen“, „bibliotheken heute“.

Editorial: 54

Aufsätze, Vorträge

- Personalentwicklung – den Wandel gestalten.
Von Hans-Günter Scheer 55
- Bibliothekarisches im Landeshauptarchiv.
Von Dr. Peter Brommer 59

Kleinere Beiträge

1. Bibliothekspolitik
„Fahrenheit 451“ in der Pfalz.
Eine Provinz-Posse aus Böhl-Iggelheim 63
2. Bibliothekspraxis
Neuer Thekenbereich in der
Stadtbücherei Ingelheim 64
3. Internet, Neue Medien
Rheinland-Pfälzische Personendatei 65
4. Neueröffnungen, Jubiläen
Gemeindebücherei Armsheim feiert
50-jähriges Jubiläum 66
Diez: Bibliothek wächst aus der Ruine 68
Neueröffnung der Dorfbücherei
Sörgenloch 69
5. Tagungen, Fortbildung
Bibliothek 2010 plus –
Neues Projekt des LBZ 70
Tagung der ehren- und nebenamtlich geleiteten
Bibliotheken aus Rheinhessen-Pfalz 71
Frühjahrstagung der hauptamtlich geleiteten
Bibliotheken aus Rheinhessen-Pfalz 71
Frühjahrskonferenz der hauptamtlich geleiteten
Bibliotheken im nördlichen Rheinland-Pfalz . 72
6. Aus den Verbänden
Neues vom DBV 73
7. Schule und Bibliothek
Wichtig für Lesemotivation: Ergebnisse der
ersten Lesecken-Evaluation liegen vor 73
Lesecken-Arbeitshilfe erschienen 76
Krimi-Projekt der Stadtbibliothek
Ludwigshafen mit Kopernikus-Realschule . . 77
Lesescouts in der Schulbücherei
in Wallhalben 78
8. Auszeichnungen, Würdigungen
Dr. Ulrich Theuerkauf im Ruhestand 79
9. Aus dem Landesbibliothekszenrum
Ein Kessel Buntes:
Tag der offenen Tür im LBZ 81
Literarisches Leben in Rheinland-Pfalz:
Eine Ausstellung 83

Südamerikas bester Harfenspieler
zu Gast im LBZ 84

Die Bibliotheca Bipontina im Dialog
mit ihren Besuchern. 85

Leseförderung und Veranstaltungen

- Wenn Dornröschen rappt:
Neue Leseförder-CD 85
- Keine Spur von Lesefrust in Klingelbach . . . 87
- Lesespaß für Kinder in Kusel 88
- Tatort Weinstraße: Criminale in Neustadt . . . 88
- Mörderisches Literaturfrühstück in Worms . . 89
- Märchenhaftes in Ludwigshafener
Stadtteilbibliothek 90
- Der Ursprung des Computers:
Vortrag in Konz 91

Kurzinformationen 92

Broschürendienst 95

- Literaturdienst**
- 1. Rheinland-Pfalz in Büchern 96
 - 2. Literatur zum Buch- und
Bibliothekswesen 98

- Schwarzes Brett**
- Ausleihangebote der Büchereistellen 99
 - Fortbildungen des Landesbibliotheks-
zentrums 100
 - Termine und Veranstaltungen 100
 - Tipps und Hinweise 101

Orts-, Personen- und Sachregister . . . 103

EDITORIAL

Veränderung und *Wandel* sind zwei maßgebliche Schlagworte, die seit geraumer Zeit die Diskussion in Gesellschaft, Wirtschaft und im öffentlichen Leben bestimmen. Aber es ist nicht nur bei Diskussionen geblieben, vielmehr vollzieht sich der Wandel in privaten Unternehmen und staatlichen Einrichtungen in zahlreichen Fällen schon sehr konkret. Firmen wie Behörden haben erkannt, dass im Zuge der Veränderungen der „Personalentwicklung“ eine Schlüsselfunktion zukommt. Auch die Bibliotheken, große wie kleine, sind davon betroffen.

Das vorliegende Heft widmet sich mit dem einführenden Beitrag von *Hans-Günter Scheer* vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz eben dieser Frage, welche wichtige Rolle das „Humankapital“ spielt und wie Bibliotheken durch eine systematische, gut strukturierte, vorausschauende und transparente Personalentwicklung ihre Zukunft besser gestalten können. Dass Personalentwicklung mehr ist als die Aufstellung eines Fortbildungsprogramms und die Einführung moderner Steuerungsmethoden, wird anschaulich verdeutlicht.

Wie sinnvoll und wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen Archiven und wissenschaftlichen Bibliotheken

ist und welche überschneidenden Aufgabenfelder schon seit langem zwischen beiden Einrichtungen existieren, aber selten wirklich wahrgenommen werden, beschreibt *Peter Brommer* vom Landeshauptarchiv in Koblenz an zahlreichen realen Beispielen. Überlegungen zu einer verbesserten Kooperation wären ein nächster Schritt.

Wer Neues aus den Öffentlichen Bibliotheken im Lande erfahren will, wird in den Rubrik „Neueröffnungen, Jubiläen“ sowie „Leseförderung und Veranstaltungen“ und „Kurzinformationen“ fündig. Es gab zahlreiche interessante Aktionen und Veranstaltungen, die es wert sind, breiter bekannt gemacht zu werden.

Am 18. Mai feierte das Land Rheinland-Pfalz offiziell seinen 60. Geburtstag, am Tag darauf, den 19. Mai, gab es überall im Land Offene Türen. Auch das LBZ hatte an allen Standorten die Türen weit geöffnet und lud mit einem bunten Programm zum Informieren, Bestaunen, Begutachten und Unterhalten ein. Ein zusammenfassender Überblick berichtet darüber.

Schon mehrfach haben wir über das 2005 gestartete Projekt „Lesecken in Gesamtschulen“ berichtet. Inzwischen liegt als Zwischenfazit nach mehr als

zwei Jahren eine erste Evaluierung vor, die von der Stuttgarter FH-Studentin *Beate Schellenberg* im Auftrag der Büchereistellen im LBZ im Frühjahr 2007 durchgeführt wurde. *Günter Pflaum* berichtet über die interessantesten Ergebnisse der Befragung. Wer mehr praktische Tipps und Anregungen zur Leseförderung erhalten möchte, dem sei die neu erschienene Publikation „Konzepte zur Leseförderung mit Leseken an Ganztagschulen“ des LBZ empfohlen. Die 88-Seiten starke Broschüre eignet sich übrigens nicht nur für die Arbeit in und mit Schulbibliotheken.

Ihr Herausgeber-Team
Dr. Helmut Frühauf
Angelika Hesse
Elisabeth Kavala
Gudrun Kippe-Wengler
Sandra Mehmeti
Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P.)

AUFSÄTZE · VORTRÄGE

Personalentwicklung – den Wandel gestalten

Warum Bibliotheken Personalentwicklung brauchen und wie sie davon profitieren können

Von Hans-Günter Scheer

Betriebswirtschaftliche Ansätze zum Management von Organisationen halten auch in Bibliotheken zunehmend Einzug. Sei es die Einführung der kommunalen Doppik, die mit Produktdefinitionen einhergeht oder der Human Resources-Ansatz. Letzterer geht davon aus, dass Arbeitskräfte nicht allein einen Kostenfaktor, sondern Humankapital darstellen. – Ein nicht zu unterschätzender Erfolgsfaktor in Organisationen. In diesem Zusammenhang ist die Personalentwicklung zu sehen, die im folgenden Beitrag beleuchtet wird



Hans-Günter Scheer ist Verwaltungsleiter im Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz.

Foto: privat

An fast jeder Ecke hören und lesen wir darüber: Personalentwicklung. Nicht, dass Personalentwicklung etwas Neues wäre, etwas bisher gänzlich Unbekanntes. Nein. Vielmehr wird sie überall (neu) entdeckt, muss dringend in Leitfäden, Dienst- und Zielvereinbarungen festgehalten werden, ist Gegenstand unzähliger Seminare und Vortragsreihen und schafft es immer wieder, dass von ihr gesprochen und geschrieben wird. Aber was steckt eigentlich hinter dem Begriff Personalentwicklung, wo sind ihre Handlungsfelder und Wirkungsfelder und wem soll sie nützen?

Personalentwicklung (PE) als interdisziplinäre Wissenschaft hat ihren eigentlichen Ausgangspunkt in der Praxis. Erreichte der Begriff Personal-

entwicklung in der Mitte der siebziger Jahre die Stichwortebene, erschienen in den 80-er Jahren eine Vielzahl von Publikationen. Die Auseinandersetzung mit der Personalentwicklung erfolgte zunächst pragmatisch, weil der Druck in den Unternehmen zum Handeln drängte. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Personalentwicklung geschah zunächst historisch-deskriptiv (was gibt es?), dann systematisch (wie ist es anzuordnen?), dann theoretisch (was soll sein?). Es bildete sich eine einheitliche Nomenklatur wie Ausbildung, Weiterbildung, Fortbildung, Organisationsentwicklung, Umschulung etc. Personalentwicklung enthält Anteile unterschiedlichster Gebiete wie BWL, Rechtswissenschaft, Arbeitspsychologie, Erziehungswissenschaft etc. Der permanente Leistungsdruck auf Organisationen hat ein Umdenken in den Planungssystemen notwendig gemacht. Reichte es früher, das Humankapital standardisiert zeitnah vom Arbeitsmarkt genau nach Bedarf zu rekrutieren, ist heute mehr denn je eine systematische Planung zur Vermittlung allgemeiner Schlüsselqualifikationen und organisationspezifischer Fachkenntnisse notwendig, um auch für zukünftige Anforderungen gerüstet zu sein.

Was bedeuten diese Aussagen in der Umsetzung für Bibliotheken?

Bedeutung der Personalentwicklung für Bibliotheken

Wir können in Bibliotheken und öffentlichen Verwaltungen nicht überrascht sein, dass die Menschen, die hier arbeiten, die größte Ressource sind. So neu ist diese Erkenntnis nicht. Kann es

vielleicht sein, dass wir nicht wissen, wie dieses Potential aktiviert werden könnte? Glauben wir sogar, dass die Entwicklung unserer Beschäftigten überhaupt nicht funktionieren kann, auch wenn wir es ernsthaft versuchen würden? Oder sucht man jetzt ein Korsett namens PE, worin man das bisher strukturelose „Vor-sich-hin-bilden“ legitimieren und einfädeln kann? Wahrscheinlich ist PE letztlich doch nur ein Modewort, eine Welle, die, wenn wir nur lange genug warten, auch wieder verschwindet?

Als Teil der Gesellschaft unterliegen Bibliotheken, in welcher Form, Größe und Ausprägung auch immer, mit ihren Strukturen und Produkten dem gleichen stetigen Wandel, dem auch die Gesellschaft selbst unterliegt. Die Beschäftigten beeinflussen mit ihren Werten, ihren Einstellungen und Wünschen wesentlich das „Mikronetzwerk“ Bibliothek. Dazu kommt der immer größer werdende Druck für Bibliotheken, ihre Daseinsberechtigung gegenüber den Geldgebern mit nackten (schwarzen?!) Zahlen belegen zu müssen. Der Wettbewerb der Bibliotheken untereinander und mit privat-kommerziellen Leistungsanbietern steigt stetig an („Makronetzwerk“), wobei gleichzeitig die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen der Bibliotheken permanent abnehmen, zumindest nicht spürbar steigen. Aufgabenwandel, schnellere Entwicklungen auf dem Gebiet der Informationstechnik, Wertewandel der Bibliothekskunden und auch die demographische Entwicklung verlangen von Bibliotheken, diese Herausforderungen als miteinander verflochten anzuerkennen. Eine Lösung kann deshalb nicht zeitlich und sachlich nacheinander stattfinden, sondern

muss in allen Bereichen gleichzeitig Veränderungen herbeiführen. Das Personal der Bibliotheken wird damit zu dem Schlüssel zur Bewältigung dieser Umgestaltungs- und Erneuerungsprozesse. Dass sich die Verantwortlichen aller Ebenen deshalb intensiver mit der Frage befassen müssen, wie Bibliotheken für zukünftige Anforderungen besser gerüstet und aufgestellt werden können, ist richtig - aber auch aller höchste Zeit.

Und spätestens jetzt ist es geboten, klar zu bekennen:

Bibliotheken brauchen Personalentwicklung.

Und:

Bibliotheken müssen ihr Personal (sich) entwickeln (lassen).

Widerstände vor allem auf den Leitungsebenen

Der richtige Ansatz ist PE aber auch nur dann, wenn sie ernst gemeint und noch ernster betrieben wird. Lippenbekenntnisse, dass das Personal der wichtigste Leistungsfaktor einer Bibliothek ist, sollten unterbleiben, wenn die äußeren Zeichen eine andere Sprache sprechen. Noch immer findet man gegenüber dieser neuen personellen Sicht- und Handlungsweise Widerstände, insbesondere aus den Leitungsebenen, die sich etwa wie folgt beschreiben lassen:

- Miesmachen dieser Konzentration auf den Menschen als Mittelpunkt zukünftiger Überlegungen
- Bürokratisches Verschleppen
- Vordergründiges Zustimmung
- Verzögern von Entscheidungen

Und solange auch die Geldgeber der Bibliotheken deren Personal nur als Betriebskosten und nicht als wesentliche Investitionsgröße sehen, wird Personalentwicklung scheitern. Die Beobachtungen und Erfahrungen der letzten Jahre haben dies sehr deutlich gezeigt. Personalentwicklung oder Personalplanung im öffentlichen Dienst musste immer unter dem konzeptionslosen Aspekt der Personalreduzierung stattfinden, um den Vorgaben von oben gerecht werden zu können. Von einem Denken „Return

on Investment“ auch im Hinblick auf die Human-Ressourcen sind wir weit entfernt, obwohl diese Blickrichtung dringend geboten wäre.

Bedeutung, Grundsätze und Ziele

Was ist unter Personalentwicklung aber zu verstehen? Die Literatur weist eine fast unüberschaubare Anzahl von Definitionen auf. Sie unterscheiden sich darin, dass sie aus der Gesamtmenge der Definitionsbestandteile jeweils andere Kombinationen zusammenstellen. Die Definition für PE wird man deshalb nicht finden können und auch nicht müssen. Vielmehr muss es für jede Bibliothek darum gehen, die Einzelaspekte zu kombinieren und in einen übergreifenden Zusammenhang (Aufgaben, Ziele, Leitbild und Bibliothekskultur) zu integrieren.

So könnte eine grundlegende Definition für Personalentwicklung lauten:

PE ist die Summe aller Bildungs-, Förder- und Entwicklungsmaßnahmen auf personaler, interpersonaler und apersonaler Ebene unter Einbindung der jeweils unterschiedlichen Zielsysteme. Sie wird zielorientiert geplant, umgesetzt und evaluiert und soll eine langfristig positive Verhaltensänderung bei den Beschäftigten bewirken.

Allgemein sollten dabei aber folgende Grundsätze gelten:

- Der Mensch ist Humanpotential, kein Kostenfaktor.
- PE ist eine nicht delegierbare Führungsaufgabe des oberen Bibliotheksmanagements.
- PE transportiert und entwickelt „Bibliothekskultur“.
- PE muss für die Bibliothek und den einzelnen Beschäftigten Sinn stiften
- PE benötigt langen Atem und ist kein ad-hoc Instrument.
- PE steht allen Ebenen offen und ist nicht nur für Führungskräfte zuständig.
- PE ist ein ständiger immanenter Prozess.
- PE braucht andere Lernmechanismen als pure Weiterbildung.
- PE ist integrativer und verzahnter Bestandteil der Bibliotheksorganisation, sie ist keine Parallelwelt.
- PE ist maßgeschneidert, kein Anzug von der Stange.

Wenn diese Grundsätze tatsächlich für Bibliotheken Gültigkeit haben sollen, muss sich das im Umgang der Bibliothek mit ihren Beschäftigten zeigen. Demzufolge stellt sich die Frage: welches Menschenbild legen wir im Umgang mit dem Personal zugrunde und wie gestaltet sich dann die Umsetzung in die tägliche Praxis im Rahmen des Führungsverhaltens?

Eine breit angelegte Diskussion über Menschenbilder, Führungsstile und Motivationsfaktoren in Bibliotheken würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen. Festzustellen bleibt aber, dass es zwischen Menschenbild, Arbeitsleistung und Führungsverhalten einen engen Zusammenhang gibt. Diese Faktoren beeinflussen in erheblichem Maße die Motivation und somit die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten.

Bibliotheken muss es deshalb besser gelingen, die Leistungsbereitschaft („Ich will“) und die Leistungsfähigkeit („Ich kann“) des Einzelnen zu kombinieren mit der Leistungsmöglichkeit der eigenen Organisation („Ich darf“). Der Erfolg von PE hängt in erheblichem Maße davon ab, dass die Bereitschaft und Fähigkeiten der Beschäftigten mit den Möglichkeiten der Bibliothek in Deckung gebracht werden können (Persönliches vs. Organisatorisches Zielsystem). Dabei gilt es aber auch zu akzeptieren, dass die Beschäftigten nicht alle die gleichen Bedürfnisse haben. Es greift zu kurz, wenn man pauschal den Menschen im öffentlichen Dienst unterstellt, sie seien nur wegen der Sicherheit der Arbeitsplätze und der regelmäßigen Vergütungs- und Gehaltszahlungen an einer Einstellung interessiert. Maßnahmen zur Steigerung der Motivation bzw. zur Veränderung der Arbeitsumgebungen könnten somit von vorne herein keinen Erfolg bringen. Diesen Ansatz kann man aber nicht ernsthaft teilen.

Es kommt darauf an, individuelle Bedürfnisse (extrinsische oder intrinsische) der Beschäftigten zu erfassen und daran orientierte Entwicklungsmaßnahmen einzuleiten. Die Komplexität dieser Aufgabe darf nicht unterschätzt werden, weil die Beschäftigten ihre persönliche Arbeitszufriedenheit und damit ihre Motivation individuell an unterschiedlichen Faktoren

festmachen werden, z.B.: Arbeitsbedingungen (Lage der Arbeitszeiten, Pausen, Klimatisierung, ...), Führung, Anerkennung (Lob, Auszeichnung, ...), Bezahlung und letztlich die Arbeit selbst (freie Gestaltung, Schwierigkeitsgrad, Menge).

Unter Beachtung der o.a. Grundsätze könnten sich die Ziele der PE wie folgt definieren lassen:

- Aktive Mitgestaltung der Veränderungsprozesse im Bereich der Ablauf-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen
- Leistungspotentiale der Mitarbeiter erkennen und fördern
- Fort-, Weiterbildungs- sowie Schulungsmaßnahmen systematisieren und optimieren
- Beschäftigte so effektiv wie möglich und mit möglichst hoher Motivation einsetzen
- Führungskräfte und Führungsnachwuchs entwickeln
- Optimale Auswahl und Einführung neuer Beschäftigter

Erfolgreiche Personalentwicklung integriert damit drei unterschiedliche Perspektiven: das Individuum (personaler Aspekt), die Gruppe (interpersonaler Aspekt) und die Organisation (apersonaler Aspekt). Sie wird als Per-

son-, als Team- und als Organisationsentwicklung betrieben (s. Abbildung 1).

Der Faktor Führungskraft

Getragen wird Personalentwicklung nicht nur von einer Person, sondern von Menschen unterschiedlichster Funktionen in der Bibliothek:

- Bibliotheksleitung
- Verwaltung
- Beauftragte/r für Personalentwicklung
- Vorgesetzte aller Ebenen
- Personalrat
- alle Beschäftigte

Entscheidende Bedeutung zur Umsetzung von Personalentwicklung in Bibliotheken haben Vorgesetzte aller Führungsebenen. Ihre Fähigkeit, Menschen richtig zu führen ist die bedeutendste Richtgröße zukünftiger Bibliotheksarbeit. Dazu gehören:

- Zugestehen von Handlungsspielräumen
- Berücksichtigung von Bedürfnissen und Fähigkeiten der Beschäftigten
- Einbindung in Entscheidungen
- Verantwortungsdelegation
- Hoher Informationsfluss
- Sinn- und Zielvermittlung

Dieses Führen durch Zielvereinbarung (management by objectives) und durch Zuweisung selbständiger Entscheidungskompetenzen (management by exceptions) stellt hohe Anforderungen an die Führungskräfte einerseits und an Bibliotheken andererseits. Gilt es, ein für alle nachvollziehbares und transparentes Zielsystem zu entwickeln, an dem sich alle Entscheidungen und Strukturen orientieren können und dieses Zielsystem im täglichen Miteinander auch zu vermitteln. Die Führungskraft muss sich ihrer Rolle im Prozess der PE bewusst werden. Es reicht nicht mehr, nur der „Bestimmer“ sein zu wollen. Kommunikation, Moderation, Vermittlung und Delegation stehen zukünftig im Mittelpunkt.

Phasen der Implementierung

Die Implementierung der PE in Bibliotheken durchläuft in der Regel drei Phasen:

In der Institutionalisierungsphase wird PE meist unsystematisch und fast ohne Problembezug betrieben. Adressaten der Maßnahmen sind einzelne Personen, die teils aus Eigeninteresse oder teils aus Bibliotheksinteresse externe Seminare besuchen (dürfen). Viele Bibliotheken betreiben Fort- und Weiterbildung in dieser ersten Stufe der PE und bleiben dieser Ebene in der Regel auch verhaftet. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die individuellen Interessen des Einzelnen, ohne Verknüpfung mit den Zielen der Bibliothek. Eine Veränderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Motivation und der Kultur der Bibliothek wird durch solche Vorgehensweisen nicht erreicht. Fehlende systematische Planung und systematische Erfolgskontrollen verhindern die gewollten Veränderungen bereits im Vorfeld. Eine Übertragung des Gelernten aus dem Lern- in das Arbeitsfeld findet nicht statt. Die Beschäftigten sind nach solchen Maßnahmen nur kurz- und mittelfristig zufrieden. Die Frustration folgt nach einiger Zeit. Trotz dieser Schwachstellen empfiehlt es sich, die einmal begonnen Aktivitäten nicht in Frage zu stellen, sondern als Mittel zur Erreichung der zweiten Phase der PE zu begreifen. Es wird mit diesem, wenn auch unsystematisch Beginn, auf Personalentwicklung aufmerksam gemacht, es wird Akzeptanz geschaffen und es werden Budgets aufgebaut.

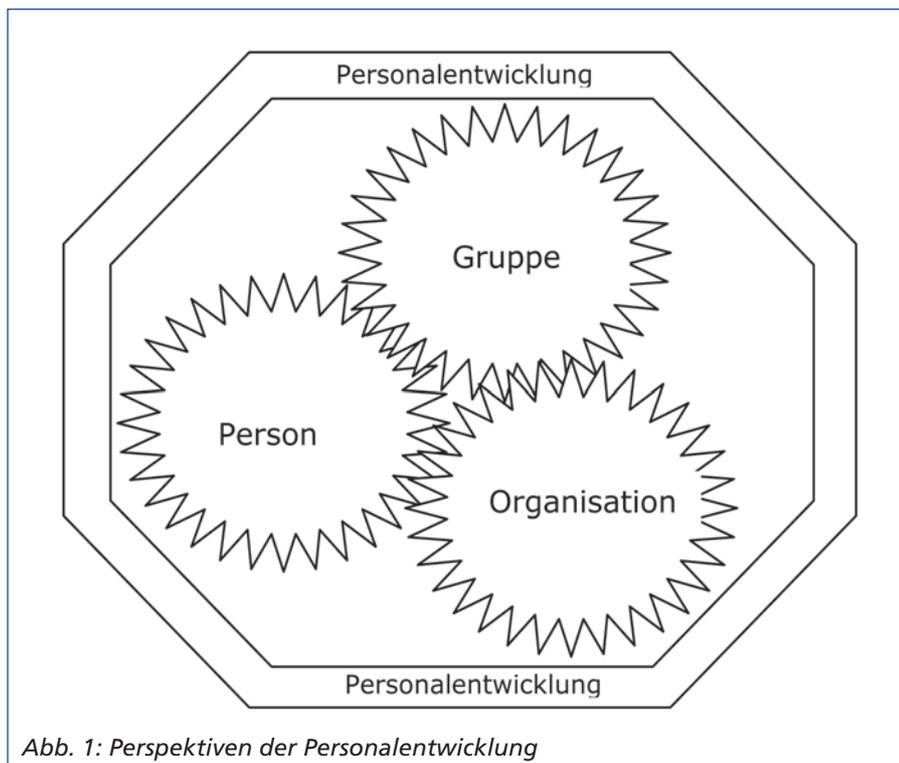


Abb. 1: Perspektiven der Personalentwicklung

Die Überwindung der 1. Phase kultiviert die 2. Phase, die sogenannte Differenzierungsphase. Es bildet sich zusehends die Systematisierung der PE heraus; zu erkennen an den Stationen des eigentlichen Funktionszyklus „Bedarfsanalyse, Ziele setzen, kreatives Gestalten, Durchführung und Erfolgskontrolle“ (s. Abbildung 2). Das Zufallsprinzip ist weitgehend ausgeklammert, es herrschen rationale, nachprüfbar Stationen, die es allen Beteiligten ermöglichen, den qualitativen Weg der Entwicklung zu erkennen. In dieser Phase greifen die Träger der PE in ihren Aufgaben ineinander und stellen sicher, dass bedarfsorientiert gearbeitet und entwickelt wird. Der Adressatenbezug ändert sich: im Mittelpunkt stehen einzelne Beschäftigte mit konkretem Problembezug. Ziel ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit und –fertigkeit und eine Verbesserung der Zusammenarbeit in der Bibliothek (Leistungsmöglichkeit). Die systematische Ermittlung von Anforderungen, Qualifikationen und Qualifikationsdefiziten bewirkt eine höhere Akzeptanz und eine verbesserte Wirtschaftlichkeit der Personalentwicklung. Aufbauend auf der Bedarfsanalyse werden die Ziele festgelegt, die Trainingsplanung durchgeführt und

anschließend durch interne oder externe Maßnahmen sichergestellt. Erfolgskontrolle und Transfersicherung schließen den Zyklus.

In der 3. Phase der PE, der Integrationsphase, entfällt die Trennung von Lern- und Arbeitsfeldern. Die Verbindung von Lernen und Arbeiten findet vor Ort statt. Diese Phase setzt auf die aktive Beteiligung aller Beschäftigten der jeweiligen Organisationseinheiten bei Planung, Realisierung und Kontrolle der PE. Adressaten sind jetzt nicht mehr nur einzelne Beschäftigte, sondern vielmehr Organisationseinheiten, die auf die Lösung ihrer Probleme selbst bedacht sind. Ziel ist die Steigerung des Problemlösungspotentials der Gruppe und die Verbesserung der Leistung und Zusammenarbeit in der Bibliothek. Die Personalentwickler bieten nur noch „Hilfe zur Selbsthilfe“ und koordinieren die einzelnen Maßnahmen.

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass der oben beschriebene Funktionszyklus hohe Dynamik beinhaltet. Wenn sich Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen der Menschen in Bibliotheken ändern, kann sich Personalentwicklung

diesen Änderungen nicht entziehen und unterliegt ebenfalls einer langfristig angelegten, anpassungsfähigen Strategie, die immer wieder auf ihre Ziele evaluiert, geplant und realisiert werden muss. Der Übergang bzw. die Grenzen der vorab beschriebenen Phasen der PE sind nicht immer klar erkennbar. Sie sind fließend.

Fazit

Die Menschen in Bibliotheken waren eigentlich schon immer deren größtes Kapital. Nur hat man nie wirklich die Notwendigkeit gesehen, komplexe Antworten auf die gesellschaftlichen Veränderungen finden zu müssen, die auch das Personal mit einschlossen. Vielmehr glaubte man, durch organisatorische Veränderungsprozesse (flache Hierarchien, Gruppenarbeit etc.), Einführung betriebswirtschaftlicher Steuerungsmethoden (Kosten-Leistungsrechnung, Budgetierung etc.) und die ungeprüfte Anwendung immer neu aufkommender Managementmodelle diejenigen Maßnahmen gefunden zu haben, die langfristig den Bestand der Organisation sicherten. Doch all diese Maßnahmen greifen nicht, wenn die Verantwortlichen es nicht schaffen, die Menschen an diesen Prozessen zu beteiligen und ihnen die Veränderungen nicht von oben (top-down) vorgeben zu wollen.

Allen, die PE fordern und auch wollen, muss klar sein, dass es kurzfristige Erfolgserlebnisse nicht geben kann. Dies gilt besonders für die vorgesetzten Dienststellen der Bibliotheken, für die Geldgeber. Wer die Einführung von PE ankündigt und dann nach kurzer Zeit fragt, wie viel Personal eingespart wurde, hat nichts verstanden. PE bedeutet Verhaltensänderung, bedeutet Einstellungsveränderung auf allen Ebenen, PE bedeutet nicht die Aufstellung eines Fortbildungsprogramms. Die Veränderungen müssen vor allem in den Köpfen der Beteiligten beginnen. Die Qualität im Denken und Handeln muss sich ändern. PE braucht den permanenten Kreislauf einer ernstgemeinten Kommunikation, mit allen. Bibliotheken brauchen den verantwortungsbewussten und selbständigen Menschen, der im Sinne der Bibliothek mit- und vorausdenkt.

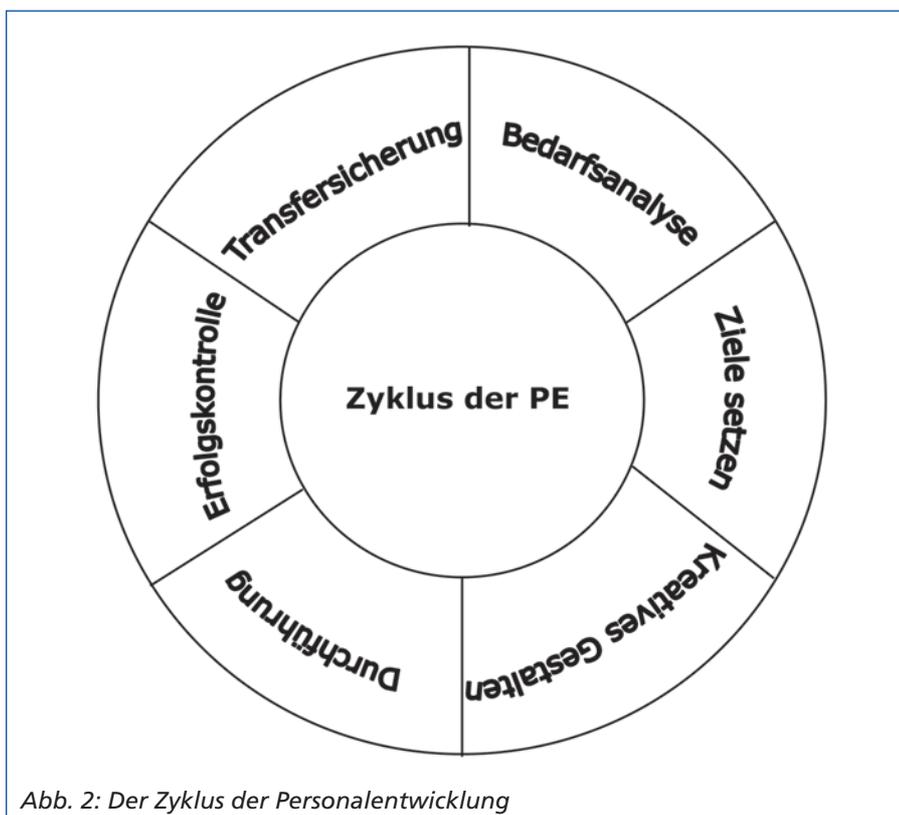


Abb. 2: Der Zyklus der Personalentwicklung

„Bibliothekarisches“ im Landeshauptarchiv Koblenz

Von Dr. Peter Brommer

Es dürfte einigermaßen bekannt sein, dass das Landeshauptarchiv Koblenz (LHA) eine recht gute Fachbibliothek mit ca. 100.000 Medieneinheiten besitzt, die der sehr komplexen Erschließung und dem inhaltlichen Verständnis des Archivguts sowohl Archivaren als auch Benutzern dient, einen ständigen raschen Rückgriff gewährleisten muss und deshalb notwendigerweise als Präsenzbestand fungiert. Weitgehend unbekannt dürfte aber sein, dass das LHA auch Archivalien besitzt, die für Bibliothekare von Interesse sein können. Auf diesen letzteren Bereich soll hier eingegangen werden, indem Formen der Übernahme und Erschließung von Schriftgut und damit mögliche Unterschiede zu bibliothekarischem Vorgehen in aller Knappheit skizziert werden.

Das LHA erfährt einen steten Zuwachs an Schriftgut auf der Grundlage des Landesarchivgesetzes vom 5. Oktober 1990, wonach alle für die Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigten „Unterlagen der Behörden, Gerichte und sonstigen öffentlichen Stellen des Landes, der kommunalen Gebietskörperschaften und der sonstigen, der Aufsicht des Landes unterstehenden juristischen Personen des öffentlichen Rechts und ihrer Vereinigungen“ an öffentliche Archive abzugeben sind. Dabei sind diejenigen Unterlagen mit einem besonderen kulturellen Wert oder von erheblicher Bedeutung für die Wissenschaft etc. unverändert (also z.B. nicht als Digitalisat) aufzuheben. Für die genannten Stellen besteht eine klar geregelte Anbieterspflicht. Das bedeutet demnach, dass auch das Landesbibliothekszentrum als staatliche Behörde zu gegebenem Zeitpunkt ihr behördliches Schriftgut dem LHA zur Übernahme anbieten muss. Das LHA hat derzeit ca. 43 Regalkilometer Archivalien, die in ihrer Gesamtheit originales Schriftgut sind und daher nur einmal in dieser Form bestehen, während Bibliotheken in der Regel gedrucktes, vervielfältigtes Material aufbewahren.

Zur Wahrung des organischen Zusammenhangs wird das Schriftgut dieser Behörden und Institutionen in

analogen Beständen belassen, also nicht nach rein thematischen Gesichtspunkten aufgeteilt (archivisches Provenienzprinzip). Bei jeder Fragestellung und Suche im Archiv wird man daher zunächst die Zuständigkeit (Kompetenz) der jeweiligen Behörden und Institutionen zu bedenken haben. Geht man diese Bestände einmal durch, stößt man auf einige Betreffende zum Bibliothekswesen, die hier vorgestellt werden sollen:

1. Handschriften und Handschriftenfragmente

Handschriften waren im Mittelalter wegen des teuren Beschreibstoffes und des eingegengten Personenkreises von Schreibkundigen von herausragendem Wert. Natürlich besitzt auch das LHA Handschriften, die archivisch als Amtsbücher definiert werden. Sie beinhalten eine handschriftliche Komposition von Einträgen zur Rechtssicherung und Wirtschaftsführung und sind lagenmäßig als Bücher gebunden. Amtsbücher sind Koptiare (Kartulare), Lagerbücher, Urbare, Weistümer, Gerichtsordnungen, Zins- und Heberegister, Rechnungen etc. Unter ihnen befindet sich eine Reihe überaus wertvoller Stücke, von denen hier nur zwei genannt seien, nämlich ein Kopiar von Erzbischof Balduin von Trier (sog. Balduineum) mit eingebundener Bilderchronik des Romzuges von Kaiser Heinrich VII. von ca. 1350 (Best. 1C Nr. 1; s. Abbildung 1) und ein Prümer Urbar von ca. 1220 (Best. 18 Nr. 2087).

Daneben hat das LHA Handschriften mit im weitesten Sinn literarischen Texten, die zum größten Teil ein Depositum der Stiftung des Koblenzer Görres-Gymnasiums sind und 1908 wegen der besonderen Fachkompetenz an das LHA abgegeben wurden. Von diesen Handschriften liegen zwei umfangreiche moderne, gedruckte Katalogbände vor, die keine Wünsche offen lassen. Mit einigem Neid sehen Archivare, in welcher aufwändiger Weise Bibliothekare Handschriften erschließen können. Angesichts der außerordentlichen Menge an handschriftlichem Material in den Archiven ist ein

solches Vorgehen dort allerdings völlig undenkbar. So hat Bearbeiter in demselben Zeitraum, in dem die ca. 200 Handschriften und 59 (bereits identifizierten) Fragmente nach den Richtlinien der DFG katalogisiert wurden, ca. 22000 Akten verzeichnet.

In bedauerlicher Weise ist der hohe Wert von Handschriften nach Einführung des Buchdrucks nicht mehr so eindeutig gesehen worden, so dass in der Neuzeit Handschriften vielfach zerschnitten wurden und Buchbindern etc. als Makulaturmasse dienten. Vielfach wurden so auch Akten oder Amtsbücher in solche Handschriftenfragmente eingebunden, die z.T. nun wieder abgelöst und in einen Sonderbestand überführt wurden. Darunter befinden sich – neben hauptsächlich lateinischen Texten – wichtige hebräische Schriften (Best. 701 Nr. 759,5), ein griechisches Fragment von Maximus Tyrius aus dem 14. Jh. (Best. 701 Nr. 759,56), aber auch bedeutende mittelhochdeutsche Fragmente, unter denen ein Blatt des „Erec“ von Hartmann von Aue aus dem 1. Viertel des 13. Jh. (Best. 701 Nr. 759, 14b) und ein erst jüngst ermitteltes Blatt der Kurzform der Nibelungenklage vom Ende des 13. Jh. (Best. 701 Nr. 759,60) hervorstechen. Das Fragment der Nibelungenklage wurde in dem Schmidtburger Adelsarchiv aus Gemünden entdeckt, das (als Teil des Archivs der Freiherren von Sallis-Soglio) als Depositum im LHA liegt. Bemerkenswert ist dieser Fund auch deshalb, weil das Blatt einem Discussus zugeordnet werden kann, von dem Teile heute in Berlin und in Dülmen nachgewiesen werden können. Zwei der Berliner Blätter mit dem Nibelungenlied, die bei der Verzeichnung eines anderen Adelsarchivs entdeckt wurden, stammen dabei ebenfalls aus dem LHA und wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Berlin abgegeben!

Wenn heute Planungen bestehen, einen Handschriftencensus in Rheinland-Pfalz zu erstellen, dann kann darauf verwiesen werden, dass solches schon 1846 versucht wurde (vgl. Erfassung der in Kirchen, städtischen oder sonstigen Bibliotheken verwahrten

Handschriften im Regierungsbezirk Koblenz: Best. 441 Nr. 9478).

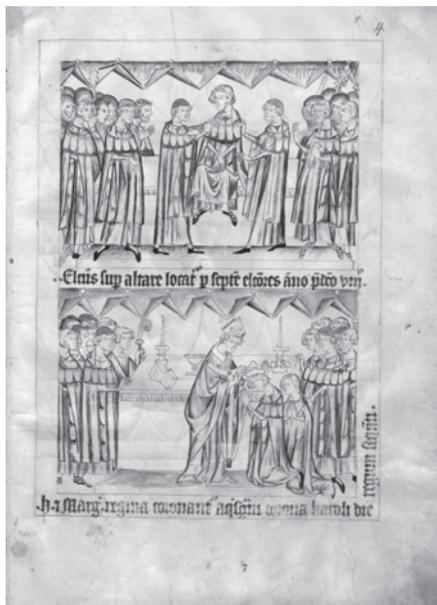


Abbildung 1: Kopiar von Erzbischof Balduin von Trier mit eingebundener Bilderchronik des Romzuges von Kaiser Heinrich VII. von ca. 1350. (LHAK, Best. 1C Nr. 1)

2. Inkunabeln

Das LHA besitzt von der Zahl her nicht sonderlich viele Inkunabeln, die aber alle ihren besonderen Wert haben und der Forschung bekannt sind. Sie sind in den meisten Fällen Teile von Akten und mit diesen nicht nur inhaltlich verbunden. Auch hier seien zwei Beispiele genannt, nämlich das Nürnberger Heiltumsbuch von 1487 (Best. 406,1 Nr. 10 Stück 1 [Hain 8415]; s. Abbildung 2) und ein Probedruck der Gutenbergbibel für den Zweitsatz von ca. 1454 (Best. 701 Nr. 165; s. Abbildung 3). Das unscheinbare, schmucklose und beschnittene Blatt wurde im Zuge der Katalogisierungsarbeit der Handschriften als Vorsatzblatt einer theologisch-asketischen Sammelhandschrift des Augustiner-Chorherrenstifts Niederwerth entdeckt, die nach Aufhebung des Stifts in die Bibliothek des Koblenzer Jesuitenkollegiums und von da in die Bibliothek des Koblenzer Gymnasiums gelangt war. Es überliefert unterschiedliche Bibelpassagen auf der Rectoseite aus Gn 6,19-7,2 und auf der Versoseite (kopfständig!) Prv 2,6-16. Das Blatt gilt weltweit als das einzige bislang bekannte Beispiel eines

Probedrucks der Gutenbergbibel, da es sich bei zwei Vergleichsstücken in der Bibliothek des Trierer Priesterseminars (Inc. 93) und der Lilly-Bibliothek in Bloomington (BS 75.1454a) zwar um Makulaturware, nicht aber um Probedrucke handelt. Der Wert dieses Probedrucks kann somit nicht hoch genug angesetzt werden.

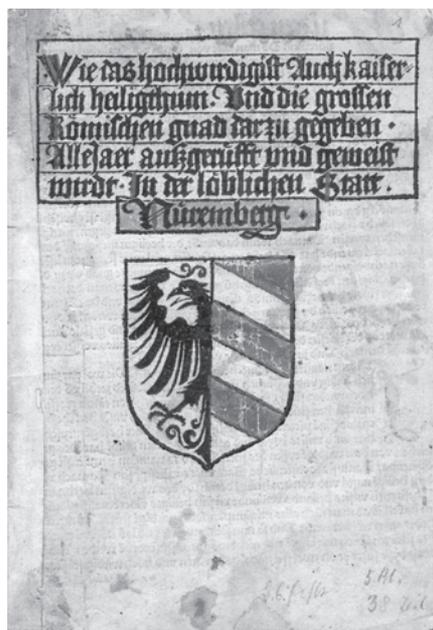


Abbildung 2: Das Nürnberger Heiltumsbuch von 1487. (LHAK, Best. 406,1 Nr. 10 Stück 1 [Hain 8415])

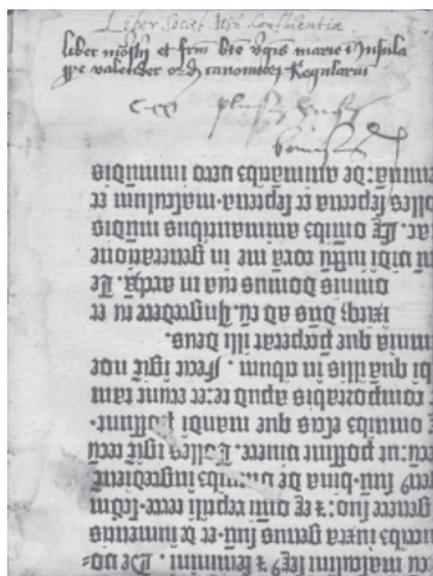


Abbildung 3: Probedruck der Gutenbergbibel für den Zweitsatz von ca. 1454. (LHAK, Best. 701 Nr. 165)

3. Bibliothekskataloge

Schon im Mittelalter listete man in Klöstern und Stiften die Handschriften wegen ihres hohen Wertes auf, um die Texte rascher finden zu können und um sie auch auf diesem Weg vor Verlusten zu schützen. Auch hier seien wiederum nur zwei Beispiele genannt, nämlich die Kataloge der Abtei St. Maximin vor Trier von 1393 (Best. 211 Nr. 2111) und der Liebfrauenkirche in Koblenz von 1432 (Best. 1C Nr. 122 S. 3; s. Abbildung 4), wobei sich u.a. zeigt, dass die Koblenzer Pfarrkirche damals bereits 31 Handschriften besaß. Aus dem 17. - 19. Jh. liegen einige weitere Kataloge vor, mehrheitlich aus dem Reich des Adels: ein Katalog von Prüm von 1628 (Best. 18 Nr. 3460), ein Katalog der schmidtburgischen Bibliothek in Gemünden von 1720, 1817 (Best. 49 Nr. 7375-7376), ein Katalog der Koblenzer Kartause von 1767 (Best. 108 Nr. 1003), ein Katalog der hattsteinischen Bibliothek von der 2. Hälfte des 18. Jh. (Best. 54,32 Nr. 2945), ein Katalog der niederrheinischen Reichsritterschaft von der 2. Hälfte des 18. Jh. (Best. 54,33 Nr. 731), ein Katalog aus Kues von 1816 (Best. 402 Nr. 355), ein Katalog der leyenschen Bibliothek in Arenfels von 1841 (Best. 48 Nr. 4052) und schließlich Kataloge der schaumburgischen Bibliothek von 1833-1873 (Best. 47 Nr. 1415, 3854, 6087, 15003).

Vielfach sind Bibliotheken als Schenkungen oder Stiftungen entstanden oder vermehrt worden. Solche Überlegungsdokumente finden sich mitunter in Testamenten. Interessant ist beispielsweise das Testament des Dechanten von St. Florin von 1306, in dem er dem Stift St. Kastor von dort entliehene Handschriften (Corpus iuris civilis, die instituta Brocardia und eine Dekrethandschrift ohne Glossar) zurückgab und andere, vornehmlich kanonistische Werke dem Kastorstift übereignete (Best. 109 Nr. 32). Letzteres Stift erwarb weiterhin u.a. 1488 als Geschenk von Magister Johanns Jux von Sierck, Propst von St. Simeon in Trier und Kanoniker von St. Kastor, elf genannte juristische Werke (Best. 109 Nr. 1648).

4. Aufsicht über Bibliotheken

Im Fokus des staatlichen Interesses waren naturgemäß Bibliotheken von Behörden. So finden sich u.a. Unterlagen über die Bibliothek des Koblenzer Regierungskollegiums von 1816 (Best. 441 Nr. 4850), der ehemaligen Rechtsschule zu Koblenz von 1818-1820 (Best. 441 Nr. 14061), der ehemaligen PräfeKTur in Koblenz von 1832 (Best. 403 Nr. 4200) und des Koblenzer Gymnasiums von 1806-1825 (Best. 270 Nr. 369; Best. 358 Nr. 45 und Best. 405 Nr. 62,

2459), aber auch Unterlagen über den geplanten Verkauf der Bibliothek des Grafen von Boos-Waldeck zu Sayn an die Universität von 1819 (Best. 402 Nr. 401), den Ankauf der Bibliothek des Komitialgesandten von Pistorius von 1773-1777 (Best. 35 Nr. 2224), die von Staatsrat Faber hinterlassene Bibliothek von 1839/40 (Best. 441 Nr. 8145) und eine Zusammenstellung der im Rhein- und Moseldepartement bestehenden städtischen Bibliotheken und sonstigen wissenschaftlichen Sammlungen von 1800/01 (Best. 246 Nr. 168).

Wichtig ist die Erfassung von Bibliotheken in der Besatzungszeit nach der französischen Revolution: Verzeichnis der Bibliotheken aufgehobener Korporationen und früherer Landbesitzer und deren Abgabe an die Nationalbibliothek Paris vom Jahr 13 (Best. 256 Nr. 167), Verzeichnis der städtischen Bibliotheken im Rhein- und Moseldepartement vom Jahr 9 (Best. 256 Nr. 168), Sichtung und Verzeichnung von Bibliotheken aufgehobener geistlicher Körperschaften der Jahre 10-13 (Best. 276 Nr. 2811) und Einziehung von Manuskripten und Büchern aus dem Besitz aufgehobener Klöster durch Maugérard vom Jahr 12 (Best. 276 Nr. 2810). Wichtig ist auch das Verzeichnis der 1796 aus der Bibliotheca academica Trevirensis entführten Bücher von 1815 (Best. 354 Nr. 353).

Es kam jedoch mitunter auch vor, dass die Bibliotheken mit ihren Sammlungen nicht auf Gegenliebe stießen. Welches Bibliotheksgut politisch erwünscht bzw. unerwünscht war, zeigen u.a. die Auflistung nationalsozialistischen Bibliotheksgutes für Büchereien von 1937 (Best. 605,2 Nr. 13997) und im Anschluss daran die Entfernung unerwünschter Literatur in Bibliotheken und Buchläden von 1945-1950 (Best. 655,193 Nr. 20).

5. Lesegesellschaften und -vereine

Wie die Bibliotheken, so wurden auch die Lesegesellschaften überwacht. Für die Trierer Lesegesellschaft vgl. die Genehmigung ihrer Statuten von 1783 (Best. 1A Nr. 11413) und deren Einrichtung von 1783-1793 (Best. 1C Nr. 11060, 11066). Für die Koblenzer Lesegesellschaft von 1823-1842 vgl. Best. 403 Nr. 2612; Best. 405 Nr. 2498 und Best. 661,3 Nr. 1. Für den katholischen Leseverein in Koblenz wiederum vgl. Best. 417 Nr. 570; Best. 602,23 Nr. 15959-15961; Best. 662,6 Nr. 981; Best. 714 Nr. 1824; Best. 860 Nr. 2118.

6. Nachlässe

Nachlässe von Privatpersonen dienen der Ergänzung staatlichen Schriftguts. In einer Phase, wo politische und sonstige Entscheidungsprozesse nicht mehr so eindeutig vornehmlich in staatlichen Behörden fallen, gewinnt

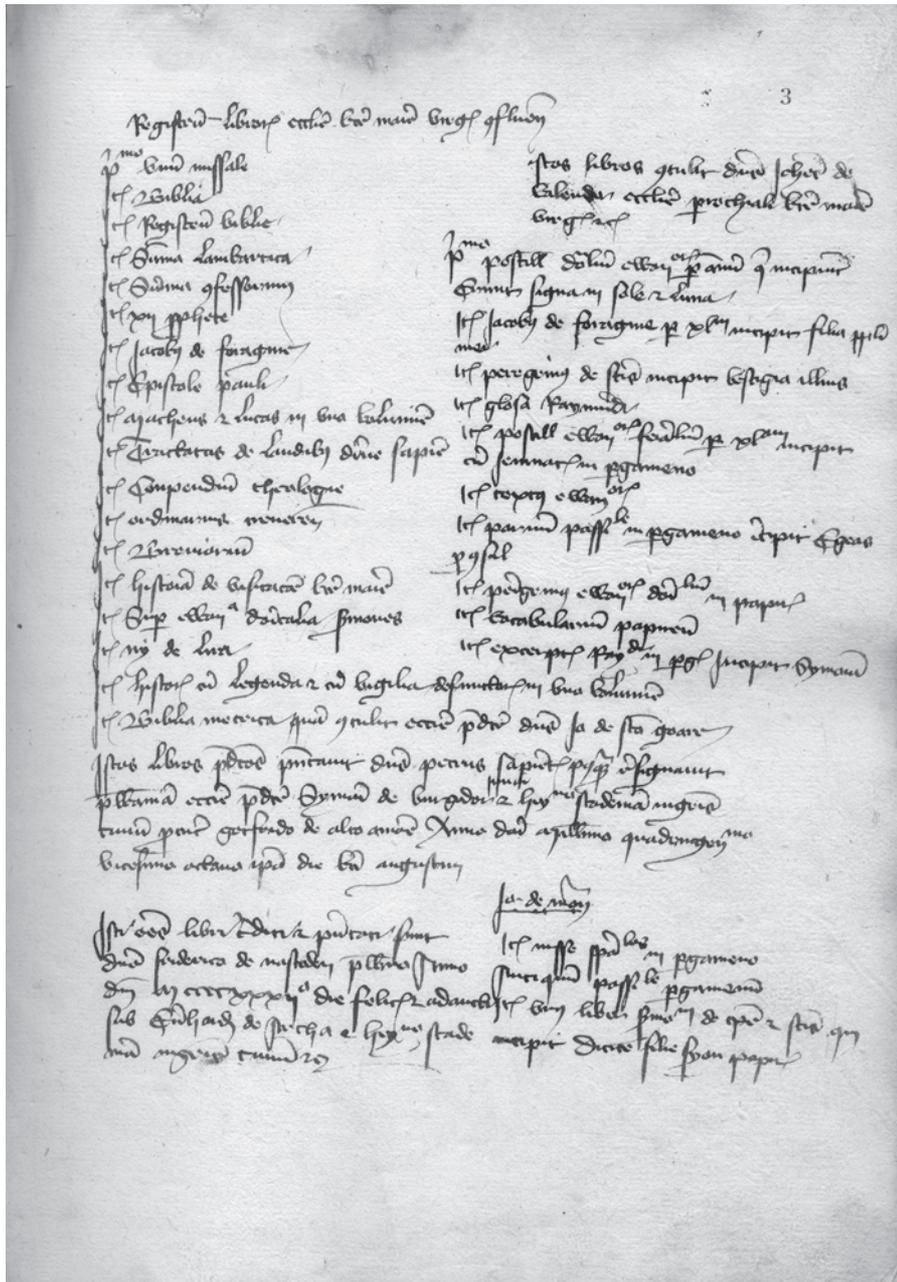


Abbildung 4: Katalog der Liebfrauen-Kirche in Koblenz von 1432. (LHAK, Best. 1C Nr. 122 S. 3)

dieser Bereich zunehmend an Bedeutung. Unter den nunmehr 338 Nachlässen des LHA, die bis auf zwei kleine Ausnahmen alle als Geschenk oder Depositum an das LHA gelangten, befinden sich auch zwei Nachlässe von Bibliothekaren (Best. 700,86 und Best. 700,96). Die Erschließung der Nachlässe erfolgt nach den Regeln der archivistischen Aktenverzeichnung, also nicht nach bibliothekarischen Regeln (RNA), die angesichts des großen Umfangs an Schriftgut für Archivare viel zu aufwändig sind.

7. Zeitgeschichtliche Dokumentation und Plakate

Beide erst vor ca. 25 Jahren gebildeten Sonderbestände sind aus konservatorischen Gründen entstanden, um vornehmlich in den Akten befindliche Druckschriften, Flugblätter und Plakate vor der weiteren möglichen Zerstörung zu bewahren. Die Stücke gelangen über das abgegebene Schriftgut der verschiedensten Behörden und Institutionen (u.a. auch Verfassungsschutz) dorthin. Darunter befinden sich auch Faltblätter und Druckschriften der Landesfachstelle für Büchereiwesen (Best. 714 Nr. 198, 1121, 1123, 1532, 7762) sowie der städtischen Bibliotheken von Koblenz und Trier.

Bei den großformatigen Plakaten sind auch solche von Ausstellungen der staatlichen Landesfachstelle für Büchereiwesen (u.a. „Der Hunsrück - Land und Leute“ von 1983: Best. 712 Nr. 2481, „Woche der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz“ von 1984: Best. 712 Nr. 4338, der Rheinischen Landesbibliothek „Buchkunst. Mappen und Mal-

erbücher K.L. Sauer“ von 1993 (Best. 712 Nr. 4435) sowie von Autorenlesungen in mehreren Buchhandlungen zu finden. Wichtig ist ferner ein Plakat zur Woche des Deutschen Buches „Das Buch ein Schwert des Geistes“ von 1935 (Best. 712 Nr. 2307, s. Abbildung 5).



Abbildung 5: Plakat zur Woche des Deutschen Buches (1935). (LHAK, Best. 712 Nr. 2307)

8. Zeitungen und Zeitungsausschnitte

Zeitungen stellen eine archivistische Ergänzung- oder – insbesondere für die NS-Zeit, wo massivste Aktenverluste zu beklagen sind – Ersatzdokumentation dar. Aufgehoben werden im LHA vornehmlich Zeitungen der hiesigen Region (u.a. das „Nationalblatt“). Eine Kooperation, gemeinsam mit den Bi-

bliotheken die in Rheinland-Pfalz befindlichen Zeitungsbestände zu erfassen, ist zwar oft versucht, aber leider nie beendet worden.

Die im LHA befindlichen Zeitungsausschnittsammlungen (Best. 700,145; Best. 708 und Best. 860Z) sind behördliche Abgaben. Diese werden vielfach benutzt und enthalten naturgemäß auch viele Bezüge zum Bibliothekswesen im allgemeinen und besonderen.

9. Autographensammlung

Im 19. Jahrhundert hat man begonnen, der Zeit folgend eine Autographensammlung (Best. 700,142) aufzubauen, indem aus vorhandenen Akten einzelne Blätter herausgenommen und in einen gesonderten Bestand überführt wurden. Dies Unternehmen wurde aber sofort wieder gestoppt, da man zur Ansicht gelangt war, dass ein solches Vorgehen wenig Sinn macht, weil nach archivistischer Vorstellung die Interpretation eines aus dem Kontext gerissenen Einzelstückes kaum mehr möglich ist. Diese Einstellung gegen eine Autographensammlung wird hier auch heute noch ganz eindeutig so vertreten. Bibliothekare sehen dies allerdings mitunter anders, auch wenn das Kalliope-Projekt der Staatsbibliothek Berlin unter Bibliothekaren nicht nur Anhänger hat.

Archivare haben eine hohe Achtung vor bibliothekarischen Leistungen. Bibliothekare wiederum können vielleicht von Archivaren lernen, dass es letztlich (auch seitens des Steuerzahlers) keinen Sinn macht, wenn sich Bibliotheken gegenseitig bei Auktionen und dergleichen Konkurrenz machen.

KLEINERE BEITRÄGE

1. Bibliothekspolitik

„Fahrenheit 451“ in der Pfalz Eine Provinzposse aus Böhl-Iggelheim

Wie konnte das ihm, einem erfahrenen Bahnreisenden passieren? War er kurz eingnickt, oder hatte er von Ray Bradbury's Roman so gefesselt, dass er nicht bemerkt hatte, dass die S-Bahn die Gemeindegrenzen von Böhl-Iggelheim gerade überquert hatte? Nun jedenfalls war es zu spät, das Buch zu verstecken und auf dem Laptop das zur Tarnung vorbereitete Computerspiel aufzurufen. Die Böhl-Iggelheimer Feuerwehr stürmte bereits das Eisenbahnabteil, mehrere Beamte stürzten sich auf den ertappten Bücherfreund, der Spezialagent, natürlich in Schutzkleidung und mit besonders schützenden Handschuhen ausgerüstet (angeblich sollten Bücher früher einmal eine ansteckende Wirkung gehabt haben), entriss dem wehrlosen Reisenden das verbotene Buch und entsorgte es sofort in einen dafür mitgeführten Spezialbehälter. Nur mit einer Geldstrafe davon zu kommen, darauf durfte der ertappte Leser nicht hoffen, als es sich bei einer Kontrolle seiner Personalien heraus stellte, dass er ein arbeitsloser Bibliothekar, also sozusagen ein aus Überzeugung handelnder Serientäter war. Er wurde abgeführt ...

Nun erwachte unser bahnreisender Leser wirklich – er musste wohl doch eingnickt sein. Er war nicht arbeitslos, und das Bücherlesen war noch nicht einmal in Böhl-Iggelheim verboten. Mit einem schnellen Blick aus dem Fenster erkannte er zudem, dass der Zug Böhl-Iggelheim bereits hinter sich gelassen hatte. Man hielt gerade in Schifferstadt, die nächsten Stationen würden Limburgerhof und Ludwigshafen sein. Gottseidank handelte es sich bei diesen Orten um Kommunen, die ihre Aufgaben, ihren Bürgern Bildungs- und Informationsmöglichkeiten zu

eröffnen, ernst nehmen und leistungsfähige Öffentliche Bibliotheken anbieten. Man befand sich also auf „sicherem Terrain“.

Was konnte die Ursache für einen solch schlimmen Albtraum gewesen sein? In Böhl-Iggelheim wird man natürlich vermuten, dass die völlig unzeitgemäße Lektüre eines Buches (vielleicht war es sogar aus einer Öffentlichen Bibliothek entliehen?) diese Schreckensbilder ausgelöst haben muss. Wir aber wissen es besser. Es waren die Nachwirkungen eines Flugblattes der Böhl-Iggelheimer SPD, mit dem erklärt wurde, „... warum wir Sozialdemokraten eine Mediathek/Bibliothek ablehnen“. Aus diesem hochintelligenten Pamphlet erfährt man nämlich, dass „...die Bibliothek der Zukunft ...ohne Gebäude, Regale, Bücher und Personal aus(kommt)“. Wahrlich, ein alter sozialdemokratischer Traum wird wahr! Aber das ist ja alles nicht so schlimm, da „... wir Sozialdemokraten nicht bildungsfeindlich (sind)“. Und so kam es, wie es kommen musste, in einem Bürgerentscheid folgt die erforderliche Anzahl von Böhl-Iggelheimern den Bibliotheksverweigerern auf dem Weg in die Brave-New-World des Internets. Hoffentlich verlaufen sie sich nicht auf dem scheinbar bequemen aber unübersichtlichen Abstieg von den vielen Möglichkeiten, die die Nutzung einer gut ausgebauten Bibliothek/Mediathek bieten könnte, hinab in das angebliche „elektronisch-digitale“ Bibliotheksmekka, das man ihnen anlässlich des Bürgerentscheides vorgegaukelt hat, und für das man sich in Böhl-Iggelheim am 4. März 2007 entschieden hat.

Dietrich Skibelski



Dietrich Skibelski ist Vorsitzender des Beirats für das Öffentliche Bibliothekswesen beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Böhl-Iggelheim:

Projekt Mediathek findet keine Mehrheit bei Bürgerentscheid

Die Gemeinde Böhl-Iggelheim

Böhl-Iggelheim (11.130 Einwohner) ist eine Gemeinde im Rhein-Pfalz-Kreis, gelegen zwischen Ludwigshafen, Speyer und Neustadt. Bekannt ist der Name den meisten Bibliotheken, weil dort die Firma BOND, deutscher Marktführer im Bereich der Bibliothekssoftware, ihren Firmensitz hat.

Böhl-Iggelheim ist die einzige Gemeinde in Rheinhessen-Pfalz mit mehr als 10.000 Einwohnern, die keine Mittel für den Unterhalt einer öffentlichen Bibliothek zur Verfügung stellt. Die nebenamtlich geführte kommunale Bibliothek war 2002 per Gemeinderatsbeschluss aufgelöst worden. Auch die beiden kirchlichen öffentlichen Büchereien in den Ortsteilen werden von der Gemeinde nicht unterstützt.

Eine Gemeinde, die über die Gewerbesteuereinnahmen in großem Maße vom Bibliothekswesen und dem Erfolg der Firma BOND profitiert, aber für die eigene Bevölkerung nicht bereit ist, eine moderne Bibliothek einzurichten, dies war für den Böhl-Iggelheimer *Michael König*, Geschäftsführer von BOND, ein Widerspruch, den es aufzulösen galt. Die Firma BOND hatte zudem ein starkes Interesse daran, ihren Kunden die Möglichkeit zu bieten, sich direkt in einer Bibliothek über die Vor- und Nachteile der Bibliothekssoftware zu informieren.

Projekt „Mediathek im Bahnhof“

Als die Deutsche Bahn das nicht mehr benötigte Bahnhofsgebäude in Böhl-Iggelheim der Gemeinde zum Kauf anbot, wurde die Idee geboren, eine moderne Mediathek in diesem

Gebäude unterzubringen. Der Gemeinderat stimmte im April 2005 einem Konzept zu, das den Kauf des Bahnhofsgebäudes durch einen Investor vorsah. Die Gemeinde sollte nach der Sanierung des Gebäudes durch den Investor einen Teil des Bahnhofsgebäudes mieten und darin eine Mediathek einrichten. BOND wollte das Projekt u.a. durch kostenlose Bereitstellung der Software unterstützen. Der SPD-Beigeordnete *Rainer Böhm* sprach von einer „lohnenden Hypothek auf die Zukunft“ (RHEINPFALZ vom 30.04.2005).

Gemeinsam mit einem örtlichen Investor entwickelte König ein Konzept für eine Mediathek im Bahnhofsgebäude. Eingebunden in dieses Konzept waren auch die beiden katholischen öffentlichen Bibliotheken in den Ortsteilen Böhl und Iggelheim, die das Projekt von Anfang an unterstützten. Ein lokales Verbundsystem für die neue Mediathek und die beiden katholischen öffentlichen Bibliotheken sollte die Bestände aller Standorte für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich machen. Diese „Bibliothek der Zukunft“ stellte Michael König auf dem Bibliotheksleitertag im Oktober 2005 in Frankfurt vor.

Zu diesem Zeitpunkt war nicht absehbar, dass der einmal getroffene Gemeinderatsbeschluss wieder in Frage gestellt werden würde. Doch im Februar 2006 stoppte der Rat das Projekt „Mediathek im Bahnhof“. Die SPD, die noch im Jahr zuvor mehrheitlich für die Einrichtung gestimmt hatte, wies vor allem auf die finanziellen Unwägbarkeiten hin, die mit einem solchen Projekt für die Gemeinde verbunden seien.

Neue Räume für das Projekt Mediathek

Gleichzeitig bot der Gemeinderat aber der Firma BOND Gespräche über andere Standorte für eine Mediathek an, hatte Michael König doch mittlerweile das Verbleiben seiner Firma in Böhl-Iggelheim an die Bedingung geknüpft, dass die Gemeinde eine moderne Mediathek einrichten würde.

Im Dienstleistungszentrum gegenüber des Bahnhofs wurden neue Räumlichkeiten mit einer Fläche von ca. 300 qm gefunden. In Zusammenarbeit mit dem Landesbibliothekszenrum wurde ein neues Konzept entwickelt, das dann im Juni 2006 vom Rat beschlossen wurde. Unklarheiten bestanden lediglich noch über Details des Mietvertrags und über die Gestaltung der Trägerschaft. Angedacht war, das Betreiben der Mediathek einer Betreiber-gesellschaft unter Beteiligung der Firma BOND, zu übertragen. Die Gemeinde sollte dann mit einem festen Betrag monatlich den Unterhalt der Mediathek sicherstellen.

Die „Mediathek“ als Zankapfel der Parteien

Durch die bevorstehenden Bürgermeisterwahlen im September 2006 wurde die Diskussion zunehmend schärfer. Das Projekt „Mediathek“ geriet zwischen die Parteifronten. Immer wieder wurde von Seiten des Bürgermeisterekandidaten der SPD ins Feld geführt, dass die Einrichtung einer Mediathek die Gemeinde voraussichtlich zu Kürzungen bei der Vereinsförderung oder bei anderen freiwilligen Leistungen zwingen könnte.

Auch nach der Bürgermeisterwahl, die der Kandidat der

CDU für sich entschied, schlug die Diskussion um die Mediathek weiter hohe Wellen. Offenbar aus Enttäuschung über die verlorene Wahl, initiierte die SPD ein Bürgerbegehren gegen die Einrichtung einer Mediathek und gegen die Mehrheitsentscheidung des Rates. Die nötigen Unterschriften - 15 Prozent der Wahlberechtigten - waren bis Dezember 2006 vorhanden. Nach Rücksprache mit der Kommunalaufsicht der Kreisverwaltung erklärte der Gemeinderat das Bürgerbegehren für zulässig und setzte den Termin für den Bürgerentscheid fest.

Der Bürgerentscheid gegen die Mediathek

Im Vorfeld der Entscheidung fand am 27. Februar 2007 eine öffentliche Bürgerinformation der Gemeinde statt, bei der neben Bürgermeister Peter Christ auch *Günter Pflaum* vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz den über 100 anwesenden Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort stand. Neben dem formalen Verfahren des Bürgerentscheids wurden auch die Funktionen und Aufgaben einer Bibliothek / Mediathek ausführlich erläutert.

Am 4. März 2007 waren die Böhl-Iggelheimer Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, sich für oder gegen die Einrichtung einer Mediathek auszusprechen. Die Kommunalverfassung sieht vor, dass ein Bürgerentscheid dann bindend für den Gemeinderat ist, wenn er zwei Voraussetzungen erfüllt: Erstens müssen über 50 Prozent von allen, die sich am Entscheid beteiligen, für die Entscheidung (d.h. für oder gegen die Mediathek) stimmen. Zweitens muss die bindende Entscheidung mindestens von 30 Prozent aller Wahlberechtigten angekreuzt worden sein.

In Böhl-Iggelheim lautete das amtliche Wahlergebnis: 80,7 Prozent der zur Wahl gegangenen Bürger/innen lehnen die Einrichtung einer Mediathek ab. Bei einer Wahlbeteiligung von 38,4 Prozent waren dies fast 31 Prozent aller Wahlberechtigten, so dass die o.g. Mindestvoraussetzung für die Verbindlichkeit der Entscheidung knapp erreicht wurde. Die Kommunalverfassung sieht vor, dass über einen Sachverhalt, über den die Bevölkerung per Bürgerentscheid abgestimmt hat, frühestens 3 Jahre nach dem Entscheid erneut vom Rat wieder diskutiert und

neu entschieden werden darf. In einer ersten Stellungnahme nach dem Bürgerentscheid zeigten sich die Befürworter einer Mediathek ratlos und resigniert. Der CDU-Vorsitzende Heinz Hasenstab bedauerte, dass die Gemeinde sich eine solche Chance habe entgehen lassen. Auch die Sprecher der Grünen und der Böhl-Iggelheimer Liste bedauerten den Ausgang des Bürgerentscheids, aber alle Parteien betonten, dass die Entscheidung eines solchen demokratischen Verfahrens zu akzeptieren sei.

Michael König, der sich über Jahre hinweg mit großem persönlichen Engagement für die Mediathek eingesetzt hatte, äußerte sich nach dem Entscheid gegenüber der RHEINPFALZ: „Ich bin natürlich enttäuscht und schäme mich erstmals in meinem Leben für meine Heimatgemeinde.“ (RHEINPFALZ vom 06.03.2007). Welche Auswirkungen die Entscheidung der Bürger/innen auf das Verbleiben der Firma BOND am jetzigen Firmensitz in Böhl-Iggelheim haben wird, ist zurzeit noch nicht absehbar.

Angelika Hesse

2. Bibliothekspraxis

Thekenbereich der Stadtbücherei Ingelheim – modern und ergonomisch

Vor 20 Jahren zog die Stadtbücherei Ingelheim in ein größeres Domizil um und bekam neue Regale und eine neue Theke. Diese Theke wurde nach 10 Jahren auch in den wiederum größeren Räumen in der Konrad-Adenauer-Straße wieder aufgebaut. Aber nun hatte sie endgültig ihren Dienst getan: Sie ächzte in allen Ecken, und computertauglich war sie eigentlich auch noch nie gewesen.

Also streckten wir die Fühler nach einer neuen Theke aus. Es ist ja nicht so einfach, sich im Vorhinein vorzustellen, woran man im Nachhinein am besten arbeiten kann. Zunächst dachten wir an eine Theke, die uns das Arbeiten im Stehen ermöglicht. Wir luden also Vertreter der diversen Möbelhersteller ein, uns Vorschläge zu machen. Dabei ließ uns das Konzept der Firma Omnithek aufhorchen: Eine mittels Motor höhenverstellbare Theke, die das Arbeiten sowohl im Stehen als auch im Sitzen gestattet. Auch der Preis konnte – wenn man die höhere technische Ausstattung bedenkt – überzeugen. Und so rückten schließlich die Monteu-

re der Firma an, um im Schweiße ihres Angesichts die schweren Einzelteile in den ersten Stock zu wuchten.

Sowohl Mitarbeiterinnen als auch Kunden waren von dem neuen „Spielzeug“ restlos begeistert. Vor allem kann man die Kunden so schön irritieren, wenn die Theke bei der Rückgabe auf Sitzposition steht, und bei der Ausleihe plötzlich Stehhöhe hat. So mancher hat da schon an seinem Wahrnehmungsvermögen gezweifelt...

Aber Spaß beiseite: Entgegen meiner anfänglichen Bedenken nutzen wir im täglichen Betrieb die Höhenverstellung sehr gern. Die drei Arbeitsplätze sind unabhängig voneinander höhenverstellbar, so dass jede Mitarbeiterin selbst entscheiden kann, ob sie im Stehen oder Sitzen arbeiten möchte und sich die Arbeitshöhe individuell einstellen kann. Das Stehen bietet sich besonders bei starkem Kundenaufkommen an, da man so schneller und flexibler bedienen kann. Ebbt der Ansturm ab, fährt man die Theke herunter und kann sich hinsetzen. Trotz

aller Vorteile hatten wir jedoch bereits Probleme, da das eine Thekenelement plötzlich in Schiefelage geriet. Wir konnten den Fehler aber selbstständig mit telefonischer Hilfe der Firma Omnithek beheben.

Als Fazit würden wir die Konstruktion Höhenverstellbare Theke auf jeden Fall weiterempfehlen. Ergonomisch gesehen hat sie einen Vorteil gegenüber Theken, die nur für die Arbeit im Stehen geeignet sind, vor allem, wenn die Theke nicht der reine Ausleihplatz ist, sondern während der gesamten Öffnungszeit vom gleichen Personal für Verbuchung und Information gleichermaßen genutzt wird.

Wir geben Interessenten gerne weitere Informationen und freuen uns auch über einen Besuch!

Isabell Heinze

Kontakt:
Stadtbücherei Ingelheim,
Tel.: (06132) 40333,
E-Mail: stadtuecherei@ingelheim.de



*Isabell Heinze (links) und Ursula Budjan gestalten den Thekenplatz individuell.
Foto: Angelika Hesse*

3. Internet, Neue Medien

Rheinland-Pfälzische Personendatenbank freigeschaltet

Anlässlich des 60. Geburtstags von Rheinland-Pfalz konnte dieses Angebot der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden: Unter der URL www.rppd-rlp.de sind mittlerweile Kurzbiographien von fast 5.000 „Rheinland-Pfälzern“ zu finden.

Die Aufnahmekriterien sind denkbar weit gefasst: Personen aus allen Wissens- und Berufsfeldern, die in den Grenzen des heutigen Rheinland-Pfalz geboren oder gestorben sind, hier gelebt haben und von öffentlichem Interesse sind. Dazu zählen neben Karl Marx und Hildegard von Bingen zahlreiche Politiker, Schriftsteller, Künstler, Sportler oder Personen des sonstigen öffentlichen Lebens.

Bekanntheit oder Bedeutung sind dabei nicht allein ausschlaggebend: Auch und gerade über Persönlichkeiten von lediglich regionaler Bedeutung soll mit der Datenbank eine schnelle biographische Orientierung geboten werden. Zu diesem Zweck wird neben den Lebensdaten, den Wirkungsorten und dem Beruf ein stichwortartiger Lebenslauf erfasst.

Orte in Rheinland-Pfalz werden normiert nach der Ortsliste des Statistischen Landesamts angesetzt; Berufe sowie die Namen der Personen werden nach den Ansetzungsformen der Schlagwortnormdatei bezeichnet. Über diese Normdaten sind die Personen mit den betreffenden Datensätzen der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie (RPB) verknüpft, so dass auf diesem Wege recht komfortabel Literatur von oder über die Person angezeigt werden kann. Umgekehrt funktioniert es auch: In den Titeldaten der RPB werden als Link „Biographische Informationen“ zu der behandelten Person angeboten, die auf die RPPD weisen.

Die Treffer lassen sich bequem per E-Mail zusenden.

Eine interessante Funktion wird für die Vorbereitung von Ausstellungen und entsprechenden Ereignissen geboten: „runde“ Gedenktage der verzeichneten Persönlichkeiten lassen sich entweder als Liste anzeigen oder über eine spezielle Suche recherchieren.

Die Idee, biographische Informationen zu landeskundlich interessanten Personen zu sammeln, entstand bei der Arbeit an der Landesbibliographie. Werden doch regelmäßig biogra-

phische Aufsätze aus Heimatjahrenbüchern oder der Tagespresse ausgewertet, die sich auch für ein biographisches Nachweisinstrument nutzen lassen.

Abbildung 1: Suchmaske der Rheinland-Pfälzischen Personendatenbank (Screenshot)

Abbildung 2: Vollanzeige nach erfolgreicher Recherche: Neben den Lebensdaten, den Wirkungsorten und dem Beruf findet sich auch ein stichwortartiger Lebenslauf zu den recherchierten Personen (Screenshot)

In der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer wurden bereits seit Jahrzehnten als Dienstinstrument – erst in Form einer Zettelkartei, später als Datenbank – in einfacherer Form Sätze zu Personen angelegt, die in Beziehung zur Pfalz stehen.

Seit 2004 wurden auch in Koblenz Daten in eine Allegro-Datenbank eingegeben. Am 26. April dieses Jahres schließlich flossen 750 Personensätze aus der Pfalz in die nun offiziell so benannte ‚Rheinland-Pfälzische Personendatenbank‘. Weitere 3.700 Pfälzer Datensätze, die noch einer inhaltlichen Überarbeitung bedürfen, wurden ebenfalls – für die Öffentlichkeit nicht sichtbar – eingespielt. Die an der Bearbeitung der Landesbibliographie beteiligten Stadtbibliotheken in Mainz und Trier haben Interesse gezeigt, sich an der neuen Aufgabe zu beteiligen.

Kooperationen sind sehr erwünscht: so konnte bereits eine Personendatei mit Koblenzer Personen vom Stadtarchiv Koblenz in die Datenbank eingespielt und mit weiteren Informationen angereichert werden. Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Heinz

Monz und des Wissenschaftlichen Verlags Trier wurden über 1.500 Datensätze aus dem „Trierer biographischen Lexikon“ in die RPPB übernommen. Auch das Stadtarchiv von Bad Kreuznach hat die Übernahme der eigenen Personensätze ermöglicht.

Auf der Website wird zusätzlich ein Online-Formular angeboten, auf dem jeder Interessierte strukturierte Kurzbiographien an die Redaktion weitergeben kann.

Denn eines ist klar: die Rheinland-Pfälzische Personendatenbank steht erst am Anfang. Die Arbeit muss stetig fortgesetzt werden, um ein aktuelles und möglichst umfassendes Auskunftsinstrument zu schaffen.

Lars Jendral

Informiert über die RPPD: Das Faltblatt „Rheinland-Pfalz hat Köpfe“



Die Rheinland-Pfälzische Personendatenbank

www.rppd-rlp.de

**RHEINLAND-
PFALZ
HAT
KÖPFE**

4. Neueröffnungen, Jubiläen

Gemeindebücherei Armsheim feiert 50-jähriges Jubiläum

Zur Geschichte

Alles begann am 1. April 1957 in der alten Grundschule von Armsheim. Der damalige Hauptlehrer Fritz Barchfeld gründete und leitete 21 Jahre lang die Gemeindebücherei. Die Ausleihe begann mit einem Anfangsbestand von 141 Bänden in einem Bücherschrank. Nachdem 1957 die Schülerbücherei der Volksschule in die Gemeindebücherei eingegliedert wurde und sich der Bestand auf 179 Bände erhöhte waren es 1965 bereits 730 Bücher, die zur Ausleihe bereit standen.

Ab 1978 übernahm *Erika Binder* mit tatkräftiger Unterstützung durch ihren Mann *Horst Binder* die Leitung der Gemeindebücherei. Herr und Frau Binder halfen damals tatkräftig beim Umzug der Gemeindebücherei in die

neuen Räume des heutigen Rathauses mit. Der Buchbestand erhöhte sich von 1.027 (1978) auf 2.467 (1998) Bücher. Erika Binder leitete mit viel Engagement ebenfalls 21 Jahre lang ehrenamtlich die Armsheimer Gemeindebücherei.

Ein neues Bibliotheksteam

Aufgrund räumlicher Umstrukturierungen stand im Jahr 2000 wieder ein Umzug der Bücherei an. Die Bücherei fand sich im Keller der heutigen Altenbegegnungsstätte an der Oberpforte wieder, wo sie im April 2001 nach einjähriger Pause wieder eröffnet wurde. Das ehrenamtliche Büchereiteam mit *Marion Gerharz* als Leiterin, *Steffi Dietz*, *Martina Schlamann*, *Sabine Keilmann* und *Renate Ebert* erweckte die Bücherei zu neuem Leben. Das Team

räumte um, gestaltete den Raum, veranstaltete Vorlesestunden für Kinder, Autorenlesungen, Bastelangebote, Halloween- und Weihnachtsveranstaltungen, einen Weihnachtsmarktstand und vieles mehr. Die Ausleihzeiten erhöhten sich von ehemals einer Stunde auf 2,5 Öffnungsstunden in der Woche. Der Bestand an Medien stieg im Jahr 2002 auf 3.295 Bücher und Kassetten.

Neue Räume und Einführung von EDV

Anfang 2003 konnte die Bücherei den sehr beengten Verhältnissen entfliehen und in einen frei gewordenen Container des Kindergartens umziehen. Die Gemeindebücherei erhielt daher den passenden Namenszusatz „Bücherkiste“. Das Büchereiteam legte bei den Maler- und Einrichtungsarbeiten selbst Hand an, und so verwandelte sich der

schlichte Container in einen liebevoll eingerichteten Raum mit gemütlichen Lesenischen, einer ansprechenden Kinderecke, vielen Bücherregalen, einem großzügigen Arbeitsplatzbereich und einem ständigen Bücherflohmarkt.

Das Büchereiteam hat sich die Leseförderung der Kinder und die Mitarbeit im kulturellen Ortsgeschehen zur Aufgabe gemacht. So werden viele Veranstaltungen angeboten, wie Bilderbuch-Kinos, regelmäßige Vorlesestunden, Büchereiführungen für Vorschulkinder und Grundschulklassen, Bastelangebote für Kinder und Erwachsene, Teilnahme am Weihnachtsmarkt, Buchausstellungen, Bücherflohmärkte, Weihnachtsvorlesen für Senioren, Musikalische Vorleseprojekte, Betreuung der Grundschulbücherei durch eine Bücherei-AG und vieles mehr. Die vielfältigen Aufgaben bei Veranstaltungen und vor allem im Verwaltungsbereich einer Bücherei erfordert viel Zeit und ehrenamtliches Engagement. So besteht heute das Büchereiteam aus insgesamt acht Helfern. Zum ursprünglichen Team von Marion Gerharz kamen noch *Ute Herbst*, *Claudia Heeb* und *Markus Bubach* dazu.

Als große Hilfe erweist sich auch die 2006 angeschaffte und lang ersehnte EDV-Ausstattung mit professioneller Bibliotheks-Software. Dank einer Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz und örtlicher Spenden konnte die Ortsgemeinde die Anschaffung finanzieren und dem Büchereiteam somit eine zeitgemäße Arbeitshilfe zur Verfügung stellen. Zurzeit werden noch alle Medien mit großem Zeitaufwand eingearbeitet, die Leserausweise sind fast fertig, und noch in diesem Jahr kann auf elektronische Ausleihe umgestellt werden.

Jubiläumsfeier im April

„Die Bücherkiste wird langsam zu eng“ lautet der Zeitungsartikel, der anlässlich der Jubiläumsfeier am 22. April 2007 erschien. Mit einem Bestand von 5.840 Medien, 1.656 Besuchern, 3.231 Ausleihen und vier wöchentlichen Öffnungszeiten (Jahresstatistik 2006) sind größere Räumlichkeiten und ein höherer Jahresetat zur Aktualisierung und Erhaltung eines attraktiven Medienangebotes dringend erforderlich. Die Gemeindebücherei in Armsheim

erfreut sich ständig steigender Beliebtheit, was sich an der Besucherzahl zur Jubiläumsfeier, den steigenden Zahlen neuer Leser, wachsender Medienbestände und hohen Ausleihzahlen zeigt.

So gab es zum 50jährigen Jubiläum viel Lob und Dank für die erfolgreiche und ehrenamtliche Arbeit, die das Büchereiteam unter der Leitung von Marion Gerharz voller Freude und Engagement leistet. Ortsbürgermeister *Peter Starck* schenkte dem Team zum Dank einen Ausflug zu einer interessanten Autorenlesung. Verbandsbürgermeister *Markus Conrad* würdigte ebenfalls die ehrenamtliche Arbeit, die vielen Veranstaltungen für und mit Kindern zur Leseförderung, die im Zeitalter der audiovisuellen Medien einen hohen Stellenwert haben, und überreichte einen Barscheck zur Unterstützung der Bibliotheksarbeit. Auch *Birgit Stecker* von der SPD und *Armin Thiel* von „Pro Armsheim“ drückten ihren Dank an das Team der Gemeindebücherei aus und überreichten einen großzügigen Geldbetrag zur Anschaffung neuer Bücher. Pfarrer *Kurt Bendler* war ebenfalls voll des Lobes und bemerkte in seiner Arbeit mit Jugendlichen eine Offenheit hin zur Sprache und zum geschriebenen Wort, welches er auch auf die Arbeit der Gemeindebücherei mit

Kinder und Jugendlichen zurückführt. Glückwünsche zum Jubiläum bekam das Büchereiteam auch von *Angelika Hesse* vom Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Neustadt. Sie überreichte als Anerkennung verschiedene Materialien der landesweiten Aktionen „Lesespaß aus der Bücherei“, welche in der Bücherei schon bald zum Einsatz kommen werden. Dank gab es von Seiten des Büchereiteams auch für alle Privat- und Geschäftsleute aus Armsheim und Umgebung für die freundliche Unterstützung mit Geld- und Sachspenden, die für das Gelingen des Jubiläumsfestes beigetragen haben.

Die „Bücherkiste“ bietet im diesjährigen Jubiläumsjahr wieder viele attraktive Veranstaltungen und Projekte an. Es erwartet sie ein weiteres musikalisches Projekt zu einem Bilderbuch für die Kleinen, Bücherabende, ein Malprojekt für Erwachsene, Lesungen z.B. Harry Potter Band 7, und einiges mehr. Der ausgeschriebene Malwettbewerb zum Thema „Buch, Bücherei ...“ läuft noch weiter bis zu den Sommerferien. Die Bücherei sammelt alte Armsheimer Rezepte, alte Bilder und Geschichten rund um Armsheim und möchte daraus eine Sammlung in Buchform erstellen.

Monika Gerharz



Büchereileiterin *Monika Gerharz* (2. v.l.) und ihr Team feiern das Bücherei-Jubiläum. Foto: Gemeindebücherei Armsheim

Bibliothek wächst aus der Ruine

Neue Diezer Stadtbibliothek soll zum Kommunikationszentrum ausgebaut werden

Dieser Beitrag ist am 14. März 2007 in der Nassauischen Neuen Presse auf S. 24 erschienen. Wir veröffentlichen ihn hier mit freundlicher Genehmigung der NNP und des Autors.

Wer heute das knapp 150 Jahre alte Gebäude vis-à-vis des Rathauses in Diez betrachtet, kann es kaum glauben, dass hier einmal die neue Stadtbibliothek entstehen soll, hoch modern, attraktiv, aktuell, ein Anlaufpunkt für Leser der gesamten Region. Derzeit lässt sich hier die hoffentlich glorreiche Zukunft nicht einmal erahnen. Der Putz ist von den Wänden geklopft, heruntergekommenes Fachwerk wartet auf den Abriss, das Gebäude ist nahezu vollständig entkernt.

Bis Ende des Jahres soll hier die großzügig ein gerichtete Stadtbibliothek entstehen, die mit der bisherigen Stadtbücherei nicht mehr viel gemein haben wird. Dazu zählen im Erdgeschoss Empfang, Mediothek (für neue Medien), Bereiche für Kinder- und Jugendliteratur, Sanitärräume und Wickelraum. Im Obergeschoss sollen sich das Büro sowie fünf Räume für Sachliteratur befinden mit einer Präsentationsecke aus der Osmer-Literatur. Im Dachgeschoss werden Romane, Zeitschriften und Hörbücher zu finden sein, außerdem ein Lesecafé und Platz für Veranstaltungen, informierte die

neue Büchereileiterin *Monika Scharf*, die sich schon freut, gemeinsam mit *Gudrun Held* und acht ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen die neuen Räume beziehen zu können.

Der Büchereibestand muss erheblich erweitert werden und soll stets aktuell sein und häufiger wechseln. Zwei Internetplätze sind eingeplant, die Bibliothek soll sich zum Kommunikationszentrum entwickeln.

Die Öffnungszeiten sollen in den neuen Räumen von 16 auf 20 Stunden in der Woche erweitert werden, schlug *Monika Scharf* vor. Sie stellt sich regelmäßige Bilderbuch-Vorlesenachmittage vor, Bilderbuchkino, Klassenführungen und Bastelveranstaltungen.

Für diese ehrgeizigen Pläne, die auf rund 350 Quadratmetern Nutzfläche verwirklicht werden sollen und zum Teil vom Erbe von *Theodor Osmer* und Landeszuschüssen finanziert werden, ist es noch ein arbeitsreicher Weg. Das erläuterte gestern die Diezer Architektin *Nicole Lieber*. Schließlich entsteht eigentlich bis auf die Außenmauern ein Neubau. Das Dach wird komplett

erneuert, das gesamte Gebäude wird gedämmt, die Fenster werden komplett ersetzt. Vor den Torbogen wird eine Treppe als Haupteingang gestaltet. Dort befindet sich künftig der Haupteingang. Im hinteren Teil wird ein Aufzug angebaut, ein kleiner Anbau wird abgerissen. Außerdem ist eine Rampe für Rollstuhlfahrer vorgesehen. Die gesamten Installationen müssen ebenfalls erneuert werden, Stahlträger sollen die Statik sichern. Derzeit befindet sich das Gebäude im Rohzustand.

Die neue Stadtbibliothek stelle eine kulturelle Bereicherung in der Stadt Diez dar, kommentierte der Erste Beigeordnete der Stadt Diez, *Hans Ziegner*. Die Praktikantin *Anna Klöckner* (Heistenbach), die in Gießen Englisch und Biologie auf Lehramt für Gymnasien studiert, verwies auf die große Bedeutung des Lesens für Kinder und Jugendliche und hält es für überaus wichtig, dass schon kleine Kinder mit dem Medium Buch vertraut gemacht werden.

Volker Thamm



Blicken zwischen den Balken in eine positive Zukunft der Bibliothek: (v.l.) Erster Beigeordneter Hans Ziegner, Bibliotheksleiterin Monika Scharf, ihre Mitarbeiterin Gudrun Held, Praktikantin Anna Klöckner und Architektin Nicole Lieber. Foto: Volker Thamm

„Bücherei ist auch in kleinen Gemeinden eine wichtige kulturelle Einrichtung“

Neueröffnung der Dorfbücherei Sörngenloch

Die Eröffnungsfeier für Dorfbücherei Sörngenloch am 22. April im Dorfgemeinschaftshaus war ein voller Erfolg. Mehr als hundert Gäste waren bei strahlendem Sonnenschein zur Feier gekommen, darunter jede Menge Interessierte, die sich in der neuen Bücherei gleich für einen Leseausweis registrieren ließen.

Sörngenloch gehört zur Verbandsgemeinde Nieder-Olm und hat ca. 1.200 Einwohner.

Bürgermeister *Helmut Krämer* freute sich, dass die Bücherei, die vor mehr als 30 Jahren geschlossen worden war, von einem ehrenamtlichen Team wieder zum Leben erweckt wurde. „Es ist auch für eine kleine Gemeinde wie Sörngenloch notwendig und wichtig eine Bibliothek zu unterhalten, diesen Vorzug den Bürgern und hier insbesondere den Kindern und Jugendlichen zu bieten“, so Bürgermeister Krämer in seiner Ansprache.

Die Idee, wieder eine Bücherei in Sörngenloch zu gründen, hatte die erste Beigeordnete *Ulrike Bigliari* (SPD), die in ihrer Fraktion und im Dorf schnell zahlreiche engagierte Mitstreiterinnen und -streiter fand. In Zusammenarbeit mit dem Landesbibliothekszentrum, Büchereistelle Neustadt, wurde ein Konzept für die Neugründung und den späteren Umzug in einen Anbau des Rathauses entwickelt. Dort soll es ausreichend Platz für 3.000 Medien geben. Außerdem sollen dort regelmäßig Veranstaltungen stattfinden.

Im Sommer 2006 wurden die vielen ehrenamtlichen Helfer im Ort aktiv: der vorgesehene Büchereiraum in der Nähe des Rathauses wurde umgestal-

tet, Möbel ausgesucht, Dekorationen gebastelt, Neuerscheinungslisten gesichtet und Bücher ausgewählt. In Neustadt wurden die ausgewählten Bücher dann ausleihfertig bearbeitet. Für die Bibliotheksverwaltung wird die Bibliothekssoftware „Bibliotheca 2000“ eingesetzt. Sowohl der Medienewerb als auch der Kauf der EDV-Ausstattung wurde vom Land Rheinland-Pfalz gefördert.

Die neue Einrichtung kann sich sehen lassen. Etwa 1.400 neue Bücher stehen zur Ausleihe zur Verfügung. Für die kleinsten Besucher gibt es eine kleine Sitzzecke. Auch für einen Lesesessel hat das Team der Dorfbücherei noch einen Platz gefunden.

Helmut Krämer dankte allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, insbesondere der Leiterin der Bücherei *Irmtraut Kessel*: „Wir wissen alle, ehrenamtliche Tätigkeiten sind eine Grundlage für eine funktionierende Gesellschaft und wir sind stolz, dass dies in Sörngenloch besonders gut funktioniert.“

Glückwünsche überbrachten auch der Landrat des Kreises Mainz-Bingen, Claus Schick, und Verbandsbürgermeister *Ralph Spiegler*. *Angelika Hesse* war als Vertreterin der Büchereistelle Neustadt nach Sörngenloch gekommen.

Geöffnet ist die Bücherei dienstags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 17 bis 19 Uhr. Schon in der ersten Öffnungswoche haben sich 55 Leser in der Bücherei angemeldet. *Irmtraut Kessel* ist zufrieden und hofft, dass neben den schon jetzt begeisterten Kindern auch Erwachsene den Weg in die Bücherei finden werden.

Angelika Hesse



Irmtraut Kessel überreicht den ersten Büchereiausweis an Bürgermeister Helmut Krämer.

Foto: Luise Schöneberger

5. Tagungen, Fortbildungen

Bibliothek 2010 plus

Entwicklung moderner Zukunftskonzepte für kommunale Bibliotheken in Rheinland-Pfalz

Beim neuesten Projekt des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz (LBZ) geht es um die Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken. Das LBZ möchte die Bibliotheksleiterinnen und -leiter dabei unterstützen, ihre Bibliotheken fit zu machen für die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts. Ziel ist die Entwicklung moderner Zukunftskonzepte für die Zeit ab 2010. Im Rahmen von Workshops und mit Unterstützung begleitender Fortbildungsveranstaltungen sollen Bibliotheksprofile für die beteiligten Städte und Gemeinden erstellt werden.

Die Öffentlichen Bibliotheken stehen, wie viele andere kommunale Einrichtungen, vor großen Herausforderungen. Wichtige Themen sind in diesem Zusammenhang:

- der demographische Wandel und seine Folgen für die Bibliotheken
- der Wandel des Bildungssystems und die Rolle der Bibliotheken
- die Anforderungen der Informations- und Wissensgesellschaft
- die Chancen von Kooperation und Vernetzung
- die Einführung der Doppik und die Arbeit mit Produkten und Kennzahlen
- die Bedeutung Ihrer Bibliothek für die Entwicklung Ihrer Kommune

Hier setzt das Projekt „Bibliothek 2010 plus“ an. Das Landesbibliotheks-zentrum Rheinland-Pfalz wird in Zusammenarbeit mit dem Praxisinstitut für Personal und Organisationsentwicklung und dem Sozialwissenschaftler *Meinhard Motzko* ein knapp zweijähriges Projekt durchführen. Am Ende dieses Arbeitsprogramms soll jede teilnehmende Bibliothek ein individuelles Konzept für ihre zukünftige Bibliotheksarbeit in Händen halten.

Bei diesem Projekt ist die intensive Mitarbeit der Bibliotheken gefragt. Auf Basis der genauen Analyse der Einwohner-, Bildungs-, Kultur- und Sozialstruktur der jeweiligen Kommune werden Bibliotheksprofile erarbeitet, die helfen sollen, die Bibliotheken gezielt und systematisch weiterzuentwickeln und die Stellung der Bibliotheken als Bildungs- und Kultureinrichtungen in den Städten und Gemeinden zu festigen. Vorbild von „Bibliothek 2010 plus“ sind ähnliche Projekte, die erfolgreich zum Beispiel bereits in Nord-

rhein-Westfalen oder Niedersachsen durchgeführt wurden. Die beteiligten Bibliotheken konnten häufig auf Basis der erarbeiteten Konzeptionen beachtliche Erfolge in ihrer Bibliotheksentwicklung erzielen.

Neu an dem Konzept „Bibliothek 2010 plus“ ist, dass neben den üblichen Workshops/Arbeitstreffen sog. „Input-Veranstaltungen“ vorgesehen sind. Diese finden in Form von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen statt und sollen entsprechend ihrem Namen den zusätzlichen wichtigen „Input“ für die Konzepterstellung liefern. Eingeladen werden zu diesen Veranstaltungen u.a. Bibliotheksleiter und Referenten, die in der Praxis bereits erfolgreiche, neue oder auch bewährte Bibliothekskonzepte vorstellen. Sie sollen den Teilnehmern des Projekts Ideen und Anregungen für die Erarbeitung der eigener Konzepte liefern.

Eine erste kostenlose und unverbindliche Informationsveranstaltung zur Vorstellung des Projekts „Bibliothek 2010 plus“ fand am 15. März 2007 in Mainz statt. Über 30 Bibliotheken ließen sich über den Projektablauf und die vorgesehenen Bausteine des Projekts informieren. Neben Meinhard Motzko, der auf seine bekannt provokante und amüsante Weise, die Bibliotheken zu motivieren verstand, war es insbesondere Stephan Schwering, Leiter der Stadtbibliothek Emsdetten, der mit seinem Vortrag über die Entwicklung und Umsetzung der Bibliothekskonzeption für die Stadtbibliothek Emsdetten den größtenteils noch unentschlossenen Bibliotheksleiterinnen und -leitern Mut machte, sich für die Beteiligung an dem Projekt zu entscheiden.

Nach dieser Veranstaltung hatten die Bibliotheken zwei Monate Zeit, zusammen mit den Bibliotheksträgern zu entscheiden, ob sie bei dem Arbeitsprogramm „Bibliothek 2010 plus“ mitmachen möchten. Obwohl das Projekt eine sehr intensive Mitarbeit jeder einzelnen Bibliothek erfordert, bewarben sich für die 15 Plätze insgesamt 20 Bibliotheken, davon 16 aus Rheinland-Pfalz und vier aus dem Saarland. Nach Rücksprache mit dem Praxisinstitut/Meinhard Motzko wurden für das erste Workshop alle Bibliotheken zugelassen. Danach soll eine Aufteilung in zwei Gruppen voraussichtlich nach Bundesländern stattfinden.

Die Laufzeit des eigentlichen Projektes ist für den Zeitraum Juni 2007 bis voraussichtlich September 2008 geplant. Die Workshops und Fortbildungsveranstaltungen werden in der Regel an zentralen und für alle gut erreichbaren Tagungsorten wie z.B. Mainz oder Neustadt stattfinden.

Das Projekt „Bibliothek 2010 plus“ beinhaltet zum jetzigen Stand folgende Workshops und Fortbildungsveranstaltungen:

- Workshop 1: 21. - 22. Juni 2007
- Input-/Fortbildungsveranstaltung I: 17. September 2007
- Input-/Fortbildungsveranstaltung II: 12. November 2007
- Workshop 2: Januar 2008
- Input-/Fortbildungsveranstaltung III: März/April 2008
- Workshop 3: Juni bzw. September 2008

Die Bibliotheksträger mussten sich verpflichten, den Bibliotheksmitarbeitern die Teilnahme an den oben genannten zentralen Terminen zu ermöglichen und die dabei anfallenden Reise- und Übernachtungskosten zu tragen. Außerdem haben sie zugesagt ihren Bibliotheken die im Zuge des Projekts benötigten statistischen gemeindebezogenen Daten zur Sozial-, Bildungs- und Wirtschaftsstruktur sowie

Leistungs- und Finanzdaten zur Verfügung zu stellen und die Bibliotheken bei der Beschaffung weiterer benötigter Statistikdaten zu unterstützen.

Das Programm wird mit finanzieller Unterstützung des Landes durchgeführt, die Bibliotheken bzw. Kommunen müssen sich an den Gesamtkosten mit einem Eigenanteil beteiligen. Die Büchereistellen Koblenz und Neustadt

im Landesbibliothekszentrum koordinieren das Projekt, organisieren die Workshops und Fortbildungsveranstaltungen und begleiten und beraten die Bibliotheken bei der Konzepterstellung. Für den Informationsaustausch stellt das Landesbibliothekszentrum im Internet eine Plattform in Form einer geschlossenen Mailingliste zur Verfügung.

Günter Pflaum

Literaturversorgung für kleine Bibliotheken und Leseförderung

Tagung der ehren- und nebenamtlichen Bibliotheken aus Rheinhessen-Pfalz

Die diesjährige Tagung der neben- und ehrenamtlichen Bibliotheken, zu der die Büchereistelle Neustadt eingeladen hatte, fand am 12. März in Neustadt a.d. Weinstraße statt. Büchereistellenleiter *Günter Pflaum* begrüßte mehr als 50 Gäste. Der Vormittag war aktuellen Informationen aus den Büchereistellen und dem Landesbibliothekszentrum vorbehalten. Auch in Zukunft wird sich das Landesbibliothekszentrum (LBZ), so *Günter Pflaum*, für die frühe Sprachförderung und Leseförderung stark machen. Die Organisation von landesweiten Aktionen, die auch kleine Bibliotheken mit Schulen und Kindergärten durchführen können, wird ein Schwerpunkt der Arbeit der Büchereistellen im LBZ bleiben.

Referentin *Monika Kloos*, Diplom-Bibliothekarin in der Pfälzischen Lan-

desbibliothek und dort u.a. für den Auskunftsdienst und den Leihverkehr zuständig, informierte über den LBZ-Katalog, in dem die Bestände der beiden Landesbibliotheken in Speyer und Koblenz sowie der Bestand der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken verzeichnet sind. Öffentliche Bibliotheken in ganz Rheinland-Pfalz können eine Nutzernummer bei den Landesbibliotheken beantragen und dort Bücher und andere Medien für ihre Leser bestellen. Die Medien werden von den Landesbibliotheken direkt an die Büchereien geschickt.

Diplom-Bibliothekarin *Cornelia Dietle* aus der Büchereistelle Neustadt stellte in ihrem Referat den Lieferdienst VBRPexpress vor sowie die zahlreichen Angebote der Ergänzungsbücherei der Büchereistelle Neustadt, mit denen öf-

fentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken ihr Angebot erweitern können.

Durch die neuen Zuständigkeiten im Landesbibliothekszentrum für den Leihverkehr soll die Literaturversorgung für die kleinen Bibliotheken verbessert und beschleunigt werden. Dies ermöglicht den Büchereileitern, auch ausgefallene Literaturwünsche zu erfüllen. Damit Büchereileiter diesen Service nutzen können, müssen die Kommunen in der Bibliothek lediglich einen Telefon- und Internetanschluss installieren. Eine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit, aber längst noch nicht in allen Kommunen Realität.

Angelika Hesse

Die Digitale Virtuelle Bibliothek – ein Trend für Öffentliche Bibliotheken?

Frühjahrstagung der hauptamtlichen Bibliotheken aus Rheinhessen-Pfalz in Germersheim

Einen Blick in die Zukunft wagten die hauptamtlichen Büchereileiterinnen und -leiter am 18. April in Germersheim. Wie sollen Bibliotheken darauf reagieren, dass immer mehr Informations- und Medienangebote per Internet vertrieben werden, dass dort elektronische Bücher, Hörbücher oder Lernsoftware zum Herunterladen angeboten werden?

Anton Neugebauer, der als neuer Referent im Ministerium für Bildung,

Wissenschaft, Jugend und Kultur für das rheinland-pfälzische Bibliothekswesen zuständig ist, zeigte sich in seinem Grußwort überzeugt, dass Bibliotheken auch bei zukünftigen Entwicklungen im Bereich der neuen Medien eine zentrale Rolle beim Vermitteln von Literatur sowie von Informations- und Medienkompetenz spielen werden.

Referent *Christian Hasiewicz*, bibliothekarischer Direktor der Firma DiVi-

Bib, stellte die Angebote seiner Firma vor. DiViBib steht für „Digitale Virtuelle Bibliothek“. Über diese Plattform können Bibliotheken ihren Nutzern Zugang zu digitalen Angeboten ermöglichen, integriert in den eigenen Web-OPAC. Sowohl die Lizenzverhandlungen mit den Verlagen als auch die technische Betreuung der Angebote würde die Firma DiViBib übernehmen.¹ Die Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz sehen zwar die Notwendigkeit, sich auf ein geändertes Medienverhalten

in der Bevölkerung einzustellen. Wegen der hohen Kosten möchten die meisten Bibliotheksleiterinnen jedoch erst einmal abwarten, wie das Angebot in den bereits teilnehmenden Bibliotheken genutzt wird.²

Am Nachmittag informierte Büchereistellenleiter *Günter Pflaum* über

neue Entwicklungen im Bibliothekswesen sowie im Landesbibliothekszentrum. *Thomas Oberholthaus* gab einen ersten Überblick über die Statistik 2006.

Zum Abschluss der Tagung führte Bibliotheksleiterin *Juliana Korovai* durch die Stadtbibliothek Germersheim, de-

ren Einrichtung auch elf Jahre nach der Eröffnung noch die Bibliotheksfachleute beeindruckte.

Angelika Hesse

Anmerkungen

- 1 Ausführliche Infos unter: www.divibib.com
- 2 Die Pilotbibliotheken sind die Stadtbibliotheken in Hamburg, Köln, München und Würzburg.

BIX, IK & Co.

Frühjahrskonferenz der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken im nördlichen Rheinland-Pfalz

Passend zum Welttag des Buches am 23. April 2007 fand in Bitburg (Eifelkreis Bitburg-Prüm) die Frühjahrskonferenz der kommunalen öffentlichen Bibliotheken aus dem Gebiet der ehemaligen Regierungsbezirke Koblenz und Trier statt. Bibliotheksleiterinnen und Bibliotheksleiter von hauptamtlich geleiteten Bibliotheken trafen sich zu einem Erfahrungsaustausch im Haus Beda. *Dr. Dorothea Schlenkhoff*, Beigeordnete der Stadt Bitburg und *Jürgen Seefeldt*, Standortleiter der Büchereistelle Koblenz im LBZ, begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Konferenz.

Zu Beginn stellte Bibliotheksleiterin *Elke Scheid* von der Stadtbücherei Wittlich den Leistungsvergleich von Bibliotheken mit dem Bibliotheksindex (BIX) vor und berichtete von den Erfahrungen ihrer Bibliothek. Anschließend präsentierte *Anette Münzel* (Stadtbücherei Wittlich) in einem lebendigen Vortrag über neue Formen der Präsentation bibliothekarischer Bestände. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessierten sich besonders über Erfahrungen hinsichtlich der Aufstellung von Medien nach Interessenkreisen (IK).

Jürgen Seefeldt diskutierte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Strategien zur Realisierung eines Landesbibliotheksgesetzes und mögliche Formen der Lobbyarbeit für Bibliotheken. Diese sprachen sich vor allem für eine medienwirksame Darstellung von Bibliotheken und ihrer Arbeit aus.

Ein weiteres Thema waren Leseförderaktionen in Bibliotheken. In diesem Zusammenhang berichteten *Elke Scheid* und *Anette Münzel* von der Aktion „Bücherminis“ der Stadtbücherei Wittlich (ein ausführlicher Beitrag hierzu ist in der Ausgabe 1/2007 unserer Zeitschrift erschienen).

Im Anschluss an die Konferenz führte *Manfred Kottmann*, Leiter der Bibliothek der Dr.-Hanns-Simon-Stiftung, die Bibliothekarinnen und Bibliothekare durch die Bitburger Städtische Bücherei. Diese wurde im Juli 2006 in neuen Räumen im komplett sanierten ehemaligen Gesundheitsamt in der Brodenheckstraße neu eröffnet.

Sandra Mehmeti



Auf Entdeckungstour: Bibliotheksleiter *Manfred Kottmann* (r.) führt durch die Bitburger Bibliothek.

Foto: *Sandra Mehmeti*

6. Aus den Verbänden

Neues vom DBV-Landesverband Rheinland-Pfalz

Am 30. Januar 2007 hat der Landesvorstand des DBV in Speyer den Entwurf eines von ihm erarbeiteten „Bibliotheksgesetzes Rheinland-Pfalz“ diskutiert und einstimmig verabschiedet. In Heft 1/2007 dieser Zeitschrift wurde die dazugehörige „Begründung“ abgedruckt, in der die Argumente zusammengefasst sind, weshalb gerade jetzt aus Sicht der Verbände und der Bibliotheken eine Gesetzesinitiative so wichtig ist. Ein erstes Gespräch, das der DBV-Vorstand in Mainz am 6. Februar 2007 mit dem zuständigen Kulturstaatssekretär *Dr. Joachim Hofmann-Göttig* im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Jugend und Kultur führte, ergab leider ein zunächst abschlägiges Votum.

An dieser Stelle soll und kann nicht auf alle Details der Erörterung vom 6. Februar eingegangen werden, doch ist es für die weitere Strategie von Belang, die Gegenargumente der Politik konstruktiv zur Kenntnis zu nehmen.

Vorerst sieht das Ministerium keine Veranlassung, ein Bibliotheksgesetz in Rheinland-Pfalz auf den Weg zu bringen, weil

- a) die Landesregierung seit Jahren eine Politik der Deregulierung betreibe, also Gesetze abschaffen wolle statt neue zu schaffen;
- b) die Forderung des Verbandes, die Öffentliche Bibliothek als Pflichtaufgabe einer Kommune zu verankern, angesichts der erkennbaren Widerstände der kommunalen Spitzenverbände politisch nicht durchsetzbar sei;
- c) aufgrund des in der Landesverfassung eingefügten „Konnexitätsprinzips“, wonach alle neuen Gesetze, die für die Kommunen mit Kosten verbunden sind, seitens des Landes voll zu finanzieren sind, d.h. die erkennbare finanzielle Mehrbelastung in Millionenhöhe für das Land letztlich zu groß werde.

Trotz der momentanen Ablehnung kam seitens des Staatssekretärs die Aufforderung, der Verband solle sich im Zusammenwirken mit den Bibliotheken und ihren Leitungspersonen dafür einsetzen, dass den Themen Bibliotheken und Bibliotheksgesetz „politisch der Boden bereitet werde“. Gemeint ist, es solle versucht werden, durch verstärkte Lobby- und Imagear-

beit auf allen Ebenen den Druck auf die politischen Entscheidungsträger in Stadt und Land zu erhöhen, um etwa durch öffentlichkeitswirksame Aktivitäten die Politik von der besonderen bildungspolitischen Bedeutung der bibliothekarischen Arbeit zu überzeugen. Wenn dies in ein bis zwei Jahren gelänge, wäre es vorstellbar, die Gesetzesinitiative des DBV mit mehr Nachdruck in die politischen Gremien einzubringen.

Der DBV-Landesvorstand wird auf seinen nächsten Vorstandsbesprechungen das weitere Vorgehen erörtern. Der vielfach von den Bibliotheken geäußerte Wunsch, mehr imagefördernde Presse- und Medienarbeit zugunsten der Bibliotheken zu betreiben, wird dabei auch eine Rolle spielen. Der Vorstand wird darüber weiter berichten.

Die nächste Mitgliederversammlung des Landesverbandes Rheinland-Pfalz findet am Montag, den 5. November 2007 im rheinland-pfälzischen Landtag in Mainz statt. Dabei steht die Wahl eines neuen Vorstands für den Zeitraum 2008 bis 2010 an.

Jürgen Seefeldt

7. Schule und Bibliothek

Lesecken: Wichtig für den Schulunterricht und die Lesemotivation

Erste Evaluation zum Einsatz von Lesecken an Ganztagschulen

Im Herbst 2006 hat das Landesbibliothekszentrum erstmals eine Umfrage zum Einsatz der Lesecken in den Ganztagschulen des Landes Rheinland-Pfalz durchgeführt. Angeschrieben wurden alle 216 Schulen, die in der ersten Bewilligungsrunde 2005 eine Lesecke beantragt hatten. Die von der Studentin an der Hochschule der Medien, Beate Schellenberg, während ihres Praxissemesters durchgeführte Umfrage zeigt den hohen Stellenwert, die den Lesecken für die Lesemotivation und den Einsatz im Schulalltag beigemessen wird. Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage und zeigt auf, wo in Zukunft noch Handlungsbedarf besteht.

Aufgrund der hohen Rücklaufquote von 202 der 216 angeschriebenen Schulen (= 93 Prozent) können die Ergebnisse als repräsentativ angesehen werden. Von den 202 Schulen arbeiteten im Herbst 2006 121 Schulen (= 60 Prozent) im Schulbetrieb mit den Le-

secken. Die restlichen Schulen planten den Einsatz für Ende 2006 bzw. in der ersten Jahreshälfte 2007.

Die Verteilung der Lesecken nach Schularten ist in etwa vergleichbar mit den Anteilen der entsprechenden

Schulformen an den Ganztagschulen im Land und ergibt folgende Werte: 38 Prozent an Grundschulen, 18 Prozent an Regionalen Schulen und Realschulen, 17 Prozent an Hauptschulen, 12 Prozent an Förderschulen, 8 Prozent an verbundenen Grund- und Hauptschu-

len sowie 7 Prozent an Gymnasien und Gesamtschulen. An den untersuchten Schulen sind im Durchschnitt 28 Prozent der Schüler Ganztagschüler, wobei die Spannweite je nach Schule und Schulform sehr stark variiert.

Unterbringung und Ausstattung der Lesecken

In der Regel wurden freie Klassenräume für die Unterbringung der Lesecken genutzt. Die für Lesecken genutzten Räume haben deshalb im Durchschnitt eine Größe von ca. 62 qm, wovon durchschnittlich ca. 46 qm alleine für die Lesecken zur Verfügung stehen. Die Differenz ergibt sich überwiegend dadurch, dass in zahlreichen Schulen die Lesecken zum Beispiel in bereits existierende Schulbibliotheken integriert wurden.

Bezüglich der technischen Ausstattung verfügen fast alle Lesecken wie geplant über einen Computer für die Bibliotheksverwaltung. Die weitere Ausstattung mit Computern ist sehr unterschiedlich und variiert, der Durchschnitt liegt bei 1,3 zusätzlichen PCs pro Lesecke. Einen Internetanschluss haben zum Zeitpunkt der Umfrage 63 Prozent der Lesecken, aber erst 18 Prozent können einen Telefonanschluss vorweisen.

Die im Rahmen des Projekts neu angeschafften Bücher und Medien hängen natürlich davon ab, ob die Schule eine sog. „kleine Lesecke“ oder eine „große Lesecke“ erhalten hat und ob beispielsweise schon vorhandene Buchregale und andere Einrichtungsmöbel genutzt werden konnten oder alles neu beschafft werden musste. Dementsprechend variieren die Bestandsgrößen: 55 Prozent der Schulen haben eine Lesecke mit 300 – 500 Büchern und anderen Medien (ME), 34 Prozent konnten 500 – 800 ME und immerhin 11 Prozent sogar mehr als 800 ME für die neue Lesecke kaufen. Somit konnten die Ziele (300 ME für kleine und 600 ME für große Lesecken) in zahlreichen Schulen sogar übertroffen werden.

Die meisten Schulen (83 Prozent) verfügten schon vor der Einrichtung der Lesecken über kleinere, allerdings meist veraltete und in der Regel nur schlecht zugängliche Buch- und Me-

dienbestände, die häufig verstreut in einzelnen Klassen oder Nebenräumen untergebracht waren. In der Mehrzahl (63 Prozent) dieser Schulen waren es Bestände von unter 500 Büchern und Medien. In ca. 20 Prozent aller Schulen waren Bestände über 1.000 ME vorhanden, überwiegend kleinere Schulbibliotheken. Nur ganz wenige Schulen, wie etwa die Gymnasien, verfügten bereits über ausgebaute Schulbibliotheken. 92 Prozent der Schulen wollen die vorhandenen und noch brauchbaren Altbestände in die bereits vom Landesbibliothekszentrum nach fachlichen Regeln eingearbeiteten und ausleihfertig gelieferten Bestände der Lesecken integrieren. Damit entstehen durch das Lesecken-Projekt in den meisten Ganztagschulen erstmals systematisch und nach fachlichen Gesichtspunkten aufgebaute kleine Schulbibliotheken, die mit modernster EDV-Technik verwaltet werden.

Personalbetreuung und Organisation der Lesecken

Der Zeitaufwand, der für die Einrichtung und Betreuung der Lesecken von den Schulen erbracht wird, ist beträchtlich. Alleine für die Erst-Einrichtung der Lesecken geben 45 Prozent der Schulen an, dass er bei über 100 Stunden liegt. 22 Prozent der Schulen schätzen den Aufwand auf bis zu 50 Stunden und 33 Prozent auf 50 bis 100 Stunden.

Wer hat diese Stunden geleistet? Fast an allen Schulen sind Lehrerinnen und Lehrer mit der Betreuung der Lesecken beauftragt, zumindest in der Leitung oder Koordination. Bei 10 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer wurden die erbrachten Stunden voll angerechnet, bei 56 Prozent immerhin

teilweise. 34 Prozent haben überhaupt keinen Stundenausgleich erhalten.

Sehr interessant sind auch die Antworten zur Organisation der Lesecken. Relativ gering mit durchschnittlich knapp 6 Stunden pro Woche sind die regelmäßigen Öffnungszeiten der Lesecken. Zieht man die Gymnasien und Gesamtschulen ab, in denen es häufiger mit hauptamtlichem Personal besetzte Schulbibliotheken gibt, in die meist auch die Lesecken integriert sind und wo die wöchentlichen Öffnungszeiten bei durchschnittlich über 20 Stunden liegen, sieht es bei den verbleibenden Schulen noch sehr viel schlechter aus. Hier wird deutlich, dass die Schulen in der Regel kaum auf zusätzliches oder extra für die Lesecken einsetzbares Personal zurückgreifen können. Meist betreuen Lehrer, Schüler und/oder Eltern die Lesecken quasi „nebenher“. Viele Schulen öffnen die Lesecken deshalb nur in den Pausen regelmäßig für alle Schülerinnen und Schüler.

Erfreulich ist, dass trotzdem 96 Prozent aller Schulen eine Ausleihe der Bücher u.a. Medien organisieren wollen, davon 81 Prozent die Ausleihe für zu Hause, 15 Prozent wollen die Ausleihe nur innerhalb der Schule erlauben.

Die Lesecke als schulischer Funktionsraum

Besonders hoch ist mit 87 Prozent ist die vorgesehene Nutzung der Lesecken für den Schulunterricht. 70 Prozent planen die Nutzung für Arbeitsgruppen und 61 Prozent wollen sogar den Unterricht in der Lesecke durchzuführen. Allerdings nur in 42 Prozent der Lesecken hat eine ganze

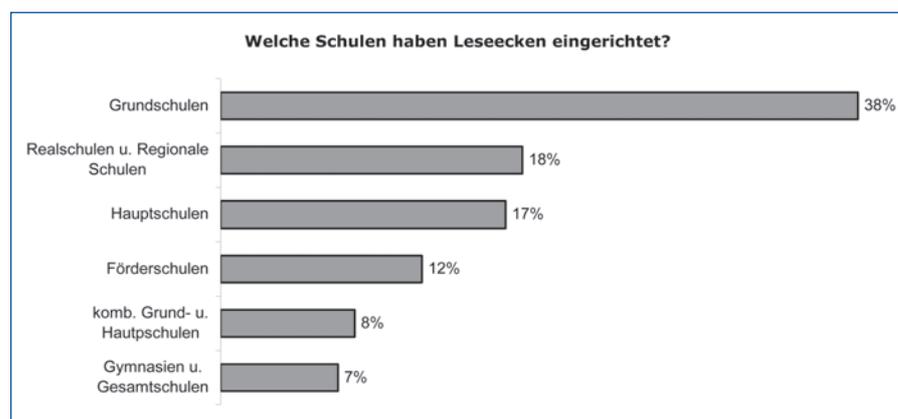


Abbildung 1: Lesecken nach Schulformen.

Schulklasse Platz. Die Spannweite der in den Lesecken nutzbaren Arbeitsplätze variiert sehr weit, durchschnittlich gibt es 12 Arbeitsplätze pro Lesecke. Als Rückzugsmöglichkeit zum Schmökern schätzen 67 Prozent aller Schulen die Lesecke ein. Die Hälfte aller Schulen wollen ihre Lesecke für die Durchführung von Projekten nutzen, 47 Prozent als Ruheraum und 40 Prozent wollen dort Förderunterricht durchführen. 36 Prozent möchten die Lesecke als Lernort für die Hausaufgabenbetreuung einsetzen. Insgesamt ergibt sich damit ein sehr hoher Nutzen der Lesecken für den Schulalltag. Werden die Absichten umgesetzt, dürften die Lesecken damit zukünftig zu den meistgenutzten schulischen Funktionsräumen zählen.

Wichtig: Mittel zur Aktualisierung und Ergänzung der Bestände

Damit die Lesecken bzw. Schulbibliotheken auch zukünftig für die Schülerinnen und Schüler attraktiv bleiben, ist es notwendig, dass von den Schulen und Schulträgern Mittel für die Aktualisierung des Buch- und Medienbestandes bereitgestellt werden. 67 Prozent der Schulen haben demzufolge einen regelmäßigen jährlichen Etat zur Bestandserneuerung eingeplant. Dieser liegt bei den meisten Schulen bei bis zu 500 Euro pro Jahr. Ca. 18 Prozent wollen 500 – 1.000 Euro pro Jahr bereitstellen und nur 2 Prozent aller Schulen geben mehr als 1.000 Euro für neue Bücher und Medien aus. Dass offensichtlich ein Drittel aller Schulen überhaupt keine Mittel für die Bestandserneuerung bereitstellen wollen, ist in Anbetracht der Bedeutung, die den Lesecken für die Leseförderung und den Einsatz im Unterricht beigemessen wird, sehr problematisch. Hier ist dringend Überzeugungsarbeit bei den Schulleitungen und den Schulträgern vonnöten. Ziel muss es sein, dass jährlich ca. 10 Prozent des vorhandenen Bestandes erneuert werden kann.

Fortbildungsangebote und Unterstützungsleistungen sind gefragt

Eine sehr hohe Bedeutung haben für die Schulen die Fortbildungsangebote des Landesbibliotheksentrums. Ob Informationsveranstaltungen zur Einrichtung der Lesecken, Schulungen

zur Organisation und Verwaltung, EDV-Schulungen oder Fortbildungen zur Leseförderung mit Lesecken: alle wurden von 96 bis 98 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmern als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bezeichnet. Den höchsten Stellenwert erzielten dabei die EDV-Einweisungen vor Ort in den Schulen, die von 85 Prozent als „sehr wichtig“ bezeichnet wurden.

Für die weiteren Planungen von besonderer Bedeutung sind die Fragen zu den gewünschten zukünftigen Unterstützungsleistungen. 75 Prozent der Schulen wünschen sich schriftliche Handreichungen und Arbeitshilfen, 64 Prozent wollen fachliche Beratung in Einzelfragen, 36 Prozent wünschen sich Workshops in der Schule für die Lesecken-Betreuer, 35 Prozent halten Studientage für das Kollegium zum Thema Lesecken für wichtig, 30 Prozent würden gerne an zentralen Schulungen in den Büchereistellen teilnehmen und 18 Prozent möchten regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch nutzen. Insgesamt ergibt

sich danach für die Zukunft ein hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf auch nach Einrichtung der Lesecken.

Eine erste Arbeitshilfe mit Konzepten zur Leseförderung mit Lesecken wurde im Rahmen eines Praxissemesters von der Studentin Beate Schellenberg erstellt und mittlerweile an die Schulen ausgeliefert. Auch fand inzwischen ein erstes Treffen für Grund- und Förderschulen für bereits in Betrieb befindliche Lesecken statt. Über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitierten dabei nicht nur von den Ratschlägen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesbibliothekszentrum sondern auch von den praktischen Tipps zu Organisationsfragen und für Leseförderaktionen aus der täglichen Arbeit in den einzelnen Schulen. Zum Schluss des Treffens waren sich alle einig, dass weitere regelmäßige Treffen wichtig und hilfreich wären. Täglich rufen Lehrerinnen und Lehrer zu praktischen Fragen der Lesecken-Organisation und Nutzung in den Büchereistellen im Landesbibliothekszentrum an und beinahe wöchentlich erreichen die Mitar-



Abbildung 2: Vorgesehene Nutzung der Lesecken durch die Schulen.



Abbildung 3: Gewünschte Unterstützungsleistungen vonseiten der Schulen.

beiterinnen im Landesbibliothekszen-
trum Anfragen nach Workshops oder
Studientagen in den Schulen. Der hohe
Beratungs- und Unterstützungsbedarf
der mittlerweile über 300 Schulen
kann mit dem vorhandenen Personal
jedoch nur ansatzweise gedeckt wer-
den. Für Workshops und Studientage,
die für die systematische Verankerung
der Lesecken in den Lehrerkollegien
besonders wichtig wären, fehlen die
Kapazitäten bisher völlig.

Günter Pflaum

*Gemütliche Sitzecken verführen zum
Lesen in der Lesecke der Realschule
im Georg-Friedrich-Kolb-Schulzentrum
Speyer*

Foto: LBZ/Büchereistelle Neustadt



Lesecken in Ganztagschulen – Arbeitshilfe mit Konzepten zur Leseförderung

„Konzepte zur Leseförderung mit Lesecken in Ganztagschulen“ lautet der Titel einer Arbeitshilfe, die soeben erschienen ist. Erstellt wurde die Arbeitshilfe von Beate Schellenberg, die ein Praxissemester bei der Büchereistelle Neustadt absolvierte. Schellenberg studiert an der Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart das Fach „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ und wird dieses Studium im Sommer 2007 mit dem Bachelor of Arts abschließen. Ihre Abschlussarbeit hat Schellenberg über das rheinland-pfälzische Projekt „Lesecken in Ganztagschulen“ geschrieben. Erste Ergebnisse, der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Umfrage, sind bereits in diesem Heft nachzulesen (vgl. S. ...)

Beate Schellenberg hat sich im Laufe ihres Praxissemesters mit Unterstützung durch Diplom-Bibliothekarin Heike Steck einen umfassenden Überblick über das Projekt verschafft. Sie hat viele Ganztagschulen besucht, an Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen und die Informationsmaterialien der Büchereistellen gesichtet. All diese Erfahrungen haben Eingang gefunden in die Arbeitshilfe.

Ihre Zielsetzung beschreibt Schellenberg im Vorwort der Arbeitshilfe:

- Da Kinder und Jugendliche Lesen und Literatur vor allem dann Spaß macht, wenn nicht nur ihr Wissens- und Forscherdrang sondern auch ihr Spiel- und Bewegungsbedarf berücksichtigt wird, enthalten alle vorgestellten Leseförderkonzepte spielerische Elemente.
- Titel, die für die Aktivitäten ausgewählt wurden, standen auf den Vorschlagslisten der Büchereistellen und werden in vielen Lesecken vorhanden sein. Nicht vorhandene Titel können in den Ergänzungsbüchereien der Büchereistellen ausgeliehen werden. Mehrfachexemplare zur Ausleihe stehen bereit.
- Die vorgestellten Konzepte sollen leicht durchführbar sein. Deshalb sind alle Arbeitsblätter und Vorlagen als Kopiervorlagen in der Arbeitshilfe enthalten.

Versandt wurde die Arbeitshilfe bisher an alle Ganztagschulen, die eine Lesecke haben. Für diese Schulen ist ein Exemplar der Arbeitshilfe kostenlos. Alle anderen Interessenten können die Arbeitshilfe zum Selbstkostenpreis (inkl. Versandkosten) von 8 Euro bei der Büchereistelle Neustadt beziehen. Auch Mehrfachexemplare für Ganztagschulen, die eine Lesecke haben, müssen gesondert bestellt wer-

den. Ein Online-Bestellformular finden Sie unter www.lbz-rlp.de in der Rubrik Publikationen. Bestelladresse: LBZ/Büchereistelle Neustadt, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt, Telefon: 06321 3915-0, Telefax: 06321 3915-39.

Angelika Hesse



Krimis in der Stadtbibliothek Ludwigshafen – nichts Ungewöhnliches...? Ein Kooperationsprojekt mit der Kopernikus-Realschule

Am Anfang standen die Aufsätze, die die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10b der Kopernikus-Realschule in Ludwigshafen im Deutschunterricht schreiben mussten... Eigentlich nichts Ungewöhnliches – wäre da nicht eine engagierte Lehrerin... *Christel Aderhold* befand nach der Durchsicht der Aufsätze: Zu schade für die Schreib-tischschublade! Das war der Beginn einer nun durchaus nicht alltäglichen Zusammenarbeit zwischen Kopernikus-Realschule und Stadtbibliothek Ludwigshafen, die ihren Höhepunkt in der öffentlichen Präsentation eines Sammelbandes mit Kriminalgeschichten der Zehntklässler in der Bibliothek am 22. März 2007 hatte.

Doch der Reihe nach:

Ein erstes Brainstorming zwischen Lehrerin und Bibliothek ließ auf beiden Seiten sofort Begeisterung und Interesse aufflammen. Ziemlich schnell kam man überein, die besten Aufsätze nach eventuell notwendiger Überarbeitung zu einem Buch zusammenzustellen und aus diesem öffentlich zu lesen. Zuvor allerdings war noch ein eher skeptischer Schulleiter zu überzeugen. Außerdem musste dafür gesorgt werden, dass die Motivation der Schüler, die durchaus vorhanden war, im Verlauf des mehrere Monate dauernden Projektes erhalten blieb.

Nachdem klar war, was wir wollten, gab es ein erstes Unterrichtsgespräch mit den Schülerinnen und Schülern in der Schule. Sie sollten eigene Vorstellungen, Ideen und Meinungen äußern und sich darüber Gedanken machen, was bei der Realisierung eines solchen Projektes zu beachten ist. Wie soll das Buch aussehen? Wer möchte seine Geschichte veröffentlicht sehen? Wo kann man es drucken lassen? Was gibt es bei der Zusammenstellung der Texte zu beachten? In welcher Form soll für das Buch und die Lesung geworben werden? Welchen Rahmen sollte die Veranstaltung haben? Wer wird gezielt eingeladen? Hat jemand Angst, den eigenen Text vorzulesen? Gibt es ein Rahmenprogramm? Soll ein kleiner Imbiss gereicht werden?

Es zeigte sich, dass die geplante Doppelstunde völlig unzureichend war, um auch nur die organisatorischen Fragen zu klären. So wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich um einzelne Aspekte kümmern sollten. Zusätzlich gab es ein weiteres Treffen in der Schule mit allen gemeinsam. Das Überarbeiten und termingetreue Abliefern der Geschichten bei der Redaktions-Gruppe erwies sich dann als schwierig, auch die geplanten Illustrationen entwickelten sich eher zäh. Höchste Zeit, einen kleinen „Zwischen-Höhepunkt“ zu setzen. Das fer-

tige Plakat und die Flyer erwiesen sich als deutlicher Motivationsschub, hatte man doch zum ersten Mal etwas konkret „in der Hand“, war ein erstes Ergebnis sichtbar.

Nun ging es ans Lesen. Die erste Probe verlief deprimierend. Die Jugendlichen, sonst so „cool“, dass man den Eindruck hat, nichts könne sie wirklich bewegen, ratterten ihren Text „runter“, als würden sie für jede eingesparte Sekunde bezahlt – „So, jetzt hab' ich's hinter mir!“ Wie sollten sie vor einem großen Publikum lesen, wenn sie schon innerhalb der Klasse so aufgeregt waren?

Da half nur üben, zu Hause, im Unterricht, mit Freunden und dann wieder eine Probe in der Bibliothek... Aber sie waren mit Eifer dabei und entwickelten, quasi als Nebenprodukt, ein regelrecht inniges Verhältnis zur Bibliothek. Es war erstaunlich.

Wenige Tage vor der Lesung hielten wir dann das fertige Büchlein in der Hand. Die fünfzig gedruckten Exemplare waren schon vor der Lesung, bei der sie „an den Mann gebracht“ werden sollten, nahezu ausverkauft, so dass Bestellungen für den Nachdruck angenommen wurden.

Und dann kam der große Auftritt – alle nahmen ihre Rolle äußerst ernst. Die Arbeitsgruppe „Imbiss“ baute ein Buffet mit Sandwiches, Kuchen und anderen Köstlichkeiten auf. Die drei Moderatorinnen, die den jeweils Lesenden und seine Erzählung ankündigen sollten, hatten sich umwerfend gestylt und ihre Texte gelernt. Die Autorinnen und Autoren trafen letzte Absprachen, vertieften sich noch einmal in ihre Geschichten. Alle waren so angespannt, dass förmlich die Luft vibrierte.

Unter den 112 Besuchern der Veranstaltung befanden sich neben dem Schulleiter und dem Vorsitzenden des Elternbeirates der Schule auch Professor *Carlo Saxl*, Ortsvorsteher des Stadtteils Friesenheim, in dem die Realschule liegt, und *Wolfgang van Vliet*, Beigeordneter der Stadt Ludwigshafen



Sorgte beim Krimi-Nachwuchs der Kopernikus-Realschule für Humor: Professor Schnauz alias Uwe Heene. Foto: Ines Wolf

und Dezernent für Soziales, Integration und Sport.

Für die Moderation konnte mit Herrn Professor Schnauz (*Uwe Heene* vom Mobilien Kinder- und Jugendtheaterzentrum Ludwigshafen) ein allseits bekannter Lehrer der „alten Schule“ gewonnen werden, der mit köstlichem Humor durch den Abend führte, ohne den Schülern die Show zu stehlen.

Gelesen wurden Ausschnitte aus den einzelnen Erzählungen, die einem manchmal fast das Blut in den Adern gefrieren ließen. Da war die Rede von Kindesmördern, entführten Freundinnen, zum Albtraum gewordenen Camping-Ausflügen, unheimlichen alten Villen, Leichen im Urlaubshotel am

sonnigen Strand und ähnlich skurrilen Begebenheiten. Das Publikum nahm rege Anteil: „Warum verbindet Ihr denn so schreckliche Dinge mit etwas so Schönerem wie Urlaub?“

Das Gelesene machte neugierig auf mehr, die Schülerinnen und Schüler beantworteten alle Fragen, nur die nach dem Ausgang der Geschichten nicht. Und so wuchs die Zahl der Vorbestellungen für die „Geschichten aus der KRS“. Und natürlich kann man die Geschichtensammlung künftig auch in der Stadtbibliothek entleihen.

Nach jeder Lesung gab es reichlich Beifall und am Ende der Veranstaltung viele Glückwünsche, Umarmungen

und Danksagungen – auch für die Bibliothek.

Ein überaus gelungener Abend, zu dem der anfangs, wie erwähnt, recht skeptische Schulleiter meinte: „Sie haben den Schülern ein Stück Kultur nahe gebracht. Davon werden sie noch tagelang reden und vergessen werden sie es nie.“

Vermutlich werden Kübra, Nicole, Sandra, Ali, Hanife, Sema, Timo und die anderen noch ihren Kindern das Buch zeigen, in dem sie ihre (ersten?) Erzählungen veröffentlicht haben und dabei von der Lesung in der Stadtbibliothek erzählen.

Ines Wolf

Lesescouts in der Schulbücherei der Grund- und Regionalschule Wallhalben

In der Grund- und Regionalen Schule Wallhalben gibt es seit ca. vier Jahren eine aktive Lesescout-Gruppe, die die Schülerbücherei betreut.

So fing es an

Jahrelang hatte die Schule in Wallhalben eine verwaiste Bücherei. Die Bücher standen abseits in einem fensterlosen Raum und niemand kümmerte sich darum. Als die Schule einen Anbau bekam, wurde ein Raum frei, der als Bücherei genutzt werden konnte. Da ich die Arbeit nicht alleine bewältigen konnte, habe ich Schülerinnen und Schüler der damals 9. Klassen angesprochen, ob sie Lust hätten zu helfen. Wir haben den Raum mit neuen Regalen ausgestattet, die Schüler haben die Säulen mit alten Buchseiten beklebt, die Wände wurden mit Buchplakaten, die wir bei den Verlagen erbettelten, bunt und anregend gestaltet.

Ungefähr zur selben Zeit bekam ich eine Broschüre der „Stiftung Lesen“ zugeschickt, in der es um ein Seminar für Lesescouts ging. Das passte genau auf meine Schülergruppe. Ich habe alle Schüler angemeldet. Dieses Seminar konnte dann sogar in Wallhalben durchgeführt werden, da wir so viele Interessenten hatten. Seitdem haben

die ersten Jahrgänge von Lesescouts die Schule schon lange verlassen, aber es sind immer neue nachgekommen.

Aufgaben der Lesescouts

Zunächst hatten wir nur alte Bücher, von denen wir viele aussortiert haben. Mit wenig Geld vom Förderverein der Schule und der Verbandsgemeinde konnten wir zumindest regelmäßig einige neue Bücher kaufen. Dazu sind wir gemeinsam in eine Zweibrücker Buchhandlung gefahren und haben uns informiert. Jeder durfte etwas aussuchen mit der Auflage, dieses Buch zu lesen und einen Buchtipps zu schreiben. Die Lesescouts haben die Bücher eingeschlagen und zunächst im Schaukasten ausgestellt oder auf den Tischen präsentiert. Die Lesescouts leisteten Pionierarbeit und waren sehr stolz auf „ihre“ Bücherei, die mit wenigen Mitteln schon ein gern besuchter Raum der Schule war.

Einrichtung der großen Lesecke

Einen Riesensprung machte die Bücherei, als sie aus Landesmitteln Zuschüsse für eine große Lesecke erhielt. Jetzt hatten wir genügend Geld, um auf einen Schlag viele Bücher zu kaufen. Die Lesescouts verfassten

Wunschlisten, die wir gemeinsam mit den Bestelllisten der Büchereistelle Neustadt verglichen.

Neue Regale mussten aufgestellt werden, dazu wurden alle alten Regale ausgeräumt, die Bücher sortiert und neu geordnet. Zur besseren Übersichtlichkeit haben wir uns entschieden, alle Bücher mit Interessenaufklebern zu versehen. Jedes Buch bekommt einen Altersaufkleber und einen Aufkleber, der etwas zur Thematik aussagt, wie z.B. Krimi, Fantasy, Liebe/Freundschaft usw.

Computerarbeit

Mit der Einrichtung der großen Lesecke kam auch die Computerarbeit dazu. Zwei Lesescouts haben mit mir gemeinsam eine Einführungsveranstaltung in der Büchereistelle Neustadt besucht. Die übrigen Lesescouts haben wir selbst eingearbeitet. Dann wurden alle alten Bücher unserer Bücherei mit Barcode-Etiketten versehen. Eine Riesenaufgabe, die die Lesescouts mit viel Engagement gemeistert haben.

Zur Einweihung der großen Lesecke haben die Lesescouts verschiedene Bücherrallyes ausgearbeitet. So konnten sich alle Schülerinnen und Schüler

von der 3. Klasse bis zur 10. Klasse mit der neuen Bücherei vertraut machen. Zurzeit überlegen wir gerade, ob wir für die Grundschüler spielerische Materialien zu Büchern erstellen können, um die Kinder zum Lesen anzuregen.

Autorenlesungen

Ein Highlight der Büchereiarbeit ist immer der Besuch eines Autors. Ich bemühe mich in jedem Schuljahr eine oder zwei Lesungen zu organisieren, so dass alle Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit wenigstens einmal einen Schriftsteller live erlebt haben. Auf diese Weise hatten wir schon *Gudrun Pausewang*, *Dirk Lornsen*, *Lydia Hauenschild*, *Ulli Schubert*, *Corinna Harder* und *Jens Schumacher* sowie *Christa Zeuch* und *Markus Heitz* an der Schule. Die Lesescouts richten dazu jeweils den Raum her, Bücher des Autors werden aufgestellt, etwas zu trinken steht bereit und während der Lesung sind die Lesescouts anwesend. Im Anschluss gibt es meist nette Gespräche beim Kaffee in der Bücherei mit den Autoren.

Neue Aufgaben

Seit die Bücherei so richtig fertig eingerichtet ist, hat sich auch die Arbeit der Lesescouts verändert. Jetzt gibt es mehr Routine-Arbeiten zu erledigen: Ausleihe und Rückgabe von Büchern,

Aufräumen und Putzen von Regalen, Dekorieren der Tische und Schaukästen.

Wir suchen uns neue Aufgaben: Durchführung von Lesewettbewerben nicht nur in den 6. Klassen; Kuchenverkauf in der Pause, um Geld für neue Bücher einzunehmen; Spiele mit Büchern für Grundschülerinnen und

-schüler usw. – Und im Sommer müssen neue Lesescouts eingearbeitet werden, da jedes Jahr alte Lesescouts die Schule verlassen.

Infos zu den Lesescouts unter: www.lesescouts-wallhalben.de

Eva Winter



Ob Medienerfassung oder EDV-Verbuchung – die Lesescouts arbeiten in der Bücherei tatkräftig mit. Foto: Eva Winter

8. Auszeichnungen, Würdigungen

Bibliotheksdirektor der Stadtbibliothek Koblenz in den Ruhestand verabschiedet

Zum 1. April 2007 ging Bibliotheksdirektor *Dr. Ulrich Theuerkauf* in den Ruhestand. Seit 1982 leitete der promovierte Historiker und Altphilologe aus Hamburg die Stadtbibliothek Koblenz. In seiner 25-jährigen Amtszeit fiel die Transformation der Stadtbibliothek hin zu einer Öffentlichen Bibliothek. Bis zur Gründung der Rheinischen Landesbibliothek im Jahre 1987 fungierte die Stadtbibliothek als sogenannte Einheitsbibliothek auch für die wissenschaftliche Literaturversorgung der

Region. Außerdem war bis 1997 das Stadtarchiv noch Teil der Bibliothek.

Weiterhin galt ein Schwerpunkt seiner Arbeit der Bewahrung und Pflege des „Historischen Altbestandes“ - bis 1850 erschienene Titel – und der Erschließung der „Literarischen Nachlässe“ im Magazin der Stadtbibliothek. Das schlug sich nicht zuletzt in einer regen Veranstaltungsarbeit und in den Veröffentlichungen der Stadtbibliothek nieder.

Verdient gemacht hat sich *Dr. Theuerkauf* bei der Gründung des Fördervereins der Stadtbibliothek „Lesen und Buch“ im Jahre 1996, der die Bibliothek nicht nur durch Veranstaltungen und Spenden vielfältig unterstützt. Im Jahre 2005 rief er das Literaturcafé mit ins Leben, gedacht als Gesprächsforum über aktuelle Themen in der Literatur. In seine Amtszeit fielen auch die Einführung der EDV, die Bildung von Themenbibliotheken und Bestsellerdiensten sowie die Anschaffung eines

neuen großen Lesebusses. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule entstanden Deutschkurse für Neubürger.

Sein Bemühen war stets eine „Profilierung und Modernisierung“ der Stadtbibliothek als Kultur- und Bildungseinrichtung. Herr Dr. Theuerkauf hat sich auch für einen Neubau und eine Neukonzeption der Stadtbibliothek als Mediathek ausgesprochen.

Am 21. März wurde Dr. Ulrich Theuerkauf im Rahmen einer Feierstunde verabschiedet. Anwesend waren u.a. der Koblenzer Oberbürgermeister *Dr. Eberhard Schulte-Wissermann*, der Kulturdezernent *Detlef Knopp*, Vertreter des Fördervereins der Stadtbibliothek sowie *Ekkehard Langner* und *Irene Wiesner* als Vertreter des Landesbibliotheksentrums.

Gefragt nach seinen weiteren Plänen antwortete Dr. Theuerkauf, er würde gerne als Dozent der Volkshochschule in der Bildungsarbeit weiterhin aktiv sein. Die Arbeit mit jungen Leuten mache ihm Spaß, so Theuerkauf, „da bleibe ich geistig beweglich“.

*Thomas Koch
Sandra Mehmeti*

*Dr. Ulrich Theuerkauf bei
seiner Abschiedsfeier
in der Stadtbibliothek Koblenz.
Foto: Schneider/Koch*



9. Aus dem Landesbibliothekszentrum

Litteratura gymnasii: Schulprogramme deutscher höherer Lehranstalten im 19. Jahrhundert

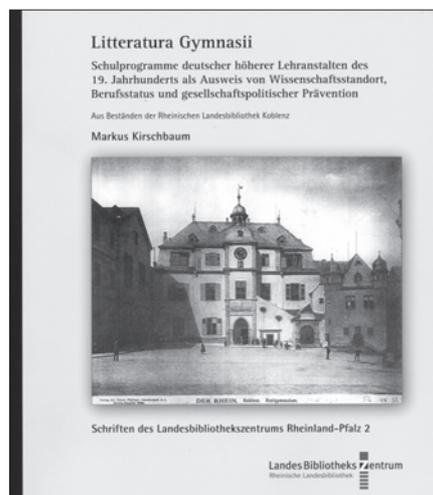
Bis in die jüngste Vergangenheit waren die Jahresberichte der Gymnasien eine wichtige Publikationsform, mit deren Hilfe die jeweiligen Lehranstalten ihre Außendarstellung entfalten konnten. Heute hat der Internetauftritt mit der eigenen, meist professionell gestalteten Homepage diese Aufgabe übernommen.

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert ergab sich indes noch ein anderes Bild. In den damaligen humanistischen Gymnasien erschienen jährlich sogenannte „Schulschriften“ in Form von Jahresberichten, in welchen über den Schulalltag und die Schulorganisation berichtet wurde. Im Mittelpunkt stand meist eine wissenschaftliche Abhandlung eines Lehrers, deren inhaltliche Qualität durchaus universitären Anforderungen entsprach.

Anhand eines Sonderbestandes des Landesbibliotheksentrums / Rheinische Landesbibliothek, der im Som-

mer 2002 vom Gymnasium an der Stadtmauer Bad Kreuznach erworben wurde, zeichnet *Markus Kirschbaum* in seiner Veröffentlichung „Litteratura gymnasii“ ein Bild dieser fast vergessenen Quellengattung.

Das Buch ist im April 2007 als Band 2 der „Schriften des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz“ erschienen. Es ist für 12 Euro beim Landesbibliothekszentrum erhältlich.



Neue Öffnungszeiten in der Pfälzischen Landesbibliothek

Seit dem 5. März 2007 sind die Öffnungszeiten in der Pfälzischen Landesbibliothek unter der Woche um eine Stunde nach hinten verschoben worden. Die aktuellen Öffnungszeiten sind nun:

**Montag – Freitag: 9 – 18 Uhr
Samstag: 9 – 12 Uhr.**

Der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten von Seiten der Benutzer ist spätestens seit der Benutzerbefragung Ende 2004 bekannt. Für die Bibliothek ist eine Öffnung von mehr als 48 Stunden in der Woche mit dem derzeitigen Personalstand jedoch nicht möglich. Mit der Verschiebung der Öffnungszeiten um eine Stunde nach hinten wurde ein Kompromiss gefunden. Das Angebot richtet sich vor allen Dingen Berufstätige, denen der Besuch der Bibliothek auch unter der Woche nach Arbeitsende ermöglicht werden soll.

Verbesserter Service in der Rheinischen Landesbibliothek – Bücher nun fachlich im Freihandbereich zu finden

Der Freihandbereich der Rheinischen Landesbibliothek wurde in den letzten Wochen überarbeitet und neu geordnet. Die rund 17.000 Bände im Freihandbereich, die bisher nach Zugangs-

nummern aufgestellt waren, sind nun nach dem gleichen fachlichen Schema sortiert wie die Fachzeitschriften und die Nachschlagewerke im Lesesaal.

So ist das Fach Medizin beispielsweise unter der Fachgruppe 850 zu finden, das Fach Wirtschaft unter 650.

Die Kunden können somit das Fach, das sie interessiert, am Regal gezielt aufsuchen und interessante Bücher entdecken.

Nach wie vor ist die Suche über den Online-Katalog unerlässlich, um auch die entliehenen Bücher aus dem Freihandbereich und die im Magazin untergebrachten Medien zu finden. Über den Online-Katalog kann jedes Buch aus dem Magazin rund um die Uhr bestellt werden (www.lbz-rlp.de).

Ein Kessel Buntes

Rückblick auf den Tag der offenen Tür im Landesbibliothekszentrum

Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Landes Rheinland-Pfalz veranstalteten Landeseinrichtungen, wie auch Kommunen, Gemeinden und Kreisverwaltungen am 19. Mai 2007 einen Tag der offenen Tür. Auch das Landesbibliothekszentrum beteiligte sich an den Feierlichkeiten und öffnete seine Pforten allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Mit rund 1.250 Besucherinnen und Besuchern kann das LBZ ein positives Fazit ziehen. Im Folgenden soll ein kleiner Rückblick über das vielfältige Programm geboten werden.

Dass alte Bücher durchaus Geschichte lebendig werden lassen können, haben etwa 125 Besucherinnen und Besucher in der **Bibliotheca Bipontina** erfahren. **Martin Kohl** präsentierte überwiegend historische Werkzeuge aus seiner Buchbinderwerkstatt und bot einen lebendigen Abriss über die Geschichte und Techniken der Buchbinderei. Die zahlreich Anwesenden durften im Anschluss einfache Arbeiten selbst ausprobieren. Weitere Lektionen über das Buch- und Einbandwesen und über die Raritäten der alten Fürstenbibliothek konnten im „Best of ...“-Kino betrachtet werden. Hierfür hatte der „Offene Kanal Zweibrücken“ gesendete Filmbeiträge über die Bibliotheca Bipontina zusammengeschnitten. Etwa 15 prächtig illustrierte Bände begeisterten die Teilnehmergruppe beim Vergleich unterschiedlicher Darstellungen der Illustration der Schöpfungsgeschichte in Werken der Reformationszeit. Dass die sehr frühe Einführung der Reformation in Zweibrücken eine durchaus spannende Angelegenheit war, vermittelte **Dr. Charlotte Glück-Christmann** anhand sehr seltener Werke des Zweibrücker Reformators Johann Schwebel.

Die Bibliotheca Bipontina freut sich über die Resonanz auf ihre Angebote und wünscht: Happy Birthday, Rheinland-Pfalz!

Bei strahlendem Sonnenschein fanden rund 400 Gäste den Weg in die

Pfälzische Landesbibliothek, darunter auch der Speyerer Oberbürgermeister **Werner Schineller**, der am Vormittag vorbeischaute, bevor er zu seinem eigenen Empfang in der Stadt erwartet wurde.

23 Besucherinnen und Besucher legten sich am Tag der offenen Tür gleich einen Benutzerausweis zu. Etwa 130 Gäste nahmen an den Führungen teil (Bibliothek, Restaurierung, Magazine, Musik- und Handschriftenabteilung). Das umfangreiche Datenbankangebot ließen sich ebenfalls zahlreiche Gäste erklären, u.a. auch das neue Angebot der Rheinland-Pfälzischen Personendatenbank (RPPD). Für gute Stimmung sorgten das Saxophonquartett der städtischen Musik-



Faszination „Altes Buch“: wie hier in der Bibliotheca Bipontina konnten die Besucherinnen und Besucher kostbare Raritäten hautnah bewundern.

Foto: Hans-Peter Kornbrust

schule und für das leibliche Wohl die gut besuchte Cafeteria. Über 100 strahlende Augenpaare waren am Nachmittag im Lesesaal zu sehen, als die Harzer Puppenbühne **Janoschs Klassiker** „Oh, wie schön ist Panama“ aufführte. Erstmals präsentierten sich drei Antiquariate mit ihren Beständen im Foyer der Landesbibliothek und es wird sicherlich nicht das letzte Mal gewesen sein. Am Ende des Tages stand die vielfache Besucherfrage „Wann veranstaltet ihr den nächsten Tag der offenen Tür?“ Dies werten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Kompliment und Bestätigung für das Programm.

Das Programm des Landesbibliotheksentrums in Koblenz stieß bei den 630 Besucherinnen und Besuchern auf großes Interesse. Selbst Kultur-Staatssekretär **Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig** ließ es sich nicht nehmen, am Tag der offenen Tür der **Rheinischen Landesbibliothek** und der **Bücherei-stelle Koblenz** vorbeizuschauen. Die beiden Einrichtungen präsentierten die breite Palette ihrer Angebote mit einem vielseitigen, gemeinsamen Programm.

Der Höhepunkt des Tages war die Aufführung des Musiktheaters „Die Händlerin der Worte“, die 100 Kinder und Erwachsene begeisterte. Mit einer Mischung aus quirligen Monologen und eingängigen Liedern zog die Schauspielerin **Yvonne Braschke** das

Publikum in ihren Bann. Anschließend ließ es sich vom Duft frisch gebackener Waffeln an die Kuchentheke locken.

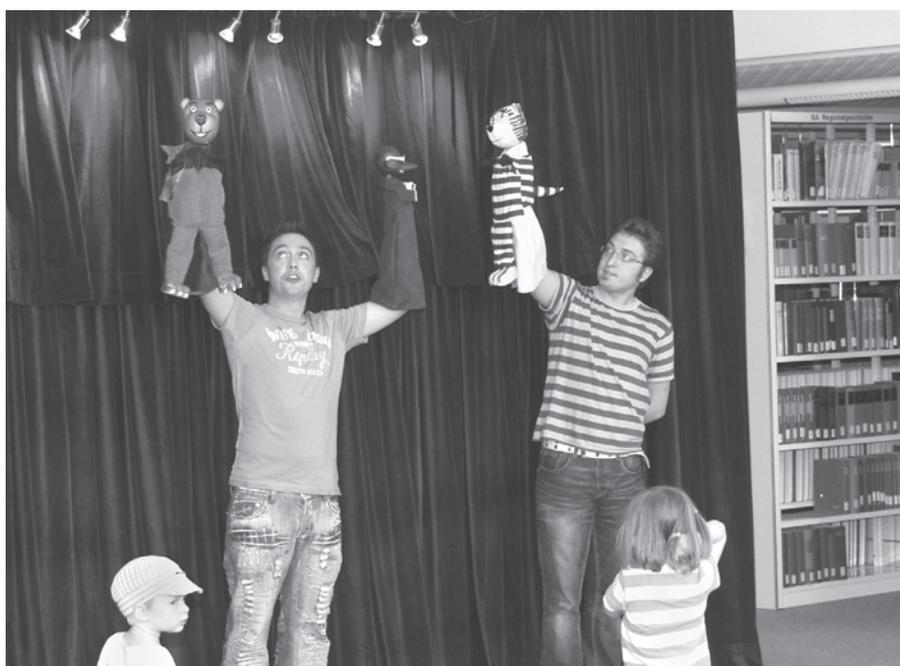
An den Führungen, Schulungen und Vorträgen nahmen insgesamt 140 Gäste teil. Besonders beliebt waren die Führungen durch beide Häuser des LBZ, Einblicke in die „Schatzkammer“ und das Kartenmagazin. Auch die neue rheinland-pfälzische Personen-datenbank stieß auf reges Interesse. Als großer Anziehungspunkt erwies sich der Bücherbasar, bei dem antiqua-

rische Bücher kostengünstig zu erwerben waren.

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher schauten den Buchbinderinnen in der Buchbinderei bei der Arbeit über die Schulter und hatten die Möglichkeit, individuelle Lesezeichen selbst zu erstellen. Wie man Bücher fachgerecht repariert und foliiert, demonstrierten die Mitarbeiterinnen der Buchbearbeitung. Im Rahmen einer kleinen, aber bunten Ausstellung wurden Leseför-

deraktionen in Rheinland-Pfalz präsentiert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigten sich mit dem Tag der offenen Tür und der großen Resonanz sehr zufrieden und resümierten: Gut gelaunte Gäste, intensive Gespräche und großes Interesse an unserer Arbeit – was will man mehr?



Die Harzer Puppenbühne sorgte mit dem Stück „Oh, wie schön ist Panama“ von Janosch auch bei den kleinen Gästen in der Pfälzischen Landesbibliothek für Begeisterung.

Foto: Ralf Niemeyer



Lars Jendral, Standortleiter der Rheinischen Landesbibliothek im LBZ, erläutert interessierten Gästen die Ausstellung „Literarisches Leben in Rheinland-Pfalz 1947-1956“

Foto: Hans-Günter Kuhn



Unter einem bunten Buchstabenhimmel präsentierte die Büchereistelle Koblenz Leseförderaktionen des Landes Rheinland-Pfalz.

Foto: Sandra Mehmeti

Die **Büchereistelle Neustadt** hat am Tag der offenen Tür die Serviceleistungen der Einrichtung in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten gestellt. Die Ergänzungsbücherei konnte von Büchereileiterinnen und Büchereileitern, Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern den ganzen Tag über genutzt werden. Die Buchhändlerinnen *Sabine Sturm*, *Eva Kammer* und *Jeanette Grebe* stellten in gut besuchten Vorträgen Frühjahrsneuerscheinungen vor. Insgesamt kamen etwa 100 Besucherinnen und Besucher, darunter auch viele Kinder, für die es ein Extraprogramm mit Malen, Spielen und Musik gab. Beliebter Treffpunkt für die Gäste war das Büchereistellen-Café.

Unter den ersten Gästen begrüßte Büchereistellenleiter *Günter Pflaum*

die Landtagsabgeordnete *Brigitte Hayn* aus Neustadt. Sie interessierte sich in ihrer Funktion als Mitglied des Ausschusses für Bildung und Jugend insbesondere für die Angebote des Landesbibliotheksentrums für Schulen und Kindergärten. „Ich finde es sehr wichtig, dass Kinder so früh wie möglich zum Lesen geführt werden“, so Brigitte Hayn. Als positives Beispiel nannte sie die Sprachförderung in den Neustädter Kindergärten, die etwa durch zweisprachige Medienkisten des Landesbibliotheksentrums noch besser unterstützt werden könnten.

Günter Pflaum zog ein positives Fazit: „Ich bin froh, dass wir uns am landesweiten Tag der offenen Tür beteiligt haben und auch unsere Ausleihangebote so gut angenommen wurden.“



Viele Fachgespräche wurden am Tag der offenen Tür geführt: *Michael König*, Geschäftsführer der Firma *BOND (I.)*, im Gespräch mit *Günter Pflaum*.
Foto: *Angelika Hesse*

Verliebt, verlobt, verheiratet : Rheinland-Pfalz - die frühen Jahre

Ausstellung im Landesbibliothekszentrum „Literarisches Leben in Rheinland-Pfalz 1947-1956

Unser Land feiert Geburtstag und seine Kultureinrichtungen feiern mit. Eine große Landesausstellung bestehend aus fünf Einzelausstellungen in Koblenz, Mainz und Speyer gibt einen Einblick in die Anfangsjahre des Landes Rheinland-Pfalz. Das Landesbibliothekszentrum beteiligt sich an der Landessausstellung mit dem thematischen Schwerpunkt „Literarisches Leben“. Mit rund 1.250 Besucherinnen und Besuchern kann das LBZ ein positives Fazit ziehen. Im Folgenden soll ein kleiner Rückblick über das vielfältige Programm geboten werden.

Die Kulturpolitik der französischen Besatzungsmacht und die Bemühungen des neu gegründeten rheinland-pfälzischen Kultusministeriums legten den Grundstein für die künftige Entwicklung des literarischen Lebens in Rheinland-Pfalz.

Ziel der französischen Kulturpolitik waren die „rééducation“, die Umerziehung im Sinne der Entnazifizierung, und die geistige und damit auch politische Umgestaltung Deutschlands.

Neben der Erteilung von Lizenzen für Verlage, Bücher und Zeitschriften organisierten die Franzosen Bücherspenden französischer Titel für Gemeindebüchereien, den Austausch von Fachbüchern und führten das „Dépot legal“ ein, die gesetzliche Pflicht zur Hinterlegung von Neuerscheinungen. Die Ausstellung dokumentiert diese Tätigkeit durch schriftliche Quellen aus dieser Zeit.

In dem Maße, wie die Franzosen sich zurückzogen, gewann das 1947 entstandene Kultusministerium Gestaltungsmöglichkeiten und Kompetenzen



Plakat zur Landesausstellung „Verliebt?, verlobt!, verheiratet ...“

hinzu. Zu seinen Aufgaben gehörte die Vergabe von Förderbeihilfen für einzelne Künstler, Druckkostenzuschüsse, die Förderung literarischer Veranstaltungen und von Literaturpreisen. Die Ausstellung zeigt Originaldokumente, die diese Arbeit illustrieren, wie etwa Anträge auf Förderung einzelner Autoren.

Die Arbeit der ersten literarischen Verlage im neuen Bundesland wird

durch frühe Publikationen regionaler Verlage wie Rauch (Bad Salzig, später Boppard), Luchterhand (Neuwied), Pandion (Simmern) dokumentiert.

In der französischen Besatzungszone entstand eine Vielfalt von literarisch-kulturellen Zeitschriften, die die Verbesserung des Kontakts zwischen Kulturschaffenden in Frankreich und Deutschland und eine intensivere Kenntnis des Nachbarlandes zum Ziel hatten. Die Ausstellung zeigt die ersten Hefte der Zeitschriften „Das goldene Tor“ (herausgegeben von Alfred Döblin), „Genius“, „Begegnung“, „Lancelot“ u.a.

Ein Zeichen des Wiedererwachens literarischer Tätigkeit war auch das Entstehen bzw. die Wiedergründung literarischer Vereine und Institutionen, des Verbandes rheinland-pfälzischer Schriftsteller (1950), des Literarischen Vereins der Pfalz (1951), des Rheinischen Kulturinstitutes (1947) und der Akademie der Wissenschaften und der

Literatur in Mainz (1949), die in der Ausstellung dokumentiert werden.

Der letzte Teil der Ausstellung widmet sich den Autorinnen und Autoren in der Nachkriegszeit.

Neben der Darstellung rheinland-pfälzischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die von überregionaler bzw. internationaler Bedeutung waren, wie z. B. Elisabeth Langgässer, Fritz von Unruh, Stefan Andres, wird der Schwerpunkt auf Autorinnen und Autoren im nördlichen Rheinland-Pfalz gelegt. Erstausgaben der Werke, Fotos und Autographen geben ein Bild von ihrer Arbeit und ihrem Leben.



Literaturausstellung über Autorinnen und Autoren in der Nachkriegszeit in der Rheinischen Landesbibliothek.
Foto: LBZ/RLB

Der rheinland-pfälzische Schriftsteller Sigfrid Gauch eröffnete am Samstag, dem 19. Mai 2007 im Rahmen des Tages der offenen Tür mit seinem Vortrag „Im Fließen des Rheins wird kein Wort sein – Bemerkungen zur Literatur in Rheinland-Pfalz nach 1945“ die Ausstellung. Die Ausstellung ist bis zum 31. Juli 2007 im Landesbibliothekszentrum / Rheinische Landesbibliothek zu sehen (Mo-Fr 10 – 19 Uhr; Sa 10 – 13 Uhr).

Barbara Koelges

Südamerikas bester Harfenspieler zu Gast in Speyer

Rito Pedersen gilt als Naturwunder, da er bis heute ohne Notenkenntnisse spielt und komponiert. Der Paraguayaner mit dänischen Wurzeln war am 28. März 2007 zu Gast im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek in Speyer und verzauberte rund 180 Gäste mit den Klängen seiner Harfe. Das Interesse war so groß, dass ein Teil der Zuhörer auf die Emporen im 1. und 2. Obergeschoss ausweichen musste, was dem Hör- und



Rito Pedersen an seiner Harfe

Sehgenuss keinen Abbruch tat, wie der begeisterte Applaus auf allen Ebenen am Ende bewies.

Pedersen hat die südamerikanische Folklore adaptiert, hat weltberühmte überlieferte Lieder wie „El Condor Pasa“ oder „Hava Nagila“ zu virtuosen Konzert-Fantasien gesteigert. Seine Adaptionen erlauben auch Assoziationen zu anderen Saiteninstrumenten wie z.B. neapolitanischen Mandolinen beim italienischen „Santa Lucia“ oder die Balalaika beim russischen Volkslied „Schwarze Augen“. In seinen eigenen Balladen zeichnet er das Leben der Menschen in seiner Heimat, der Fauna und Flora in lyrischen Stimmungen nach. Dabei nutzt er seine Harfe auch auf ungewöhnliche Weise: beispielsweise in „Moliendo de Café“, indem er das Mahlen von Kaffeebohnen auf Steinen durch Klopfen und Reiben nachzeichnet oder in „Tren Lechero“, für das er die Geräusche eines anfahrens Zuges mit kurzen straffen Strichen über die gesamte Besaitung hervorruft.

Während des Konzertes erfuhr das Publikum einige Details aus dem Leben Pedersens und erhielt Informationen über die Stücke, die er selbst komponiert hat. Zur Person: Rito Pedersen aus Paraguay wuchs in ein-

fachen ländlichen Verhältnissen unter zwölf Geschwistern auf. Sein skandinavischer Nachname ist das Erbstück seines aus Dänemark stammenden Großvaters, der in Paraguay eine Indianerin heiratete. Pedersen spielt seit seinem fünften Lebensjahr Harfe. Er hat sich das Harfenspiel selbst beigebracht. Als kleiner Bub schlich er sich heimlich in die ortsansässige Harfenfabrik, um den wunderschönen Instrumenten ihre Klänge zu entlocken. Sein erstes eigenes Instrument bekam Pedersen im Alter von acht Jahren, finanziert von Nachbarn und Freunden der Familie. 1988 wurde er in Buenos Aires ausgezeichnet als bester Harfenspieler Südamerikas. Seine Klänge verzauberten weltweit das Publikum – in Süd- und Nordamerika, Asien, Afrika und Europa.

Im Jahre 2002 verlieh die UNESCO Rito Pedersen in Anerkennung der außergewöhnlich professionellen Qualität seiner Musik auf der Paraguay-Harfe, seinem brillianten künstlerischen Lebensweg und seiner erfolgreichen Verbreitung und Erhaltung der Guarani-Musik in aller Welt ein Ehrendiplom. Die Landesbibliothek in Speyer ist stolz, dass sie diesen Musiker als Gast begrüßen durfte.

Ute Bahrs

Die Bibliotheca Bipontina im Dialog mit ihren Besuchern

Der Austausch mit ihren Besuchern, ihre Einbeziehung in das Geschehen in der Bibliothek, dies war der Tenor einer Reihe von Veranstaltungen während des letzten viertel Jahres in der Bibliotheca Bipontina.

Reges Interesse weckte die mit einer Einführung in die Geschichte und Technik des Buchbinderhandwerks verbundene Führung des Einband-Fachmannes *Martin Kohl* durch die stark besuchte Ausstellung der Bibliotheca Bipontina: „Das Kleid des Buches. Buchbinderkunst von der Renaissance bis zum 18. Jahrhundert.“ Viele der Anwesenden bekamen durch die sehr praxisbezogenen Darstellungen *Martin Kohls* zum ersten Mal einen Begriff davon, welch enormes handwerkliches Können und ein wie großes Kunstverständnis für die Erstellung all jener Einbände nötig ist, die sie, wie zum Beispiel die Werke *Jakob Krauses*, in der Zweibrücker Bibliothek in großer Zahl bewundern können. Streicheisen und Fileten und viele andere alte Buchbinderwerkzeuge konnten erprobt und in ihrer Funktion begriffen, Fragen über moderne Buchbinderkunst und Buchpflege geklärt werden.

Einen ähnlich engen Kontakt zum Herstellungsprozess von Kunstobjekten hatten die Besucher bei der Eröffnung der Ausstellung von *Birgitta Hüttermann*. Sie stellte ihre Präsentations

textiler Wachsobjekte, der Umgebung bei uns angepasst, unter den Titel: „Lesezeichen ... Zeichen lesen“. Nach der einfühlsamen Einführung des Journalisten *Heinz Weinkauf* in *Vita und Werk* der Künstlerin, folgte eine rege Diskussion mit dem Publikum: *Birgitta Hüttermann* erreichte dabei, mit ihren Objekten für den aufmerksamen Umgang mit Zeichen zu sensibilisieren, den Betrachter zur Reflexion über die Rezeption von Texten oder Texturen zu veranlassen.

Eine ganz andere Art von Gesprächen brachte die Lesung der Autorin *Manuela Lewentz-Hering* aus ihrem Krimi „Mord im Landschaftsmuseum“. Mit einer Überraschung wartete der Landtagsabgeordnete *Fritz Presl* durch eine gekonnte szenische Einführung in den Krimi auf. Die Autorin selbst verstand es, mit ihrer geschickten Verbindung der Schilderung der Aufklärung eines Mordes und jener ihrer Heimat, dem Westerwald, die Zuhörer zu jeder Sekunde zu fesseln. Nicht wenig trug hierzu ihr authentischer Vortragsstil bei. Thema im Anschluss an die Lesung waren natürlich heiße Diskussionen um den Mörder.

Der Austausch mit dem Betrachter, hier besonders Schüler, soll auch im Vordergrund der neuesten Ausstellung der Bibliotheca Bipontina „Rebellische Jahre ... Heinrich Hilgard und das Zwei-

brücker humanistische Gymnasium. Lebensstationen des Eisenbahnkönigs“ stehen. Es handelt sich hierbei um eine Variante des großen Themas des rheinland-pfälzischen Kultursommers und zugleich um eine der wenigen Ausstellungen zum 175. Jubiläum des Hambacher Festes. Die Verknüpfung schulischer Prägung und liberal-demokratischen Bewusstseins wird hier am Beispiel des späteren Eisenbahnkönigs *Heinrich Hilgard*, später *Henry Villard*, und zahlreicher Akteure der pfälzischen Revolution deutlich. Die Ausstellung dauerte vom 26. April bis zum 19. Juni 2007

Sigrid Hubert-Reichling



Fesselten das Publikum:
Autorin *Manuela Lewentz-Hering*
und *Fritz Presl* (MdL).
Foto: *Jo Steinmetz*

LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN

Wenn Dornröschen rappt ... Leseförder-CD vorgestellt

Die Welt der Bücher mit Musik entdecken

Am 5. März 2007 stellte Bildungsstaatssekretär *Michael Ebling* die neue CD „Lesewelten entdecken“ in der Stadtbücherei Wittlich vor. Der Liedermacher *Wolfgang Hering* hat in Zusammenarbeit mit dem Landesbibliothekszentrum Lieder komponiert, die Kindern Spaß am Lesen vermitteln sollen.

Vor zahlreichen kleinen und großen Gästen, darunter auch Wittlichs Bürgermeister *Ralf Bußmer* und *Erika*

Stock aus dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, betonte Staatssekretär *Michael Ebling*: „Die Förderung von Sprach- und Lesekompetenz ist eine zentrale Aufgabe für unser Bildungssystem.“ Zugleich war die Veranstaltung in Wittlich auch Auftakt einer kleinen Tournee, die den Liedermacher und Pädagogen *Wolfgang Hering* im März in sechs weitere rheinland-pfälzische Bibliotheken führte.

Die Idee zu diesem Projekt hatte die Arbeitsgruppe „Lesespaß aus der Bücherei“, an der die Öffentlichen Bibliotheken in Offenbach/Queich, Speyer und Wittlich sowie das Landesbibliothekszentrum mit seinen beiden Büchereistellen in Koblenz und Neustadt beteiligt sind. Die CD ist ein weiterer Baustein für die Lese- und Sprachförderung der Bibliotheken in Kooperation mit den Kindergärten und Grundschulen.



Von der CD-Vorstellung begeistert (v.l.n.r.): Leseförder-Referentin Erika Stock, Bildungs-Staatssekretär Michael Ebling und LBZ-Standortleiter der Bücherei Koblenz Jürgen Seefeldt. Foto: Thomas Oberholthaus



Das Bücherei-Sams zielt die Leseförder-CD „Lesewelten entdecken“

„Lesen macht stark“, „Lesen, Lesen, Lesen“ – so lauten beispielsweise die Titel der Lieder, die zum Mitsingen einladen und auch als Playback-Versionen auf der CD enthalten sind. Beim Rap „Das große Fest im Märchenland“ geben sich viele Titelheldinnen und Titelhelden von Kinderbüchern ein Stelldichein, von Dornröschen über Mama Muh bis hin zu Ritter Rost.

Die CD kann von Bibliotheken und anderen Einrichtungen aus Rheinland-Pfalz zum Preis von 5 Euro (zzgl. Versandkosten) über das Landesbibliothekszentrum / Bücherei Neustadt, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt, Tel. 06321 / 39 15 10 bezogen werden.

Thomas Oberholthaus



„Alle schlauen Lebewesen, die wollen gerne Bücher lesen“ sangen die Kinder mit Wolfgang Hering in der Stadtbücherei Wittlich.

Foto: Thomas Oberholthaus



Liedermacher
Wolfgang Hering

„Kinder aus bildungsfernen Familien in die Bibliotheken bringen“

Die Aktion „Lesewelten entdecken“, die landesweit an Kindergärten und Grundschulen angeboten wird, ist Teil der Initiative „Leselust in Rheinland-Pfalz“ (www.leselust-rlp.de). Eigens für dieses Projekt hat Wolfgang Hering Lieder komponiert, die auf der CD zu hören sind.

„Auf unterhaltsame Weise wollen wir auch Kinder aus so genannten bildungsfernen Familien in die Bibliotheken bringen“, erklärte der

Erziehungswissenschaftler, seit 1994 selbständiger Liedermacher und Schriftsteller. Singen fördere die Sprachkultur, meinte der zweifache Vater.

Neueste Gehirnforschungen sollen die Wichtigkeit der Vernetzung von kognitiven, motorischen und emotionalen Fähigkeiten für die kindliche Entwicklung belegen. Deshalb hatte Wolfgang Hering bei der Präsentation der Leseförder-CD kaum einfache Gesangsstücke im Gepäck, sondern hauptsächlich Spielverse und Bewegungsgeschichten.

(Quelle: Rheinpfalz, 16. März 2007)

Keine Spur von Lesefrust

Leseunlust? Computer statt Buch? Davon ist bei den Kindern im Einrich wenig zu spüren. Die RLZ besuchte sie bei der Ausleihe in der Gemeindebücherei Klingelbach und ließ sich ein paar Lieblingsschmöker vorstellen.

Dieser Beitrag ist in der Rhein-Lahn-Zeitung am 8. März 2007 (S. 16) erschienen. Wir veröffentlichen ihn hier mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Lahn-Zeitung.

„Hast Du das Buch schon ausgeliehen?“ Freundlich schaut *Sylvia Sehr* auf den Jungen, der gerade über den Flur der Gemeindebücherei Klingelbach huscht. „Nö“, kommt es ein wenig ratlos zurück. „Na, dann stell Dich mal an.“ An der Ausleihtheke hat sich tatsächlich eine kleine Schlange aus Kindern gebildet. Stimmen und Satzketzen fliegen umher: „Mein Stempel ist falsch herum.“ „Was leihst Du Dir aus?“ Akribisch bemühen sich die Jungen und Mädchen, das Rückgabedatum in blauer Farbe haargenau in das dafür vorgesehene Kästchen zu stempeln. Zwischendurch piepst der Scanner, bevor der nächste Schüler mit seinem Buch unter dem Arm hinaustrotzt.

Solcher Andrang ist in der Gemeindebücherei im evangelischen Gemeindehaus Katzenelnbogen keine Seltenheit. Alle vier bis sechs Wochen kommen die zweiten, dritten und vierten Klassen der Grundschule im Einrich, um ausgeliehene Schmöker zurückzugeben und neue mitzunehmen. Heute ist die 4c zu Gast – eine wahrhaft lesebegeisterte Truppe. „Das ist eine Musterklasse“, freut sich *Sylvia Sehr*. Sie hat Arbeitsblätter an die Kinder ausgegeben, in denen sie ihr jeweiliges Lieblingsbuch beschreiben. „Und wirklich jedes Kind hat dazu ein Bild gemalt“, lobt die Mitarbeiterin der Bücherei. „Das war längst nicht immer so.“

Tatsächlich berichten die Schüler mit Feuereifer über ihren Lesestoff. Nicos Bild zeigt die Romanfigur Maxi Tipkick, der gerade mit dem Fußball eine Fensterscheibe zu Bruch geschossen hat. „Einem Freund von mir ist das auch schon mal passiert“, berichtet der Herolder. Maurice aus Niedertiefenbach und Leon aus Herold sind absolute Traktorfans. „Traktor & Co.“ heißt dann auch ihr Lieblingstitel. Beide haben einen Mähdrescher gezeichnet. „Ich fand das spannend. Zu Hause auf

dem Hof darf ich auch manchmal mit dem Traktor fahren“, verrät Maurice. Und Leon wird von einem Bekannten seines Vaters manchmal auf dem Mähdrescher mitgenommen, kann sich aber auch für die dreirädrigen Trecker in seinem Lieblingsbuch begeistern.

Technik und Motoren interessieren die Mädchen selten. Patricia aus Kördorf liebt die Geschichte „Wie Sheltie den Pokal gewann“ – ein Pferdebuch. „Sheltie hat immer Blödsinn im Kopf“, lacht sie. Und davon liest sie gerne. Viviane hingegen schwört auf „Dolly“. Die Internatsgeschichten von Enid Blyton haben schon Generationen von Mädchen in ihren Bann geschlagen, da ist die Brembergerin keine Ausnahme. Auch Milena aus Herold setzt auf

Erzählungen über Freundschaft und Liebe. „Beste Freundin, blöde Kuh“ heißt ihr Lieblingsbuch, das einen echten Mädchenstreit schildert. Lena aus Kördorf hingegen beschäftigt sich bereits mit dem Kampf zwischen Gut und Böse. Begeistert erzählt sie, was sie über „Sailor Moon“ gelesen hat, die versucht, die Welt zu retten.

Leseunlust ist bei den Schülern nicht zu spüren. Sie alle berichten gerne, was sie an den Büchern begeistert. Schließlich ist es jedoch Zeit zu gehen, die Klasse 4e wartet nämlich schon vor der Tür. Zum Abschluss gibt es von *Sylvia Sehr* noch Baiser-Ostereier, bevor die Kinder zur Schule zurückmarschieren – jedes mit einem Buch im Gepäck.

Sabine Balleier



Faszination Buch: Der Besuch in der Bücherei wird für die Kinder oft zum Erlebnis.

Foto: Sabine Balleier

Lesespaß für Kinder in der Kreis- und Stadtbücherei Kusel

Die Kreis- und Stadtbücherei Kusel veranstaltete ein neues Leseförderprogramm für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Mit viel Spaß am Lesen, den unterschiedlichsten Methoden von Basteln bis Szenenspiel warb die Bücherei für den neuen Lese-Workshop.

In Zusammenarbeit mit der Firma KibePS Kinderbetreuungs- und Projekt-Service (www.kibeps.de) wurde das Konzept zur Steigerung der Medienkompetenz und zur sprachlichen Förderung erstellt und kindgerecht umgesetzt. Dabei haben die Verantwortlichen von Stadt und Kreis, sowie die Projektleiterin von KibePS die Ziele hoch gesteckt: Man möchte der jungen Leserschaft die Augen für Bücher öffnen, ein Leseclub soll entstehen und man möchte den Kindern, die nicht in den Ferien wegfahren eine vernünftige Beschäftigungsmöglichkeit bieten.

Für die Kleinen ab vier Jahren veranstaltet die Kreis- und Stadtbücherei bereits seit einigen Jahren regelmäßig die „bunte Welt im Lesezelt“. Bei den Veranstaltungen wird vorgelesen und gebastelt. Nun wollte man auch dem etwas älteren Publikum, das schon selbst lesen kann und mitunter auch ohne Begleitung Erwachsener in die Bibliothek kommt, etwas Adäquates bieten.

Die drei Tage begannen mit dem Kennen lernen der Teilnehmer untereinander. Am ersten Tag lernten die Mädchen die Bücherei mit der Systematik kennen, wie man etwa am Bücherei-PC einen bestimmten Autor

oder ein Buch findet und wie man etwas ausleiht. Auch Hausaufgaben gab es, doch alle freuten sich schon darauf, sie zum nächsten Treffen mit zu bringen: Jedes Kind durfte sein Lieblingsbuch vorstellen. Anschließend spielte die Gruppe mit Stehgreif-Szenenspiel eine Geistergeschichte nach.

Die Hausaufgabe für den nächste Tag: Jeder sollte eine kurze Abenteuergeschichte schreiben. Als zusätzliche Vorgabe galt es, daraus eine Pferdegeschichte zu machen und es sollte in der Umgebung um Kusel spielen. Beim Vorstellen der Geschichten zu Beginn des vorerst letzten Treffens kamen dem Altersunterschied der Schreiberinnen entsprechen die verschiedensten Geschichten zu Tage.

Nach einem gemeinsamen Frühstück, bei dem etwas von „Mio mein Mio“ vorgelesen wurde, machte sich die Gruppe daran, das im Drei-Tages-Kurs Erlebte auf dem großen Wollfaden-Plakat bildlich zu gestalten. Auch die Geschichten wurden kopiert und an die Erinnerungs-Collage geheftet. Das große Plakat hängt bei den Kinder- und Jugendbüchern in der Bibliothek und kann dort bewundert werden.

Den Teilnehmern hat das Projekt sehr gut gefallen und nun wird überlegt, ob man einen Leseclub mit monatlichen Treffen einrichten könnte. Interessierte Kunden gibt es offensichtlich. Und an Lesematerial mangelt es der Kreis- und Stadtbücherei auch nicht.

Birgit Hofmann



Die Teilnehmerinnen der Ferienaktion brachten ihre Lieblingsbücher mit.
Foto: Birgit Hofmann

Tatort Weinstraße – Stadtbücherei Neustadt beteiligt sich am größten Festival deutschsprachiger Kriminalliteratur

Vom 18. bis zum 22. April fand entlang der Deutschen Weinstraße die CRIMINALE statt. Mit dem Besuch der etwa 100 Veranstaltungen zeigte sich Angela Eßer von der Autorengruppe SYNDIKAT sehr zufrieden. Auch die Stadtbücherei Neustadt befand sich ganz im Krimi-Fieber. Sie hatte ihre Besucher zur Abstimmung über das beste Krimi-Cover aufgerufen und warb mit einer auffälligen Schaukastendekora-

tion für eine der bibliothekarischen Kernkompetenzen, dem „Spürsinn für Literatur“.

Für die Lesung mit *Helge Thielking* am 20. April hatte die „Spurensicherung“ der Stadtbücherei ganze Arbeit geleistet: Der Weg zur Bücherei und in der Bücherei war mit Absperrband markiert, Blinklichter warnten vor Betreten der verbotenen Bezirke. Im freigege-

benen Veranstaltungsraum hatten sich zahlreiche Interessierte eingefunden, darunter viele Autorinnen und Autoren, die sich an der Diskussion über die Zukunft des deutschsprachigen Kriminalromans beteiligen wollten.

Doch zunächst las Thielking aus seinem Roman „Destino – Tod in der Karibik“. Der Roman beschäftigt sich mit Korruption in der Tourismusbranche

und den Auswirkungen des Massentourismus auf die armen Länder in der Karibik. Selbst in der Tourismusbranche tätig, hatte der Autor einiges zu berichten, von dem man lieber glauben möchte, es sei reine Fiktion. Wie spannend der deutsche Krimi sein kann, stellte Thielking damit eindrucksvoll unter Beweis.

„Wo steht der deutsche Krimi?“ fragte im Anschluss an die Lesung die „Focus-Mordkommission“, die regelmäßig auf der Homepage des Magazins Krimtipps und Rezensionen veröffentlicht (www.focus.de/kultur/buecher/krimikolumne). Moderiert wurde die Diskussion von *Harry Luck*, die weiteren Teilnehmer/innen waren: *Anne Chaplet*, *Oliver Bottini*, *Horst Eckert* und *Henrike Heiland*. Die Nachfrage nach deutschsprachigen Krimis nimmt zu, um die Zukunft dieses Genres braucht man sich keine Sorgen zu machen, so die einhellige Meinung. Die Verlage interessieren sich für deutsche Autorinnen und Autoren, auch deshalb weil Lizenzen und Übersetzungen von englischsprachigen Titeln oft teurer sind als die Autorenhonoreare. Dass der Markt nach wie vor sehr stark von Kriminalautoren aus dem englischsprachigen Raum beherrscht wird, wurde allerdings bedauert.

Mit viel Begeisterung appellierte die Focus-Mordkommission an die Leser und Buchhändler, sich für die deutschsprachige Kriminalliteratur einzusetzen. So engagiert, originell und

humorvoll wie die Autorinnen und Autoren in den Veranstaltungen im Rahmen der CRIMINALE für ihr Gen-

re warben, bleibt dieser Appell sicher nicht ohne Wirkung.

Angelika Hesse

Mit Spürsinn für Literatur...



Stadtbücherei Neustadt an der Weinstraße

Marstall 1 - im Klemmhof
67433 Neustadt an der Weinstraße

Telefon 06321 855 267
E-Mail stadtbuecherei@stadt-nw.de

www.stadtbuch-nw.de

Foto: Rolf Schäfer

Worms: Kaffee, frische Brötchen und ein Mord...

So lautete der Titel des neunten Literaturfrühstücks im März 2007 in der Stadtbibliothek Worms. Als Autorin war *Madeleine Giese*, Schauspielerin, Regisseurin und Theaterautorin aus Kaiserslautern, zu Gast. Sie stellte ihren dritten Kriminalroman mit dem Titel „Die Antiquitätenhändlerin“ vor. Mit sprühendem Temperament, stimmlich immer wieder in andere Rollen schlüpfend, zog sie die Zuhörerinnen und Zuhörer in ihren Bann. Alle waren sich nach dieser kurzweiligen und auch heiteren Veranstaltung einig, selten

eine so gute und ausdrucksstarke Lesung erlebt zu haben.

2002 kam uns erstmals die Idee, eine Autorenlesung mit einem Frühstück zu verbinden. Seit dieser Zeit bieten wir zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, ein Literaturfrühstück mit wechselnden Themen an. So hatten wir u.a. einen Mundartautor aus der Region zu Gast, mehrere Krimiautoren, *Alfred Marquart*, Kulturredakteur beim Südwestrundfunk, der neue Bücher vorstellte sowie einen jungen

Autor aus Dittelsheim, der ein Buch über seine Seelenreise auf dem Jakobsweg geschrieben hat.

Die Veranstaltung findet jeweils am Sonntagmorgen um 10 Uhr statt. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste wird erst einmal gemeinsam gefrühstückt, damit die anschließende Autorenlesung nicht durch lautes „Tellergeklapper“ gestört wird. Dazu gibt es ein reichhaltiges Buffet, das die Mitarbeiterinnen der Bibliothek am frühen Sonntagmorgen vorbereiten.

Ort des Geschehens ist die Öffentliche Bücherei im Erdgeschoss. Dazu werden am Tag vorher die fahrbaren Regale verschoben, Vierertische aus unserem Zeitschriftenzimmer dort aufgestellt und dekoriert, um Platz für ca. 40 Teilnehmer zu schaffen. Dies ist auch die Grenze des Machbaren für die Mitarbeiterinnen und auch von der Ausstattung, denn es muss ausreichend Geschirr und Besteck für alle vorhanden sein. Außerdem legen wir Wert auf eine gemütliche Atmosphäre, die wir bei mehr als 40 Teilnehmern sicher nicht mehr erreichen könnten.

Die ganze Veranstaltung dauert je nach Autorenlesung ungefähr zwei Stunden und endet in der Regel noch

mit Kaffee und angeregten Unterhaltungen. Das Literaturfrühstück wird in unserem halbjährlichen Veranstaltungsprogramm, auf unserer Homepage und auch in der örtlichen Presse angekündigt. Verbindliche Voranmeldungen nehmen wir ab 14 Tage vorher an. In der Regel kommen dann auch alle, die angemeldet sind, man muss aber auch immer mit ein paar „Überraschungsgästen“ rechnen und ein paar Brötchen mehr einplanen.

Inzwischen, nach nunmehr fünf Jahren, ist das Literaturfrühstück zu einem Selbstläufer in unserem Veranstaltungsprogramm geworden, und es kommen viele „Stammgäste“, die sich schon am Ende der Veranstaltung

zum nächsten Frühstück ankündigen. Für die Veranstaltung im März 2007 mit Madeleine Giese waren wir sogar schon nach einer Woche Anmeldefrist ausgebucht, so dass wir viele auf den nächsten Termin im November 2007 vertrösten mussten. Wir verzeichnen inzwischen auch viele Teilnehmer aus dem Umland und Gäste, die noch keine Leser bei uns in der Bibliothek sind.

Unser Fazit nach fünf Jahren Literaturfrühstück am Sonntagmorgen: eine zwar aufwändige Veranstaltung, aber mit immer zufriedenen Teilnehmern und positiver Resonanz von allen Seiten.

Cordula Schönung



*Liebevoll aufgetischt: Das Frühstücksbuffet der Stadtbibliothek Worms.
Foto: Stadtbibliothek Worms*



*Zog das Publikum durch ihre temperamentvolle Lesung in den Bann: Schauspielerin, Regisseurin und Theaterautorin Madeleine Giese.
Foto: Stadtbibliothek Worms*

Märchenhafter Besuch im Kindergarten – eine Aktion der Ludwigshafener Stadtteilbibliothek Rheingönheim

Grauhaarig und gestützt auf einen Stock, außerdem ausgestattet mit einem selbst gebastelten Lebkuchenhäuschen und Brotkrümeln im Korb – so ausgestattet besuchte die Hexe aus dem Märchen „Hänsel und Gretel“ am Mittwoch, dem 7. März 2007, zwei Kindergärten im Ludwigshafener Stadtteil Rheingönheim, um den Kindern dort das Märchen nicht nur vorzulesen, sondern auch mimisch näher zu bringen. Und die Hexe war nicht allein: Auf Initiative von *Elvira Gensheimer*, der Leiterin der Stadtteilbibliothek, hatte sich

ein Team aus ehrenamtlichen Helfern aufgemacht, die erfolgreiche Schulfaktoren vom März des letzten Jahres altersgerecht umzusetzen und für die Kinder der lokalen Kindergärten anzubieten. So konnten alle vier Kindergärten im Ort an einem Mittwochvormittag im März richtig märchenhaften Besuch in ihren Räumen empfangen: In bunten Verkleidungen, mit Büchern und kleinen Überraschungen für die jungen Zuhörer unter dem Arm machten sich an diesem Tag auch der Rattenfänger von Hameln, Rotkäppchen,

der gestiefelte Kater, die zwölfte Fee aus Dornröschen, das Rumpelstilzchen, Hans im Glück, Frau Holle, Mutter Geiß und das Schneewittchen auf, ihre Botschaft von der Freude am Lesen zu den Kindern zu bringen.

In den örtlichen Kindergärten wurden die jeweils drei Vorleser von den Erziehern begrüßt – der Kindergarten am Brückweg hatte gar alle Kinder in der Turnhalle versammelt, um den Kindern alle Märchenfiguren kurz vorzustellen -, dann trug jede Vorleserin

bzw. unser einziger Vorleser „ihr“ bzw. „sein“ Märchen vor. Selbst die Kinder, die das Märchen schon kannten, hatten viel Spaß an der Aktion, denn die mitgebrachten Utensilien – beispielsweise der Querflötenvortrag des Rattenspielers von Hameln, das altertümlich anmutende Spitzenkissen der Frau Holle oder das bereits erwähnte Lebkuchenhäuschen der Hexe aus Hänsel und Gretel – fesselten das Interesse der Kinder und boten vor und im Anschluss an die Lektüre weiteren Gesprächsstoff. Die Kinder jedenfalls waren allesamt begeistert und haben interessiert zugehört.

Die Teams in den Kindergärten haben die märchenhaften Besuche in ihre Arbeit mit den Kindern integriert und Märchenrequisiten gebastelt: wunderschöne Papierrosen, die Dornröschens Märchenschloss umwucherten, Stiefel und Hut des gestiefelten Katers, verzierte Lebkuchen aus Salzteig, gebastelte Gänse und Collagen zu den verschiedenen Märchen entstanden

unter den geschickten Händen der kleinen Künstler. Und dann, nur knapp vierzehn Tage später, ging die Vorleseaktion in die zweite Runde: Es galt, die Märchenfiguren dort zu besuchen, wo sie normalerweise anzutreffen sind, in der Stadtteilbibliothek nämlich. Bei diesem Besuch in den Räumen der Stadtteilbibliothek wurden die gebastelten Requisiten von Elvira Gensheimer und einer Märchenfigur entgegengenommen, und die tollen Bastelarbeiten schmückten nun den Märchenbaum und bieten auch allen anderen Bibliotheksbesuchern einen schönen Anblick.

Auch diese Vorleseaktion hat Spaß gemacht – und hoffentlich geht von den Märchenfiguren ja auch ein Zauber dahingehend aus, das ein oder andere Kind zu einem – vielleicht sogar regelmäßigen - Besuch in der Stadtteilbibliothek anzuregen!

Birgit Hock



Rotkäppchen (Beate Schmidt-Balde) schmückte mit den Kindergartenkindern den Märchenbaum in der Stadtteilbibliothek.

Foto: Elvira Gensheimer

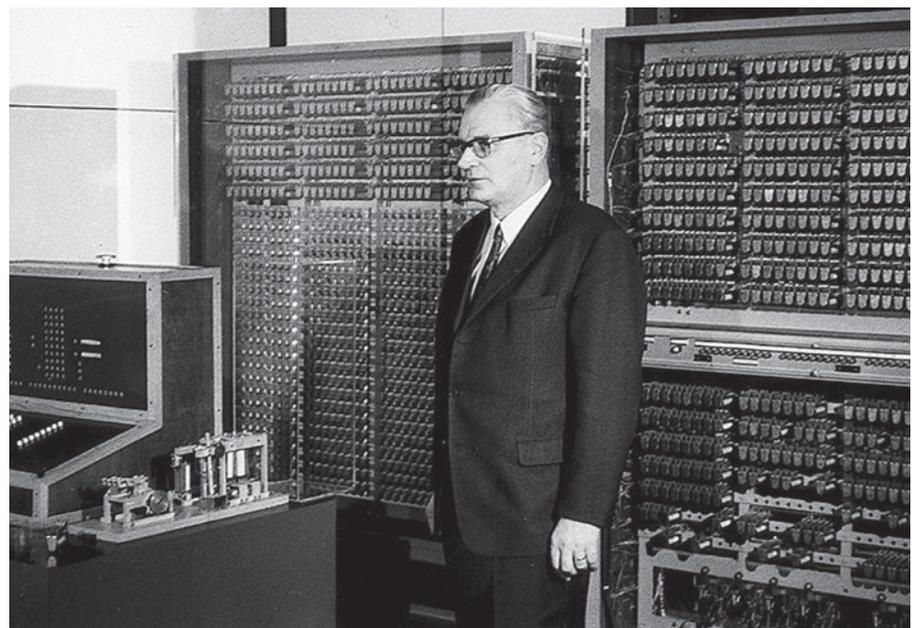
Der Ursprung des Computers

Vortrag von Dr. Horst Zuse in Konzer Stadtbibliothek

Groß war das Publikumsinteresse an einer der bahnbrechendsten Erfindungen des 20. Jahrhunderts: über 100 Besucher, darunter viele Studenten, drängten sich im Januar 2007 in der Konzer Stadtbibliothek, um Dr. Horst Zuse und das Lebenswerk seines Vaters Konrad Zuse (1910-1996) kennen zu lernen.

In seinem Vortrag – einer Multimedia-Show mit vielen, teils noch nie gezeigten Bildern und Videos – gab der Informatikdozent an der TU Berlin zunächst einen Überblick über die Rechenentwicklungen von Charles Babbage, George Stibitz, Vincent Atanasoff, Howard Aiken und das bis 1977 geheime Collossus-Projekt, die Dekodierung der Funkprüche der Deutschen Wehrmacht mit Hilfe einer Rechenmaschine.

Konrad Zuse begann von 1936 an, Computer zu bauen. Seine erste Maschine, die Z1, entstand im elterlichen



Konrad Zuse vor seiner Computermaschine Z3, die 1941 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Wohnzimmer in Berlin. Die Z3 wurde 1941 der Öffentlichkeit vorgestellt und gilt heute als der erste funktionsfähige, frei programmierbare, auf dem binären Zahlensystem (Gleitkomma-darstellung) basierende Rechner der Welt.

Im Jahre 1949 wurde in Neukirchen (Kreis Hünfeld) die Zuse KG gegründet. Sie war damit die erste Computefirma Europas. Bis 1969 wurden dort 251 Computer im Wert von 102 Mio. DM hergestellt.

1958 wurde die Z22 zum Preis von 180.000 DM auf den Markt gebracht. Es war der erste in Serie produzierte Röhrenrechner in Deutschland, der vor

allem in Universitäten die Datenverarbeitung einführte. Zum Vergleich: moderne PCs sind etwa 30.000 mal leistungsfähiger.

Konrad Zuses letzter großer Beitrag zur Computerentwicklung war der im Jahr 1961 auf der Hannovermesse vorgestellte Graphomat Z64, der später in der Bekleidungsindustrie zur Erstellung von Schnittmustern eingesetzt wurde.

Dr. Horst Zuse veranschaulichte auch die Computerentwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA. Ein beeindruckendes Foto zeigte Bill Gates und Konrad Zuse auf der Computermesse CeBIT.

Am folgenden Vormittag demonstrierte Horst Zuse vor Oberstufenschülern des Konzer Gymnasiums die Funktionsweise der Z3 in einer faszinierenden Simulation.

Weitere Informationen zum Lebenswerk und die Kontaktdaten von Konrad Zuse finden sich unter www.zuse.de. Eine sehr informative DVD mit einer Multimedia-Show ist beim Autor erhältlich.

Karin Storf-Becker

KURZINFORMATIONEN

Bad Bergzabern (Kreis Südliche Weinstraße). Die Stadtbücherei in Bad Bergzabern wird seit 1. April von einem Leitungsteam geführt. Die neuen Leiterinnen sind *Helvi Sternberg-Fedderken* und *Elke Seif*.



Betzdorf (Kreis Altenkirchen). Der Förderverein der Ökumenischen Stadtbücherei Betzdorf setzt auf neue Medien. Die Bestände an elektronischen Medien will der Förderverein nach und nach bis auf 20 Prozent des Gesamtbestands aufstocken. Da Videos kaum noch gefragt seien, sollen zunehmend DVDs angeboten werden. Für dieses Jahr ist die Anschaffung von 100 Filmklassikern vorgesehen.

Außerdem waren „Lesescouts“ zu Gast in der Bücherei in Betzdorf: 15 Mädchen und Jungen der AG „Lesescouts“ des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Betzdorf stellten im April in der ökumenischen Stadtbücherei ihre Bücherhits vor. Mit ihren „Schmankerln“ wandten sie sich an Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. „Jugendliche wissen selbst am Besten, was sie und ihre Gleichaltrigen lesen möchten“, so *Angelika Klostermann*, Leiterin der Bücherei. Interessiert lauschten die jungen Gäste ihren „Scouts“, die unter anderem auch aus Büchern von Michael Peinkofer und Kirsten Miller rezitierten.

Dannstadt-Schauernheim (Rhein-Pfalz-Kreis). Als die Gemeindebücherei Dannstadt-Schauernheim 1993 in die neuen Räume in den Kulturhof Schrittmacher umzog, übernahm *Hedy Heller* die Leitung der Gemeindebücherei, zusammen mit *Gisela Drechsel*. Die Büchereiarbeit nahm einen regen Aufschwung, die Zahl der Entleihungen stieg von ca. 13.000 im Jahr 1993 auf mehr als 30.000 in den letzten Jahren.

Am 1. Mai 2007 begann für Hedy Heller der Ruhestand im Rahmen der Altersteilzeitregelung. Ihre Stelle hat *Edeltraud Daumann* übernommen, Teammitglied seit der Neueröffnung der Bücherei im Kulturhof.



Frankenthal. Mit einer vergnüglichen Lesung feierte die Stadtbücherei Frankenthal am 21. März ein Jubiläum: Seit 25 Jahren ist die Bücherei in der Innenstadt in der Welschgasse untergebracht. Die neuen Räume wurden am 22. März 1982 eröffnet. *Christine Sass*, seit 1996 Bibliotheksleiterin, freute sich über das so zahlreich erschienene Publikum. Oberbürgermeister *Theo Wieder* hob in seiner kurzen Festansprache den hohen Stellenwert hervor, den die Bibliothek für das Bildungs- und Kulturangebot der Stadt hat.

Den Abend bestritten Patrick Blank und *Alfred Marquart* von der Sendung

„Lesart“ bei SWR 2. Ihr Programm beschäftigte sich mit „Briefen, die Geschichte(n) schrieben“ – lustige und liebestrunkene Briefe, aber auch eher besinnliche Abschiedsbriefe. Das Publikum war begeistert und die Presse lobte den Vortrag in höchsten Tönen: „Das Team ist eingespielt, Marquart weiß in unnachahmlicher Art, in die Geschichten einzuführen, Hintergründe zu erklären. Blank gelang es an diesem Abend mit seiner Stimme und Mimik, die Zuschauer zu bannen.“



Hahnstätten (Rhein-Lahn-Kreis). Frida Gunia hat nach 30 Jahren Leitung und Ausbau der Gemeindebücherei Hahnstätten ihr Amt als Büchereileiterin abgegeben. In drei Jahrzehnten ist es ihr gelungen, den Bestand von rund 770 Büchern auf über 10.000 Medien zu steigern. Als eine der ersten Büchereien bot die Gemeindebücherei vor zehn Jahren CD-ROMs an. Besonders wichtig war *Frida Gunia* die Arbeit mit Kindern. Mit zahlreichen Aktionen führte sie diese an das Lesen heran.

Die Leitung der Bücherei hat nun die langjährige Mitarbeiterin *Selma Kärcher-Prüß* übernommen. „Wenn man fast die Hälfte seines Lebens mit dieser Tätigkeit beschäftigt war, kann man nicht so einfach die Hände in den Schoß legen“, sagte Frida Gunia bei der feierlichen Verabschiedung durch

die Gemeinde. Und so wird sie weiterhin das Team der Gemeindebücherei tatkräftig unterstützen.

Kleinkarlbach (Kreis Bad Dürkheim). Wer hat nicht schon seinen Spaß gehabt an dem schrägen Lied „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“? Und wenn es zu dem Text jetzt wunderbare Zeichnungen gibt, die sicher Kindern und Erwachsenen gefallen; diese Bilder mit Text und Noten zu einem schönen Kinderbuch versammelt sind - das musste doch präsentiert werden!

So gab es am Freitag, den 20. April 2007 im pfälzischen Kleinkarlbach in der Grundschule Burgenländchen, mit der auch die Gemeindebücherei verbunden ist, eine Ausstellungseröffnung, bei der die Zeichnungen von Bettina Nutz gezeigt wurden. Dazu waren lebende Hühner, Hühnerstall und Motorrad zu besichtigen, Fotos motorradfahrender Omas der Schulkinder und vieles andere mehr, was sich Schüler/innen und Lehrer/innen mit viel Engagement und Spaß ausgedacht haben.

Zur Eröffnung sprachen der Schulleiter *Werner Rohr* und der Landtagsabgeordnete *Manfred Geis* als Vorsitzender des Bibliotheksverbandes Rheinland-Pfalz, zu dessen Buchkunst-Sonderprogramm im Rahmen der „Bibliothekstage Rheinland-Pfalz“ diese Veranstaltung ein gelungener „Nachtschicht“ war.



Im Hühnerstall Motorrad fahrende Omas waren in Kleinkarlbach im Rahmen einer Fotoausstellung zu besichtigen.

Koblenz. Nachdem der bisherige Bibliotheksleiter der Stadtbibliothek Koblenz, *Dr. Ulrich Theuerkauf*, in den Ruhestand gegangen ist, hat *Thomas Koch* (bisher stellvertretender Leiter)

seit April 2007 die kommissarische Leitung der Stadtbibliothek übernommen. Neue Bibliotheksleiterin der Stadtbibliothek wird *Susanne Ott*, Historikerin, wissenschaftliche Bibliothekarin und Diplom-Verwaltungswirtin. Susanne Ott war bisher als Lektorin der Stadtbibliothek Köln tätig.

Die Stadtbibliothek Koblenz sucht Paten für die Restauration von Büchern ihres wertvollen Altbestandes und wirbt hierfür in der Bevölkerung. In einer kleinen Broschüre werden zehn Paten suchende „Buchpatienten“ vorgestellt. Hier sind restaurierungsbedürftige Bücher enthalten, deren Wiederherstellung mit unterschiedlichen Kosten verbunden ist. Die günstigsten Reparaturkosten von etwa 90 Euro fallen an bei der Restaurierung der 1471 in Augsburg erschienen „Historiae adversum paganos“ von Paulus Orosius. Weit aufwändiger und teurer kommt die Restauration des „Atlas Novus“ aus dem Jahr 1635 von Willem Janszoon Blaeu und seinem Sohn Joan. Die geschätzten Kosten betragen hier 26.500 Euro.



Langenbach (Westerwaldkreis). Die Gemeindebücherei Langenbach bei Kirburg ist in neue Räumlichkeiten gezogen. Nachdem die Bücherei, die im Seniorenheim Hildegardis untergebracht war, aus allen Nähten platzte, bot die Firma Mann Naturenergie der Bücherei eine Einliegerwohnung an. In monatelanger Arbeit wurden die drei Räume renoviert. Auf nun 40 qm werden etwa 3.000 Medien angeboten. Für die jungen Leserinnen und Leser wurde eine kuschelige Schmökerecke eingerichtet. Sogar ein Besucher-Parkplatz steht zur Verfügung.

Zur Einweihungsfeier der neuen Räumlichkeiten dankte Bürgermeister *Artur Schneider* Büchereileiterin *Bettina Gerthold* und den fleißigen Helfern für den Einsatz. Für die neue Ausstattung brachte die Gemeinde 4.500 Euro auf, der Rest wurde aus Landesmitteln finanziert. Bettina Gerthold bedankte sich bei der Gemeinde, aber auch bei den Lesern für ihre tatkräftige Unterstützung beim Ausbau und Umzug der Bücherei. Ein Bücherflohmarkt, eine Verkleidungskiste und ein Luftballonspiel für die Kleinen rundeten die Einweihungsfeier ab.

Ludwigshafen. Ab Mai 2007 bleibt die Zentrale der Stadtbibliothek Ludwigshafen samstags zwei Stunden länger geöffnet. Erwachsenenbibliothek, Abteilung Musik und Medien und die Kinder- und Jugendbibliothek sind dann samstags von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Das Team der Stadtbibliothek möchte mit diesem Schritt den Leserinnen und Lesern ermöglichen, auch noch samstags nachmittags zwischen Einkaufsbummel und Cafébesuch die Angebote der Bibliothek zu nutzen.

Da der Wunsch nach benutzerfreundlichen Samstagsöffnungszeiten aus dem Team herauskam, ist die Be-

STADTBIBLIOTHEK



AB
 MAI
 SAMSTAGS
 BIS
 DREI

AB MAI
 HABEN WIR
 SAMSTAGS
 VON 10-15 UHR
 GEÖFFNET

Bismarckstraße 44-48 - 67059 Ludwigshafen am Rhein



STADT
 LUDWIGSHAFEN
 AM RHEIN

setzung der Samstagsdienste kein Problem. Der Personalrat hat der Verlängerung der Öffnungs- und damit auch der Dienstzeiten zugestimmt. Für den Dienst zwischen 13 und 15 Uhr kann nach dem Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst (TVöD) ein Zeitzuschlag von 20 Prozent in Form von Arbeitszeit oder Geld beantragt werden.

Zusätzlich zur verlängerten Samsstagsöffnung präsentiert die Stadtbibliothek seit kurzem ihr Belletristikangebot und Teile der Sachliteratur in einer neuen Aufstellung. In so genannten Kabinetten stehen die Bücher nun nach ihrem Genre oder nach einem bestimmten Interessengebiet geordnet im Regal. Die Bibliothek, die zu den meist frequentierten Einrichtungen der Stadt Ludwigshafen gehört, möchte so ihren Bestand leichter zugänglich machen.

Medienkisten für die Klassenstufen 5 bis 7, die von Lehrerinnen und Lehrern aus den weiterführenden Schulen kostenlos ausgeliehen werden können, bietet die Stadtbibliothek Ludwigshafen seit März 2007 an. Gesponsert wurde das Projekt von der RHEINPFALZ. Außerdem stellte das Land Rheinland-Pfalz Fördermittel für den Kauf von Medien zur Verfügung.

Als besonderes Bonbon bietet die RHEINPFALZ an, dass jede Schulklasse, die eine Bücherkiste entleiht, für vier Wochen kostenlos die Zeitung und einen Internet-Zugang zur digitalen Ausgabe der RHEINPFALZ erhält.

Bereits seit vielen Jahren im Angebot hat die Stadtbibliothek Medienkisten für Kitas und Grundschulen.



Pirmasens. Die Hugo-Ball-Gesellschaft hat einen neuen Vorsitzenden. Nachdem der ehemalige Minister Georg Gölder das Amt aus persönlichen Gründen abgegeben hatte, wählte die Jahreshauptversammlung im April den Berliner Literaturwissenschaftler und Professor *Hans Dieter Zimmermann* zum neuen Vorsitzenden. Stellvertreter bleibt der Pirmasenser Oberbürgermeister *Bernhard Matheis*, neuer Geschäftsführer ist der Pirmasenser Literaturwissenschaftler *Eckhard Faul*.

Römerberg (Rhein-Pfalz-Kreis). Neue Leiterin der Mediathek Römerberg ist seit 1. Mai Dipl.-Bibliothekarin *Helga Hanik*. Von Februar 2000 bis April 2005 war Helga Hanik Leiterin der Gemeindebücherei Offenbach/Queich. Mit ihrem umfangreichen Veranstaltungsprogramm machte sie auch überregional auf die Bücherei aufmerksam. Ihre Erfahrungen brachte sie mit viel Engagement in die Arbeitsgruppe „Lesespaß aus der Bücherei“ ein und war beteiligt an der Organisation von Lesereisen im Rahmen der Bibliothekstage Rheinland-Pfalz.



Schifferstadt (Rhein-Pfalz-Kreis). Mundart mal ganz anders präsentierte das Duo *Ute Zimmermann* und *Ernst Christian Driedger* unter dem Titel „Art und Weise“ in der Stadtbücherei Schifferstadt. Ute Zimmermann las Geschichten, Gedichte und Aphorismen, teils mit hintergründigem Humor, teils besinnlich und melancholisch. Driedger spielte akustische Gitarre, eine Verschmelzung von Folk-, Ragtime und Blues-Spielweisen. Diese Präsentation einer „Lesung mit Musik“ kam beim zahlreich erschienenen Publikum gut an.

Bibliothekleiterin *Martina Kees* dankte dem Duo herzlich: für den gelungenen Veranstaltungsabend und dafür, dass beide den Erlös des Abends für die Anschaffung einer Medienkiste für Schulkinder zum Thema „Wald und Umwelt“ stifteten.



Speyer. Zum 01. Januar 2007 ist das Team der Stadtbücherei Speyer mit der Diplom-Bibliothekarin *Silvia Amann* verstärkt worden. Die Einstellung einer Diplom-Bibliothekarin war möglich geworden, nachdem Diplom-Bibliothekar *Klaus Wiest* ist die aktive Phase des Vorruhstandes gewechselt hat.

Silvia Amann hat nach ihrer Ausbildung als kaufmännische Angestellte das Studium für das Bibliothekswesen an der Fachhochschule Stuttgart absolviert. Anschließend war sie von 1994-1997 in der Stadtbibliothek Georgsmarienhütte und ab 1997 als Leiterin der Stadtbibliothek Rheinau tätig.

Mit der Wiederbesetzung der freigewordenen Stelle hat die Stadt Speyer zugleich eine neue Aufgabenstruktur umgesetzt. Neben den zwei Dipl. Bibliothekarinnen, Silvia Amann und Brigitte Geske, die jeweils für ein Lektorat verantwortlich sind, ist nunmehr Bibl. Assistentin Angela Magin ausschließlich für Veranstaltungsorganisation und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Verantwortlich für die Kinder- und Jugendbücherei ist nunmehr Bibliotheks-Assistentin Cornelia Certa. Für Frau Magin und Frau Certa wurde der Angestelltenvertrag auf eine ganze Stelle angehoben. Die Stadtbücherei ist eingebunden in die Abteilung Bildungseinrichtungen Villa Ecarus, zu der auch die Volkshochschule und die Musikschule gehören. Die Gesamtleitung obliegt Diplom-Verwaltungswirt (FH) und Diplom-Pädagoge Ewald Gaden.



Wallmerod (Westerwaldkreis). Neue Leiterin der Gemeindebücherei Wallmerod ist Barbara Brass. Die bisherige Büchereileiterin Otti Zerfas engagiert sich weiterhin ehrenamtlich in der Gemeindebücherei.

BROSCHÜRENDIENST

Die hier angezeigten Broschüren können in Bibliotheken zur kostenlosen Mitnahme für Kunden ausgelegt werden. Bitte bestellen Sie die hier angezeigten Broschüren unter der angegebenen Bezugsadresse.

Mit heiler Haut durch den Sommer

Kinderhaut und Sonnenstrahlen – ein brandheißes Thema! Die kindgerechte Info-Broschüre des Bundesamtes für Strahlenschutz erläutert allgemein verständlich die Wirkung der natürlichen UV-Strahlung und informiert über Schutzmöglichkeiten.

Ca. 11x21cm, 10 S.,
zahlreich farbig illustriert

Bezugsadresse:

Bundesamt für Strahlenschutz
Postfach 10 01 49
38201 Salzgitter
Online-Bestellung: www.bfs.de



Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen

Wenn Kinder oder Jugendliche übergewichtig sind, empfehlen Ärztinnen und Ärzte, das Gewicht zu reduzieren. Doch welche Programme sind gut? Diese Broschüre hilft bei der Beurteilung

von Programmen, die für übergewichtige Kinder und Jugendliche angeboten werden. Die Broschüre klärt über Ursachen und die gesundheitlichen Probleme des Übergewichtes auf und hilft dabei, das Gewicht des Kindes richtig einzuschätzen. Darüber hinaus finden Eltern und Angehörige viele wertvolle Ratschläge, wie sie Ihr Kind zu Hause unterstützen können.

Ca. 19,5x19 cm, 48 S.,
zahlreich farbig illustriert

Bezugsadresse:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)
51101 Köln
E-Mail-Bestellung: order@bzga.de



Nachhaltig einkaufen – der Wegweiser

Jeden Tag entscheiden Verbraucherinnen und Verbraucher, wie Sie Ihr Geld ausgeben. Immer wieder gilt es, die Qualität zu prüfen und die Preise zu vergleichen. Ob Sie Lebensmittel oder Kleider kaufen, einen Urlaub planen oder einen Stromanbieter auswählen: Ihre Kaufentscheidungen haben Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft. Wer etwas tun will, dem zeigt die Broschüre, welche Möglichkeiten beim Einkaufen bestehen.

DIN A6, 19 S.,
zahlreich farbig illustriert

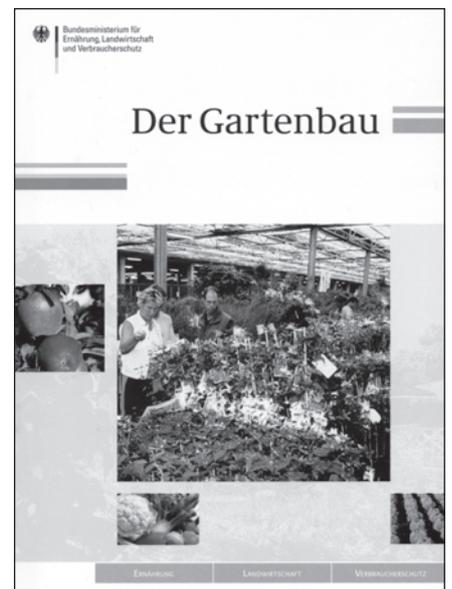
Bezugsadresse:

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
11055 Berlin
Online-Bestellung: www.bmelv.de



Der Gartenbau

Diese Broschüre liefert umfassende Informationen zum Gartenbau in Deutschland. Sie geht auf den Gartenbau ebenso als faszinierendes Hobby



by ein, wie auch als modernen Wirtschaftszweig und die Bedeutung des Gartenbaus in der Gesellschaft.

DIN A5, 62 S.,
zahlreich farbig illustriert

Bezugsadresse:

Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
11055 Berlin
Online-Bestellung: www.bmelv.de

Wenn sich alles um Eis dreht ...

In dieser Broschüre dreht sich alles um die schöne, eisige Angelegenheit Speiseeis. Sorten und Zutaten werden erläutert, wie auch die Herstellung. Aufbewahrungstipps für Eis für den Verbraucher und ein kurzer historischer Abriss über die Entstehung des Speiseeises runden die Broschüre ab.

DIN A5, 17 S.,
überwiegend farbig illustriert

Bezugsadresse:

E.I.S. Eis Info Service
der deutschen Markeneishersteller
Hohenzollernring 79-83
50672 Köln
Online-Bestellung:
www.markeneis.de



Ehrenamt anerkennen – Ideen und Beispiele aus Rheinland-Pfalz

Diese Broschüre zeigt beispielhaft die vielfältigen Möglichkeiten auf kommunaler Ebene auf, durch die ein Klima geschaffen werden kann, das Ehrenamtliche unterstützt. Die Stichworte und Beispiele sind alphabetisch geordnet und enthalten oft auch eine Ansprechstelle, bei der man weitergehende Informationen erhalten kann. Ziel dieser Broschüre ist es, Ideen weiterzutragen und andere zum Mit-

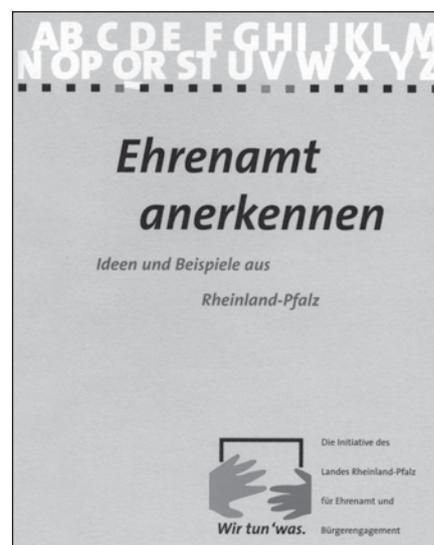
machen bei der Initiative des Landes Rheinland-Pfalz für Ehrenamt und Bürgerengagement zu ermutigen.

DIN A6, 28 S.

Bezugsadresse:

Ministerium des Innern und für
Sport Rheinland-Pfalz
Schillerplatz 3-5
55116 Mainz
Online-Bestellung: www.ism.rlp.de

Sandra Mehmeti



LITERATURDIENST

1. Rheinland-Pfalz in Büchern

Bauer, Maria Radegund: Paul Josef Nardini : ein Leben für Benachteiligte. – 1. Aufl. – München : Don-Bosco-Verl., 2006. – 200 S.: Ill. ; ISBN 978-3-7698-1624-2 ; 12,90 Euro

Berühmte Persönlichkeiten in Koblenz: Begleitbroschüre zur Ausstellung; deutsch – englisch, französisch / Hrsg.: Ulrich Theuerkauf. – Koblenz: Stadtbibliothek, 2007. – 228 S. : 18 Abb. – ISBN-13 978-3-926238-38-2 – Enth.: Famous personalities in Koblenz

/ translated by Peter Gerken. – Personages célèbres de Coblenz / traduit par Claudine Schäfer er Brigitte Radtke.

Eine informative Zusammenstellung biografischer Daten zu berühmten Persönlichkeiten aus Koblenz: Aufgeführt sind u.a. Nikolaus von Kues, Sophie von La Roche, Ludwig van Beethoven, Clemens Fürst von Metternich, Joseph Görres, Karl Baedeker, Henriette Sonntag, Kaiserin Augusta, Max Bruch, Fritz von Unruh, , Joseph Breitbach, Peter Ludwig. (js)

Bischoff, Helmut: Rhein-Neckar: Worms, Speyer, Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg. Mit Reiseatlas / unter Mitarb. v. Gisela Atteln. – 1. Aufl. – Ostfildern: DuMont Reiseverlag, 2007. – 240 S.: Ill., Kt. – (DuMont Reise-Taschenbuch)
ISBN 978-3-7701-7206-1
12,00 Euro

Führer durch die neue Metropolregion Rhein-Neckar, geeignet insbesondere für Kurzausflüge. Kurzbeschreibungen der Orte und Regionen mit den reihenüblichen Tipps: Anfahrt,

Unterkunft, Restaurant, Cafés, Sehenswürdigkeiten, besondere Feste und Sport- und Wellness-Angebote. (ah)

Breitbach, Joseph: Die Wandlung der Susanne Dasseldorf : Roman. – Göttingen: Wallstein, 2007. – 521 S. – ISBN-13: 978-3835301023 ; 24,- Euro

Das 1933 verbotene Romandebüt Joseph Breitbachs (1903-1980) entfaltet ein weites Panorama der politischen Verhältnisse und gesellschaftlichen Gefühlslagen der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Ort und Zeit der Handlung ist das seit Herbst 1918 von amerikanischen Truppen besetzte Koblenz. Im Zentrum der Geschichte stehen die großbürgerliche Fabrikantenfamilie Dasseldorf, die sich schwer tut, sich mit der Besatzungsmacht zu arrangieren und die kleinbürgerlich-proletarische Familie Hecker mit ihrem Sohn Peter. 1978 schrieb Breitbach dazu: »Der Roman hat nur historisch Belegtes zum Rahmen ... als die Stadt unter der amerikanischen Besatzung ebensoviel seufzte wie jauchzte.« Der reich bebilderte Begleitband enthält bisher unbekanntes Material zu Leben und Werk Breitbachs, dabei auch mehr als 100 unzensurierte Briefe des Autors an seinen Jugendfreund Alexander Mohr sowie und Archiv-Akten, die die Hintergründe des Romans erhellen. (js)

Florl, Renate: Mit Kindern unterwegs: Pfalz und Pfälzerwald. – Bietigheim-Bissingen: Fleischhauer & Spohn, 2007. – 166 S.: Ill., Kt. ; ISBN 978-3-87230-599-2 ; 12,80 Euro

Der Vorgängerband „Mit Kindern unterwegs: Im Pfälzer Wald“ von Heinz R. Wittner ist 2000 erschienen. Seither ist viel geschehen in der Pfalz, z.B. die Einrichtung des „Baumwipfelpfads“ in Fischbach oder die Eröffnung des „Haus(es) der Nachhaltigkeit“ in Trippstadt. Deshalb wurde dieser Reiseführer von Renate Florl komplett neu geschrieben.

Nicht nur für sonniges Wanderwetter hat die Autorin Ziele ausgesucht, sondern auch für Regenwetter. Beschrieben werden u.a. das Naturkundemuseum in Bad Dürkheim oder das Besucherbergwerk in Nothweiler. Zu fast jeder Tour gibt es Tipps zur Anreise, vor allem auch mit dem Öff-

entlichen Nahverkehr, Einkehrtipps und Infos über besonders interessante Sehenswürdigkeiten für Kinder. Die Autorin hat für jede Tour eine Kartenskizze selbst erstellt. Diese Skizzen geben einen guten Überblick über den Verlauf der Wege, aber ersetzen keine Wanderkarte. Diese ist allerdings nicht unbedingt erforderlich, da die Autorin sich meist an den Markierungen des Pfälzerwald-Vereins orientiert und die Touren sehr genau beschreibt.

Dieser Wanderführer ist nicht nur für Eltern mit Kindern interessant. Wegen der abwechslungsreichen Wege, die beschrieben werden, und der ansprechenden Gestaltung, ist dies ein rundum empfehlenswerter Führer durch die Pfalz und den Pfälzerwald. Eine Anschaffung ist für alle Bibliotheken empfehlenswert, auch wenn der ältere Führer von Wittner noch vorhanden ist. (ah)

Landgasthöfe in Rheinland-Pfalz: das Buch zur Fernsehserie in der Landesschau Rheinland-Pfalz / SWR-Fernsehen. Wolfgang Junglas. Unter Mitarb. von Kerstin Bachtler. [V.i.S.d.P.: Heike Zahn]. - [Frankfurt (Main)] : Societäts-Verl., 2007. - 131 S.: zahlr. Ill., Kt. ISBN 978-3-7973-1020-0 ; 12,95 Euro

Guthmann, Markus: Weinstraßenmord: Pfalz Krimi. – Köln: Emons Verlag, 2007. – 189 S. ISBN 978-3-89705-491-2; 9,00 Euro

Markus Guthmann ist in Pirmasens geboren. Er ist Wirtschaftsingenieur und hauptberuflich im Management eines internationalen Konzerns tätig. „Weinstraßenmord“ ist sein erster Krimi.

Im Mittelpunkt steht Staatsanwalt Benedikt Röder. Ein ungewöhnlicher Mord ist aufzuklären. Jürgen Weidmann, Sparkassendirektor, wurde mit einer antiken Waffe nach einem Römerfest ermordet. Als ein zweiter Mord geschieht, gerät Röder selbst in Verdacht. Schauplatz der Handlung ist die Region rund um Bad Dürkheim. Einige Szenen spielen auch in Mannheim. Die regionalen Gegebenheiten werden von Guthmann mit viel Liebe zum Detail beschrieben. Die Krimi-Handlung wirkt allerdings konstruiert. Welche Rolle der Einsatz eines Computer-Hackers bei der Auflösung des Falls spielt, wird für Leute, die nicht mit der

Nutzung des Internets vertraut sind, kaum nachvollziehbar sein.

In Bibliotheken, in denen großes Interesse an regionalen Krimis besteht, möglich. (ah)

Sauerhöfer, Ulrike: Riesen, Räuber, Ritterburgen: Esslingers Vorlesegeschichten / Ulrike Sauerhöfer. Marina Rachner. – Esslingen: Esslinger, 2007. – 59 S.: zahlr. Ill. ISBN 978-3-480-22288-9; 9,95 Euro

Ulrike Sauerhöfer wurde 1960 in Ludwigshafen geboren. Sie lebt mittlerweile in Neustadt a.d. Weinstraße und hat dort auch schon einige Veranstaltungen für Kinder im Grundschulalter durchgeführt. Bisher trat Sauerhöfer beim Esslinger Verlag vor allem als Herausgeberin von Vorlesegeschichten auf. Aber bereits in dem von ihr herausgegebenen Band „Von Feen, Elfen und Prinzessinnen“ waren auch Geschichten von der Autorin Sauerhöfer zu finden. Der hier angezeigte Band enthält ausschließlich Geschichten von Sauerhöfer, sehr schön illustriert von Marina Rachner.

Die Geschichten von Sauerhöfer handeln von liebenswerten Monstern und Riesen, seien es jetzt die kleinen Zugmonster oder das englische Gespenst, der fiese Riese Giselher oder der Indianer Quatschdunur. Sprachwitz und Humor zeichnen alle diese Geschichten aus. Nicht nur für die Kinder ein Spaß, sondern auch für Erwachsene, die die Geschichten vorlesen. Auf jeder Seite gibt es Illustrationen mit vielen Details, die Kinder zum Entdecken und Erzählen anregen. Und nach dem Vorlesen können die Kinder auf einer Rätsel-seite am Ende des Buches schauen, ob sie die Figuren aus den Geschichten wiedererkennen. Ein schönes Vorlesebuch, das in vielen Büchereien vorhanden sein sollte. (ah)

Tatort Deutsche Weinstraße: Kriminalstorys / Angela Eßer (Hrsg.) -1. Aufl. – Dortmund: Grafit, 2007. – 234 S. ; ISBN 978-3-89425-329-5 ; 9,50 Euro

Im April 2007 fand die CRIMINALE an der Deutschen Weinstraße statt. Viele Krimi-Autoren kamen deshalb schon im letzten Jahr in die Region, um sich in den Dörfern und Städten für ihre schriftstellerische Arbeit inspirieren zu lassen. Auf welche Ideen die Auto-

rinnen und Autoren kamen, ist in diesem Sammelband mit Kurzgeschichten nachzulesen. Und dies tut man mit Vergnügen. Die lokalen Gegebenheiten spielen eine wichtige Rolle in den Geschichten. Diese sind per Überschrift jeweils einem Ort zugeordnet. Der Leser bewegt sich, wenn er der Anordnung

der Geschichten folgt, vom nördlichen Ende der Weinstraße in Bockenheim allmählich in den Süden und kommt mit der letzten Geschichte am südlichen Ende der Weinstraße, in Schweigen am Weintor, an. Die Geschichten leben aber nicht allein vom Lokalkolorit. Die Kurzgeschichten zeichnen sich

alle, wenn auch in unterschiedlicher Qualität, durch gut durchdachte Plots und meist überraschende Auflösungen aus. Für öffentliche Bibliotheken, insbesondere in der Pfalz, eine empfehlenswerte Anschaffung. (ah)

2. Literatur zum Buch- und Bibliothekswesen

Bardola, Nicola: Lies doch mal! – München: cbt

Bd. 2: 50 wichtige Jugendbücher. – 1. Aufl. – 2006. – 219 S.: Ill.

ISBN 978-3-570-30342-9 ; 5,95 Euro

Der Kinderbuchkritiker Nicola Bardola hat eine Liste empfehlenswerter Jugendbücher erstellt, die alle Genres der Jugendliteratur berücksichtigt. Die Bücher werden jeweils mit einer kurzen animierenden Inhaltsangabe vorgestellt. Außerdem gibt es kurze Infos zum Autor. Laut ekz-Besprechung „ein Leitfaden, der in keiner (Schul-)Bibliothek fehlen sollte.“ (BA 1/2007)

Bibliothek compact 2007: mit BIB-Mitgliederverzeichnis / bearb. von Petra Hauke. – Bad Honnef: Bock und Herchen, 2007. – 288 S. - ISBN 13 978-3-88347-251-5

Fredericks, Anthony D.: So können Eltern lesen fördern: 30 Elternbriefe in Türkisch und Deutsch, mit Ideen, Spielen und Tipps / Anthony D. Fredericks; Elaine P. LeBlanc. – Mülheim an der Ruhr: Verl. an der Ruhr, 2007. – 99 S.: Ill.

ISBN 978-3-8346-0278-7 ; 19,00 Euro

Ausgangspunkt dieser Arbeitshilfe für Schulen ist die Überlegung, dass ohne die Unterstützung der Eltern Leseförderung kaum möglich ist. Wichtig ist gerade für leseschwache Kinder, dass sie auch zu Hause Unterstützung erfahren, zum Lesen animiert werden. Die hier vorgestellten Briefe, die den Eltern zugeschickt werden sollen, wurden in den USA entwickelt und für die deutsche Ausgabe wohl geringfügig überarbeitet (z.B. deutsche Internet-Adressen).

Alle Briefe enthalten konkrete Vorschläge für lesefördernde Aktivitäten zu Hause, wobei nicht allein das Lesen im Vordergrund steht. Zuwendung und Zeit für die Kinder werden ebenso eingefordert wie das eigene Lesen der

Eltern, die damit ihrer Vorbildfunktion nachkommen sollen.

Die Frage stellt sich, ob Eltern aus lesefernen Haushalten überhaupt das Anliegen verstehen. Es wird bei den Briefen aus meiner Sicht zu sehr vorausgesetzt, dass Eltern wissen, was Lesekompetenz ist und welche Chancen sie den Kindern verbauen, wenn sie das Lesen zu Hause nicht fördern. Das mag für Eltern mit guter Schulbildung zutreffen, für viele Eltern, deren Kinder Schwierigkeiten mit dem Lesen haben, allerdings nicht.

Dennoch ist die Arbeitshilfe eine gute Ideensammlung für die Elternarbeit und enthält viele Tipps für lesefördernde Maßnahmen in der Freizeit. (ah)

Fritz, Jens: Die ganze Schule liest: die Praxismappe zur Leseförderung / Jens Fritz; Stefanie Stumpf; Dorothee Wegener. – Mülheim an der Ruhr: Verl. an der Ruhr, 2007. – 67 S.: Ill. + 1 CD-ROM

ISBN 978-3-8346-0163-6 ; 17,50 Euro

Aus der Praxis entstandene Arbeitshilfe für die Leseförderung in den Klassenstufen 5 bis 7. Das Autorenteam von der IGS Steinwaldschule in Hessen hat in einem ersten Kapitel kurz den theoretischen Rahmen der Leseförderaktivitäten zusammengefasst. Im zweiten Teil wird das Gesamtkonzept der Schule dargestellt. Im dritten Teil stellt das Team konkrete Beispiele der Arbeit vor. Besonders hilfreich sind für alle Nutzer der Praxismappe die im Anhang enthaltenen Kopiervorlagen. Außerdem enthält die CD-ROM Fragebögen (inkl. Antwortbögen) zum Textverständnis für über 100 Kinder- und Jugendbücher sowie weitere Arbeitsblätter und Vorlagen.

Bei aller Kürze der Veröffentlichung: das Team versteht es, die wesentlichen Aspekte ihres Konzepts darzustellen und anhand der Beispiele den Leser

zur Nachahmung zu animieren. Die Autoren machen deutlich, dass ein Leseförderkonzept nicht allein Aufgabe der Deutschlehrer sein kann, sondern dass das gesamte Lehrerkollegium eingebunden werden muss. Die Schulleitung muss die Leseförderung ins gesamte Unterrichtskonzept einbauen. Leseförderung ist eine Daueraufgabe und keine sporadische Aktivität einzelner Lehrer. Betont wird auch, welche zentrale Rolle für ein solches Konzept die Schulmediathek spielt.

Diese Arbeitsmappe kann allen Schulen empfohlen werden, die ein Konzept für Leseförderaktivitäten entwickeln möchten. Die Erfahrungen in der Steinwaldschule zeigen, dass auch in den Klassen 5 bis 7 noch gute Erfolge bei der Verbesserung der Lesemotivation und der Lesekompetenz erzielt werden können. Auch öffentliche Bibliotheken, die eine Zusammenarbeit mit diesen Klassenstufen planen, können von den Anregungen profitieren. (ah)

Hiller, Helmut: Wörterbuch des Buches: mit Online-Aktualisierung / Helmut Hiller; Stephan Füssel. – 7., grundlegend überarb. Aufl., Red-Schluss 1. Juli 2006. – Frankfurt am Main: Klostermann, 2006. – 379 S.

ISBN 978-3-465-03495-7 ; 23,90 Euro

Standardnachschlagewerk für alle FragenrundumsBuch. In der aktualisierten Auflage mit zahlreichen Linkadressen zu wichtigen Online-Angeboten.

Seefeldt, Jürgen; Syré, Ludger: Portale zu Vergangenheit und Zukunft – Bibliotheken in Deutschland / im Auftrag von Bibliothek & Information Deutschland e.V. (BID) herausgegeben. Mit einem Vorwort von Barbara Lison. 3., überarb. Aufl. - Hildesheim: Georg Olms, 2007. – 120 S.: zahl. Ill. u. graph. Darst. (farb.) – ISBN 13 978-487-13347-8 ; 16,90 Euro

SCHWARZES BRETT

Ausleihangebote des Landesbibliotheksentrums/ Büchereistelle Koblenz und Neustadt

Büchereistelle Koblenz:

Neu:
Klassensätze für die 5. und 6. Klasse

Nach den Klassensätzen für die Primarstufe bietet die Büchereistelle Koblenz nun auch Schullektüren für die Sekundarstufe I an. Der Anfang ist gemacht mit 6 Angeboten für die 5. und 6. Klassen an weiterführenden Schulen:

- Ardagh, Philip:
Schlimmes Ende
- Kästner, Erich:
Emil und die Detektive
- O'Dell, Scott:
Insel der blauen Delfine
- Schlüter, Andreas:
Level 4 – die Stadt der Kinder
- Schlüter, Andreas:
Level 4.2 – Zurück in der Stadt der Kinder
- Thor, Annika:
Ich hätte Nein sagen können.

Ein Klassensatz umfasst 33 Exemplare und eine didaktische Hilfe für Lehrkräfte. Die Klassensätze werden nach Voranmeldung für 3 Monate verliehen.

Neu: Bibliotheks-Quiz und Bibliotheks-Memo

Zur Unterstützung von Klassenführungen können Öffentliche Bibliotheken bei der Büchereistelle das von der ekz angebotene **Bibliotheks-Quiz** ausleihen. Es ist ein lustiges Frage- und Antwortspiel auf Karten im DIN A5-Format und kann in jeder Bibliothek ohne großen Vorbereitungsaufwand gespielt werden. Die Fragestellungen sind so gewählt, dass sie Grundwissen aus dem Bereich der Bibliotheksbenutzung sowie Kenntnisse aus der Welt der Medien erarbeiten oder auffrischen. Das Quiz eignet sich für die Klassenstufen 3-6.



Wer Vorschulkinder und Erstleser in die Bibliotheksbenutzung einführen möchte, dem sei das **Bibliotheks-Memo** empfohlen. Das Bibliotheks-Memory ist ein großes, auf dem Boden zu spielendes Gruppenspiel für Kinder vom Vorschulalter bis zur 3. Klasse. Es verbindet die Themen Bibliothek, Buch und Lesen.

Themenkisten können von Schulen, kommunalen Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken der ehemaligen Regierungsbezirke Koblenz und Trier ausgeliehen werden. Wir stellen auch thematisch nicht gebundene Leihbestände nach Ihren Wünschen zusammen (Umfang: ca. 100 Bände).

Bestellung von Leihbeständen und Themenkisten:

Ruth Jansen,
Tel.: (0261) 91500-301,
E-Mail: jansen@lbz-rlp.de

Bestellung von Bilderbuchkinos, Kniebüchern und Klassensätzen:

Mona Eltgen,
Tel.: (0261) 91500-305,
E-Mail: eltgen@lbz-rlp.de

Büchereistelle Neustadt:

Beim Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt können von öffentlichen Bibliotheken und Schulen in Rheinhesen-Pfalz Medien zur Ergänzung des eigenen Bestands oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausgeliehen werden. Zu den Ausleihangeboten gehören:

- Themenkisten
- Lesespaßkisten (für Schulen und Kindergärten)
- englische und französische Medienkisten
- Klassensätze
- Bilderbuchkinos, Schirmbücher
- Blockbestände mit Hörbüchern, CD-ROMs oder DVDs

Neue Themenkisten der Büchereistelle Neustadt

- Faustkeile und Knochenflöten: die Steinzeit entdecken
Zielgruppe: Kinder von 7 bis 14 Jahren (1 Kiste / 36 Medien)
- Das Hambacher Fest 1832
Zielgruppe: Erwachsene (19 Medien / 1 Kiste)

Buch: Online bestellt...

www.reuffel.de

Koblenz
Montabaur
Höhr-Grenzhausen
Mayen

reuffel
bücher musik medien

Freecall: 0800/7 38 33 35

- Die kleine Räuberbox (in Vorbereitung)
Zielgruppe:
Kinder im Grundschulalter
- Die kleine Ritterbox (in Vorbereitung)
Zielgruppe:
Kinder von 5 bis 8 Jahren
- Mittelalter (Arbeitstitel) (in Vorbereitung)
Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren
- Wald (Arbeitstitel) (in Vorbereitung)
Zielgruppe:
Kinder von 8 bis 12 Jahren

Vormerkungen und Bestellungen für alle Angebote:

Ursula Drost, Monika Zubrod
Tel. (06321) 3915 - 22,
E-Mail: drost@lbz-rlp.de,
zubrod@lbz-rlp.de oder

Cornelia Dietle,
Tel. (06321) 3915 - 21,
E-Mail: dietle@lbz-rlp.de

Komplette Titellisten der Themenkisten, Bilderbuchkinos und Klassensätze können bei der Büchereistelle angefordert werden.

Die ausführlichen Angebote für kommunale öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken sind auf den Internetseiten des Landesbibliotheksentrums unter der jeweiligen Büchereistelle zu finden: www.lbz-rlp.de

Fortbildungen des Landesbibliotheksentrums

28. August 2007, Neustadt/Weinstraße:
Bücher richtig reparieren
Referentin: Ursula Drost,
LBZ / Büchereistelle Neustadt

3. September 2007, Mainz:
Leseförderung, die allen Spaß macht
Referent: Jochen Dudeck,
Stadtbibliothek Nordenham

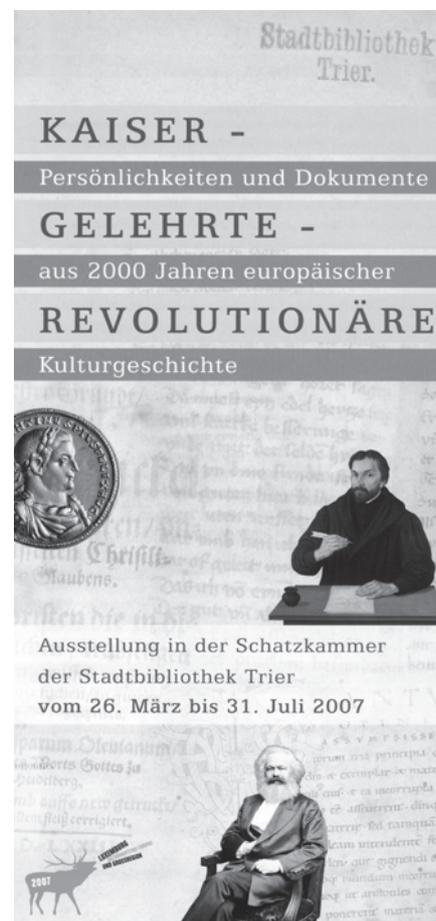
4. September 2007, Wiesbaden:
„Soziale Software“ als Arbeitsinstrument in Bibliotheken
Referent: Jochen Dudeck,
Stadtbibliothek Nordenham

4. September 2007, Koblenz:
Katalogisierung mit Bibliotheca 2000 (Grundschulung)
Referentin: Sieglinde Schu,
LBZ / Büchereistelle Koblenz

17. September 2007,
Neustadt/Weinstraße:
Den Wandel gestalten: Demografischer Wandel in Bibliotheken
Referenten:
Doris Ahnen, Heinz Kolz, Prof. Dr. Birgit Dankert, Prof. Dr. Richard Stang, Henner Grube, Gudrun Kulzer und Birgit Lotz

Weitere Fortbildungsangebote, Terminänderungen und Online-Anmeldung auf den Unterseiten der Büchereistellen, Menüpunkt „Fortbildung“ unter: www.lbz-rlp.de

Termine und Veranstaltungen



21. Juni 2007, Koblenz: 19 Uhr
Der berühmte Räuberhauptmann Schinderhannes.

Vortrag von Dr. Mark A. Scheibe (Universität Mainz).

Beginn: 19 Uhr.

Über den berühmten Räuber Johannes Bückler, genannt Schinderhannes, der vor 200 Jahren in Mainz sein Schicksal unter dem Fallbeil fand, ist sehr viel geschrieben worden. Wahrheit und Wirklichkeit über den Räuber sind verschmolzen, da man früher beim abendlichen Zusammensitzen alle möglichen Geschichten um den Räuberhauptmann hinzuerfand.

Dr. Mark Scheibe hat in mehrjähriger Arbeit das vollständige Quellenmaterial um Schinderhannes aus den Archiven Frankreichs, Deutschlands, sogar Österreichs und der USA zusammengetragen und das Bild des Räubers völlig neu aufgearbeitet. – Eine Veranstaltung des LBZ / Rheinische Landesbibliothek.



HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

für:

- Buchhandlungen
- Bibliotheken
- Archive
- Museen und Galerien

HÖLL DEKOR GmbH

Spessartblick 9
D-63579 Freigericht-Horbach
Telefon: 0 60 55/35 89
Telefax: 0 60 55/68 24



28. Juni – 23. August 2007,
Zweibrücken:

Poesie der Rosen. Kalligraphien von Katharina Pieper und Jean Larcher. - Eine Ausstellung des LBZ / Bibliotheca Bipontina in Kooperation mit dem Verein Deutscher Rosenfreunde, Zweibrücken.

7. – 9. September 2007, Montabaur:
Rheinland-Pfälzische Literaturtage
Weitere Infos: www.vs-rlp.de

19. September 2007, Speyer.
Einführung in das Datenbankangebot der „Digitalen Bibliothek“
Die Veranstaltung bietet einen Überblick über den Angebotsumfang der Digitalen Bibliothek und ihrer Einsatzmöglichkeiten zur Suche von Daten, Fakten und Informationen. Beginn: 18 Uhr. – Eine Veranstaltung des LBZ / Pfälzische Landesbibliothek.

20. September – 14. Dezember 2007:
Bibliothekseinsichten. Das Bild vom Buch im Buch in der herzoglichen Sammlung der Bibliotheca Bipontina. – Eine Ausstellung des LBZ / Bibliotheca Bipontina.

Weitere Veranstaltungstermine des Landesbibliotheksentrums unter www.lbz-rlp.de

Tipps und Hinweise

Neue Zeitschrift zur Leseförderung

Leseförderung lebt von interessanten Buchentdeckungen und lebendigen Umsetzungsideen für die Praxis. Während die Leselatte inzwischen an vielen Orten dazu beiträgt, über die Bedeutung von Büchern für die Entwicklung eines Kindes zu informieren und die Lust am Lesen von Anfang an zu wecken, hilft nun die Zeitschrift Seitenspiel als neues Begleitmedium im Leselattenkonzept dabei, diese Leselust wach zu halten und die Beschäftigung mit Büchern immer wieder neu zu einem kreativen und spielerischen Erlebnis werden zu lassen.

Die Vorschläge in der Zeitschrift sind ausgerichtet auf die Arbeit mit Kindern von etwa 3 bis 8 Jahren in Bibliotheken,

1955 - 2005

50
Jahre

**SCHULZ
SPEYER**
BIBLIOTHEKSTECHNIK

beraten planen einrichten betreuen



Unser Lieferprogramm:

- " Regalsysteme für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken, für den Freihandbereich und das Magazin
- " Regal-Etagenanlagen
- " Fahrbare Regalanlagen
- " Möbel zur Aufbewahrung von Zeitschriften, Zeitungen, Formularen
- " Katalogschränke
- " Bücherwagen
- " Theken, Carrels, Tische, Sitzmöbel
- " AV- Medienmöbel
- " Vitrinen
- " Info-Leitsysteme
- " Taschen und Garderobenschränke
- " Möbel für Kinderbibliotheken
- " Regalzubehör und Verbrauchsmaterialien
- " Dienstleistungen

Bitte fordern Sie Informationsunterlagen bei uns an, oder besuchen Sie uns im Internet!

SCHULZ SPEYER Bibliothekstechnik AG

Postf. 1780 · D-67327 Speyer · fon: 0 62 32 - 31 81 81 · fax: 0 62 32 · 31 81-700
e-mail: sales@schulzspeyer.de · internet: www.schulzspeyer.de

Kindergärten, Grundschulen oder anderen Gruppensituationen und gehen jeweils von einem Bilderbuch aus. Die dazu entwickelten Praxisideen enthalten Spiele, Lieder, Wahrnehmungsübungen, Mal- und Bastelanregungen im Sinne einer Sprach- und Leseförderung mit Kopf, Herz und Hand.

Weitere Informationen:
www.leselatte.de

Neuer Master-Studiengang

Die Hochschule der Medien bietet ab dem Wintersemester 2007 einen neuen Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an.

Wer bereits ein Studium im Bibliotheks- und Informationsmanagement, im Medien- oder im Archivbereich abgeschlossen hat, für den ist der neue Master-Studiengang die richtige Wahl. Hier kann man sich für Führungsaufgaben qualifizieren oder im Bereich Kulturmanagement, Medienwissenschaft, Informationsmanagement oder Musikinformationsmanagement spezialisieren. Dieses Studium ist akkreditiert und wird mit dem Master of Arts (M.A.) abgeschlossen.

Für den Start am 1. Oktober 2007 endet die Bewerbungsfrist am 15. Juli 2007.

Weitere Informationen:
www.hdm-stuttgart.de

Klimawandel – preisgekrönter Film von Al Gore in Öffentlichen Bibliotheken

Die öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz haben in diesem Jahr ein kostenloses Exemplar der DVD „Eine unbequeme Wahrheit“ von Al Gore erhalten. Die Verteilung erfolgte über die Büchereistellen im LBZ. Diese DVD wurde von der Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz (www.umdenken.de) für die Öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz gespendet. Die Landeszentrale möchte sich mit dieser DVD für die bisherige Zusammenarbeit mit den Bibliotheken, z.B. im Rahmen des Projekts „Agenda 21“, bedanken.

Bildungspartner Bibliothek

Wenn Bibliothek Bildungspartner wird. Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule - So lautet der Titel einer neuen Broschüre, die die beiden Expertengruppen Bibliothek und Schule sowie Kinder- und Jugendbibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband (DBV) erarbeitet haben. Hintergrund ist ein bundesweiter Aufruf nach bibliothekarischen Best-Practice-Modellen zur Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz. Die Broschüre zeigt, dass hier in den letzten Jahren eine Reihe von Bibliotheken Pionierarbeit geleistet haben - sowohl öffentliche und wissenschaftliche als auch Schulbibliotheken. Sie haben mit Schulen, aber auch mit anderen Bildungseinrichtungen, modellhafte Spiralcurricula bzw. Konzepte entwickelt, um ihre Angebote zur Leseförderung aus der Zufälligkeit in die Verlässlichkeit zu führen und sie auf eine systematische Basis zu stellen.

Weitere Informationen:
www.schulmediothek.de

Kostenlose Bestellung:
Stadtbücherei Frankfurt a.M.
44.41 Schulbibliothekarische Arbeitsstelle
Helga Hofmann
Zeil 17 – 21
60313 Frankfurt a.M.
E-Mail:
helga.hofmann@stadt-frankfurt.de



Jubiläen und Gedenktage

Juli 2007

- 2. Hermann Hesse (130. Geburtstag)
- 2. Josef Guggenmos (85. Geburtstag)
- 2. James Stewart (10. Todestag)
- 2. Vladimir Nabokov (30. Todestag)
- 6. Frida Kahlo (100. Geburtstag)
- 14. Ulrike Kolb (65. Geburtstag)
- 17. Anatol Feid (65. Geburtstag)
- 18. Ludwig Harig (80. Geburtstag)
- 19. Zoran Drvenkar (40. Geburtstag)
- 20. Carlos Santana (60. Geburtstag)
- 22. Edward Hopper (125. Geburtstag)
- 29. Harry Mulisch (80. Geburtstag)
- 29. Sten Nadolny (65. Geburtstag)

August 2007

- 2. Isabel Allende (65. Geburtstag)
- 4. Ernst Bloch (30. Todestag)
- 8. Dustin Hoffman (70. Geburtstag)
- 8. Birgit Vanderbeke (50. Geburtstag)
- 16. Elvis Presley (30. Todestag)
- 17. V.S. Naipaul (75. Geburtstag)
- 18. Robert Redford (70. Geburtstag)
- 23. Inge Deutschkron (85. Geburtstag)
- 24. Paulo Coelho (60. Geburtstag)
- 29. Ingrid Bergman (25. Todestag)

September 2007

- 16. Maria Callas (30. Todestag)
- 16. Ursula Wölfel (85. Geburtstag)
- 21. Stephen King (60. Geburtstag)
- 28. Donna Leon (65. Geburtstag)
- 30. Jurek Becker (70. Geburtstag)

Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:

Buchhandlung Reuffel, Koblenz
Schulz-Speyer Bibliothekstechnik, Speyer
Lotto-Rheinland-Pfalz, Koblenz
Höll-Dekor, Freigericht-Horbach
BOND Bibliothekssysteme, Böhl-Iggelheim

Wir danken den Werbepartnern.

ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Armsheim	66	Ingelheim	64	Rheingönheim	90
Ausleihangebote, <i>Büchereistellen</i>	99	Jendral, Lars	65	Rheinland-Pfälzische Personendatenbank	65ff.
Bad Bergzabern	92	Kleinkarlbach	93	Scheer, Hans-Günter	55ff.
Bahrs, Ute	84	Klingelbach	87	Schellenberg, Beate	75f.
Balleier, Sabine	87	Koch, Thomas	79f.	Schifferstadt	93
Betzdorf	92	Koblenz	79f., 93	Schulbibliothek	73ff.
Bibliotheca Bipontina	81, 85	Koelges, Dr. Barbara	84	Schönung, Cordula	89
Bibliothek 2010 plus	70	Konz	91f.	Seefeldt, Jürgen	54, 73
Bibliotheksgesetz	73	Kusel	87	Skibelski, Dietrich	63
Bitburg	72			Storf-Becker, Karin	92
Brommer, Dr. Peter	59ff.	Landesbibliothekszentrum, <i>Neuigkeiten</i>	80ff., 99f.	Speyer	80, 84, 94
Böhl-Iggelheim	63	Landeshauptarchiv	59ff.	Sörgenloch	69
		Langenbach	93		
Criminale	88	Leseecken	73ff.	Tag der offenen Tür	81ff.
		Leseförderung	85f.	Tagungen	71f.
Dannstadt-Schauernheim	92	Lesescouts	78f.	Theuerkauf, Dr. Ulrich	79f.
DBV-Landesverband	73	Literarisches Leben in Rheinland-Pfalz	83f.	Thamm, Volker	68
Diez	68	Literaturfrühstück	89		
		Ludwigshafen	77, 90, 93f.	Veranstaltungen, LBZ	100f.
Frankenthal	92			Wallhalben	78f.
Fortbildungen, LBZ	100	Mehmeti, Sandra	72, 80, 95	Wallmerod	94
				Winter, Eva	78f.
Geis, Manfred	93	Neustadt/Weinstraße	71, 82, 88	Wolf, Ines	77
Gerharz, Monika	66			Worms	89
Germersheim	71f.	Oberholthaus, Thomas	85f.		
				Zuse, Konrad	91f.
Hahnstätten	92	Pedersen, Rito	84		
Heinze, Isabell	64	Personalentwicklung	55ff.		
Hering, Wolfgang	86	Personendatenbank, <i>Rheinland-Pfälzische</i>	65ff.		
Hesse, Angelika	69, 71f., 76, 89	Pirmasens	94		
Hock, Birgit	91	Pflaum, Günter	70f., 73ff.		
Hofmann, Birgit	87				
Hubert-Reichling, Dr. Sigrid	85				

Spielend helfen!*



Sport- und Behindertenunterstützung



Natur- und Umweltschutz



Denkmalschutz



Kulturförderung



Wohlfahrtspflege

* Mit jedem Spieleinsatz bei Lotto Rheinland-Pfalz unterstützen Sie viele Aufgaben der Sportförderung, der Kulturförderung, der Denkmalpflege, der Wohlfahrtspflege und des Natur- und Umweltschutzes.

LOTTO - spielend helfen!

+ Sport + Kultur + Denkmalschutz + Wohlfahrt + Natur +

LOTTO

ODDSET
DIE SPORTWETTE VON LOTTO

 **GlücksSpirale**

**Rubbel
LOTTO**

KENO

Alle Angebote von Lotto Rheinland-Pfalz sind nur Spiele. Lassen Sie sie nicht zur Sucht werden! www.spielen-mit-verantwortung.de

Im „Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz“ (LBZ) sind die Rheinische Landesbibliothek in Koblenz, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken sowie die beiden Staatlichen Büchereistellen in Koblenz und Neustadt/Weinstraße zu einer neuen bibliothekarischen Dienstleistungseinrichtung, die den Zugang zu weltweiten Informationsangeboten und die Nutzung moderner Informationstechnologien ermöglicht, vereint. Zusammen bilden die fünf Einrichtungen ein leistungsstarkes Kompetenzzentrum für alle Fragen im Bereich Medien- und Informationsvermittlung. In enger Abstimmung arbeiten sie gemeinsam am Aufbau eines leistungsfähigen Bibliothekssystems für das Land Rheinland-Pfalz und fördern die Kooperation und Vernetzung der Bibliotheken im Land unter anderem durch die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Auch die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften ist ein wichtiges Anliegen des LBZ.

Aufgabenschwerpunkte innerhalb des LBZ:

Die beiden Landesbibliotheken und die Bibliotheca Bipontina

- stellen der Bevölkerung, den Kultur- und Bildungseinrichtungen, den Wirtschaftsbetrieben und Behörden in Rheinland-Pfalz ein reiches und breitgefächertes, wissenschaftlich ausgerichtetes Literatur-, Medien- und Informationsangebot zur Verfügung
- bieten allen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu elektronischen Fachinformationen und Datenbanken
- sammeln, erschließen, bewahren und vermitteln die Rheinland-Pfalz-Literatur, erhalten die historischen Buchbestände in Rheinland-Pfalz und erstellen die Landesbibliographie als Datenbank und Nachweis des gesamten kulturellen Schaffens des Landes
- koordinieren in weiten Teilen des Landes den Leihverkehr zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken und beschaffen am Ort nicht vorhandene Bücher und Dokumente aller Art.

Die beiden Büchereistellen

sind die Serviceinstitutionen des Landes für die rund 400 öffentlichen Stadt- und Gemeindebibliotheken und für viele hundert Schulbibliotheken. Sie stehen mit ihrem Fachpersonal den Städten, Gemeinden und Landkreisen für Beratung und Auskünfte in allen Büchereifragen zur Verfügung. Sie beraten

- bei der Gründung, Einrichtung und Ausstattung von Büchereien
- bei Fragen der Büchereiverwaltung und -technik
- bei der Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- beim Auf- und Ausbau der Medienbestände und deren Erschließung.

Ferner leisten die Büchereistellen praktische Hilfen und Dienstleistung

- bei Auswahl und sachgerechtem Aufbau von Medienbeständen sowie bei der Beschaffung, Katalogisierung und ausleihfertigen Bearbeitung der Medien
- bei der Bestandsergänzung durch Leihbestände
- bei der Vermittlung von Veranstaltungen
- bei der Aus- und Fortbildung von Büchereipersonal durch Einzelberatungen, Arbeitstagen, Schulungen, schriftliche Arbeitshilfen.

Das Büchereistellen verteilen gezielt Zuwendungen des Landes Rheinland-Pfalz an die Träger der öffentlichen Büchereien im Lande, sie fördern die Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken und Schule durch vielfältige Projekte und wirken bei der landesweiten Planung im Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens inkl. der Schulbibliotheken mit.

BIBLIOTHECA



[dot net]

Ihre Bibliothekssoftware aus der Steckdose

Bibliotheken im Aufwind

Gute Zeiten für kleine Bibliotheken

microlib
Software für kleine Bibliotheken

Mehr Infos zur neuen Tochter der
BOND-Gruppe unter www.microlib.de

net

NEU! Jetzt auch für BIBLIOTHECA.net



BCS
die kostenlose
Tauschplattform
für Katalogisate.
Von und für
BOND-Anwender.

Hardware-
Kosten sparen

EDV-Administration
einfach abgeben

Software mieten statt kaufen

Verbünde, Zweigstellen,
Heimarbeitplätze mühelos realisieren

Zukunft sichern mit "echter"
Microsoft .Net-Technologie

Wollen Sie
auch endlich
EDV-Ballast
abwerfen?

Dann reservieren Sie sich gleich Ihren
kostenlosen Präsentations-Termin

Tel.: 06324 9612-4100

Bibliothekssysteme
bond

favorisierter Technologiepartner von Microsoft

BOND belebt Bibliotheken.

Internet: www.bond-online.de - E-Mail: bond@bond-online.de